COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE
1000207462

Digitized by Google

193 T75 O

Columbia University
in the City of New York

Library

Special Fund
1898
Given anonymously

Google

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARY

Blicke

in das

Wesen des Menschen.

Von

Dr. Troxler.

Aarau 1812.

Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hochwohlgeborner

Verehrtester Herr!

Das Andenken und Wohlwollen, welches Sie mir bewiesen, indem Sie mich in Ihre Nähe zu einer Bestimmung riefen, welche meinem Leben einen neuen Reiz, und den schönsten Schwung gegeben haben würde, hätte nicht das Schicksal mich hierhin gebannt, — ermuntert mich dem Zuge meines Herzens zu folgen, Ihnen diese Schrift zu widmen.

Ich überreiche Ihnen selbe, aus meiner Abgeschiedenheit, erzeugt im Umgange mit mir selbst, als das Beste, was ich der Art zu geben habe.

Die hohe Achtung für Ihre groſsen Verdienste um die Kultur unseres Fachs konnte mich davon

Digitized by Google

nicht abhalten; das Selbstvertrauen, daſs die in dieser Schrift angedeutete Ansicht des Menschen dieses Schrittes nicht ganz unwürdig, und die Ueberzeugung, daſs Niemand das ernste und reine Mitwirken zur Wohlfart der Wissenschaft besser zu schätzen wisse, als Sie, lieſsen mich zuversichtlich hoffen, daſs Sie dieselbe, als ein schwaches Zeichen meiner Erkenntlichkeit und Hochachtung nicht verschmähen würden.

Euer Hochwohlgeboren

ergebenster

J. P. V. Troxler.

Digitized by Google

VORREDE.

Hier übergebe ich dem Publikum die Früchte eines zehnjährigen Studium der Natur, Früchte, die der Kenner leicht von den unter dem Baume eines herrschenden Systems aufgelesenen unterscheiden wird.

Es enthält diese Schrift den innern Zusammenhang, und die erste Grundlage von Ansichten des Menschen, die ich bisher nur in bloſsen Entwürfen, oder einzelnen Bruchstücken darstellte. Wer mit meinen frühern Arbeiten bekannt ist, wird in dieser ihren gemeinsamen Lebensfaden finden, und somit die Urkunde ihrer Eigenthümlichkeit.

Digitized by Google

Ich sage dieses deswegen, weil ich die Erfahrung gemacht, daſs mehrere Zeitgenossen gleich den Thieren, welche die Alten blutlose nannten, Sinnesorgane haben, die unmittelbar in Freſswerkzeuge übergehen, und mit einer ihrer eignen Natur unbewuſsten Schamlosigkeit fremde Werke benagen.

Mehr Worte möchte ich übrigens gegen das Geziefer, welches die Sonne der neuen Philosophie in dem aufgezogenen Dunste zurücklieſs, nicht verlieren; — es wolle der Himmel, daſs die Luft wieder rein werde! — und ich hege auch für mich die Hoffnung, nicht mehr das Unrecht erleiden zu müssen, einer Schule beigezählt zu werden, welcher ich längst mich entwachsen glaubte, und mit der ich selbst bereits seit Jahren in anstöſsigen Widersprüchen stand.

Nicht allein, daſs ich keine Naturphilosophie mehr will, wie sie wohl auch gegen die Absicht ihres geistreichen Begründers ausgeartet, und ein Spielzeug der seichtesten Köpfe geworden ist, — will ich sie auch nicht mehr in ihrer ursprünglichen, wirklich in Rücksicht auf die vorige Zeit wohlthätigen, und in Hin-

Digitized by Google

sicht auf die Zukunft fruchtbaren Anlage, an welcher ich mich selbst thätigen Antheil genommen zu haben rühme; ich will, um deutlich zu sagen, was meine Elemente der Biosophie zu leise ausgesprochen, gar keine Naturphilosophie mehr, wie sie im Sinne unserer Zeit liegt.

Ich will eine Metaphysik, welche von der Physik nothwendig vorausgesetzt wird, und deren keine ohne die andere ist, wie besonders die Anthropologie zeigt; — doch keinen bloſsen Idealismus! — dem Uebernatürlichen, welches über das Ideale und Reale gleich erhaben, so wie ihm die Natur unterworfen ist, dem will ich ein lautes und ernstes Wort reden; giebt es doch deren genug, die nur von einem unter aller ächten Idealität und Realität liegenden Natürlichen zu sprechen wissen.

Hypothese — so denke ich — ist nothwendig. Verwerflich ist Hypothese nur, sofern sie nicht hypothetisch genug ist. Die Hypothese, die dieses ist, muſs allen Hypothesen ein Ende machen.

Digitized by Google

Und eine Wahrheit stralt mir entgegen aus einem dämmernden Blau, kaum von dem des Himmels unterscheidbar, — sie erfüllt mich mit Ahnung und Sehnsucht. Man nehme diese Blätter darauf beschieden, sie anzudeuten.

Mit den Gebrechen der Behandlung möge den strengern Richter meine Lage aussöhnen! Vielleicht hätte ich dieselben vermieden, und Vollendeteres geleistet, lebte ich nicht fern von den hehren Sitzen der Musen, wo dem freien Geiste so leicht muthiger Flug gelingt, fern von jeder ermunternden Huld derselben, in Kreisen, da unsere Wissenschaft und Kunst aller Art Widerwärtigkeit preis gegeben, und nur der engen Sorge für's thierische Leben zu fröhnen angewiesen ist.

Beromünster, im October 1811.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Die Knospe verschwindet in dem Hervorbrechen der Blüthe, und man könnte sagen, daſs jene von dieser wiederlegt wird, eben so wird durch die Frucht die Blüthe für ein falsches Dasein der Pflanze erklärt, und als ihre Wahrheit tritt jene an die Stelle von dieser.

Hegel.

Digitized by Google

EINLEITUNG.

Selbstbetrachtung ist wohl des Lebens höchster Genüsse einer, und das Ziel der Zurückwendung jeder edeln Natur auf sich: Selbstergründung. Kenne dich selbst, ist nicht blos eine weise Aufschrift eines göttlichen Tempels der Vorwelt, sondern eine lebendig sich anrufende Stimme jeder menschlichen Brust; — dem Einen ein leises Wehen aus verborgener Tiefe, dem Andern ein lautes Toben von aussen, das er aber kaum versteht.

Ja vergebens erwartet der Mensch, daſs die Welt ihm sein treues und ganzes Bild zurückwerfe, wie er es von sich ausstralt; und giebt sie es ihm auch wieder, so ist es nur ein Bild einer alle Tiefe verschmähenden Fläche, ein verkehrtes und gebrochenes Bild nach dem Gesetze der Welt, so wie in dem Worte,

Digitized by Google

das die Welt zurückgiebt, fast nur die Endsilbe wiederhallt, ein bloſser Seufzer des am harten Fels zerschellten lebendigen Athems!

Wahr ist es indessen, viele Weise gingen auch darin zu weit, daſs sie die Welt als eine rohe Last, und wie eine überflüssige Zuthat vom Menschen abstreifend sein Wesen von aussen verstümmelten, und sich in das zwar eigentliche, aber nun verkümmerte Selbst zurückzogen. Wie bei einer Sonnenfinsterniſs verschwanden die Farben alle, und es verstummte Gottes Schöpfung, der Mensch ward in sich von eigner Ueberschwenglichkeit geblendet und übertäubt.

Und — des Unglücks wahre Gröſse! — zwischen dem Menschen und der Welt öffnete sich eine ungeheuere Schlucht, eine düstere Kluft, die allen lebendigen Verkehr, die Gemeinschaft des Lebens selbst aufhob, die Wiedervereinigung unmöglich machte; — und auf die eine Seite den Menschen in fruchtlose Trauer über das Verlorne, auf die andere eine Welt in öde Verwilderung ohne Menscheneinfluſs hinstellte.

Selbst der Mensch muſste dem Menschen bei dieser Spaltung fremd werden; denn eben das weite und groſse Element, welches er von sich ausschied, oder in sich zurückzog, ist das Mittel der Theilnehmung und Mittheilung der Menschheit unter sich.

Digitized by Google

Wer sich selbst sucht, ist immer in Gefahr sich selbst zu verlieren, und wie sich finden? — Der Mensch hat keinen Stern, der ihm leuchte in der dunkeln Tiefe der Nacht, als sein eignes Wesen; aber der Mensch zerflieſst selbst leicht in der richtungslosen Finsterniſs, ehe ihm die Menschheit aufging.

Nichts ist leichter, als sich selbst zu leuchten, und will es so das Geschick, auch andern ein Irrlicht werden. Greife nur kühn und dreist in deinen Busen, Mensch! und reisse irgend ein lebendiges Eingeweide heraus, erhöh es an einer Pike als Zeichen einer Revolution, und rufe der neugierigen Menge zu, hier dies ist des Menschen Wesen! Laſs denn Alles um dieses, nur um dieses Eine kreisen, und entweicht auch die Seele, und verblutet sich der Leib des zur Seite sterbenden Menschen, wird die Menge doch um dein Idol tanzen, und dir freudigen Beifall gebend rufen: *ecce homo*!

Allein die sinnende Zeit schreitet gelassen an deiner Schule vorüber, und berührt sie selbe mit ihrer Ferse, so schlägt sie einen neuen Funken, und es entzündet sich ein anderes Licht. Seht da das Gespenst, oder seht da den Leichnam, heiſst es nun, das ist's, was man euch für einen Menschen hat geben wollen, und jetzt wird das Zerrbild in seinen Ge-

Digitized by Google

brechen erkannt, und einmüthig verworfen. Dann steht wieder ein Anderer auf, und legt eine neue Hand an das alte Werk des Prometheus, auf daſs der Mensch durch den Menschen geschaffen werde.

Es ist, als ob es zur Vollkommenheit des Menschen gehörte, daſs er sich selbst schaffe; und in der That, wie sollte der Mensch Mensch sein, schüfe er sich nicht in sich selbst? — Dem, der am Meisten Mensch ist, wird es daher auch am Ehesten und Besten gelingen, des Menschen Wesen zu offenbaren und miſslingen wird das Streben darnach in dem Maaſse, als der Unternehmer selbst mehr oder weniger Mensch ist.

Die Entwicklung des Alls giebt daher dem Menschen in Erreichung seines Strebens sich zu erkennen und darzustellen einen mächtigen Vorschub, indem, wie mich dünkt der Zeiten heiliger Lauf den Menschen selbst mehr in des Lebens Mitte, und die gereiftere Menschheit tiefer in die Tiefe der Welt setzt, oder diese als biegsamern Spielraum ihr umbildet. Es mögen demnach die Götter selbst mit Miſsgunst und ungöttlicher Rache das hohe menschliche Streben des Prometheus an ihm und so Manchem seiner Enkel gestraft haben, vertilgten sie nicht Japets ganzes Geschlecht, so muſs es endlich Einem gelingen.

Digitized by Google

Aber miſslingen muſste es bisher, denn noch Keiner setzte sich als ganzer und ungetheilter mit seinem vollen Leben an den Menschen ihn zu erfassen und wieder zu geben.

Sprechet mir immerhin von dem göttlichen Plato, dem natürlichen Spinosa, und der Weisheit unserer Zeit! — es ist Philosophie! — und das, was Philosophie uns von jeher war, hat ungeachtet der Vortrefflichkeit, die ich an ihr nicht verkenne, doch nur eine Pfahlwurzel, die dem Wesen des Menschen gleichsam parasitisch entkeimt, ist eine Pflanze die an einem innern dunkeln Orte aufgeschossen ihre Blüthe dem äussern Lichte zustreckt, und an ihm verdorret.

Weit reicht euere Philosophie, wenn ihr hinaussehet auf die Fluren der Welt; wie Sonnenschein verbreitet sie sich über die Oberfläche der Erde, und nimmt die Buntheit der äussern Gegenstände traut in ihrem Schoos auf; — es ist die Macht der Seele, die die Gesetze des Himmels fand, und die Geschichte der Welt schrieb; die Philosophie ist die in die Welt ergossene Seele der Menschheit, aber wie weit reicht die Seele mit ihrem Glanze im Menschen?

Ich weiſs wohl, daſs dasjenige, was ihr Seele nennet, auch den ganzen Menschen durchstralt, aber

Digitized by Google

nicht der ganze Mensch ist Seele, und wie? sollte die unsichere Tochter mehr vermögen, als die selbstgewisse Mutter? die Philosophie für sich mehr, als die mit dem Menschen verwachsene Seele?

Freilich fühle ich, daſs von der Philosophie, und von der Seele reden, ehe der Mensch sich selbst durchdrungen — die Wanderung eines Blinden ist; aber eben das ist's, was ich an euch rüge, daſs ihr ausgegangen, ehe ihr recht zu Hause gewesen. Es ist so weit gekommen, daſs eine Philosophie der Philosophie nun höchstes Bedürfniſs ist.

Viele vor mir, und treffliche Menschen haben geklagt über die Zersplitterungen, die Spaltungen, die Zerrissenheiten, über das Theilen und Unganze, das Fachwerk, Kapitelwesen, über die Bruchstücke — kurz über das Unwesen der Schulen und der Gelahrtheit im Absondern, Trennen, und Vereinzeln, aber es war, als ob diese Klage nicht aus der Urquelle aller Erkenntniſs hervorgegangen, sondern selbst nur wieder eine frisch aufgejagte Wolke von Schulstaub gewesen wäre!

Selbst diejenigen, die hochmüthig diese Klage geführt, vergassen oft — kaum war sie selbst verklungen — ihren Sinn und Zweck, und stifteten das alte Unheil wieder in junger Gestalt — ja in verderb-

Digitized by Google

licherer, indem nun die Zwietracht, als ein Ungeheuer verschrien, die Larve der Einigkeit anziehen muſste, oder Einigkeit und Zwietracht, wie sie im Leben immer sind, in ein ungegohrnes Chaos zerflossen, Beute und Spielzeug dem von der Sonne des Tages erzeugten frechen Gewürme ward.

Habt ihr es nach all euern hochgepriesenen Entdeckungen, nach euern sogenannten höhern Ansichten, nach euern vielhändigen Bearbeitungen der Naturphilosophie auch nur zu einem Schattenrisse von Anthropologie gebracht? — Welch ein Zerrbild würde uns der Mensch vorkommen, erschiene er uns im Leben, wie ihr ihn in euerer Lehre darstellt!

Eueres Feldgeschreies gegen das Hineintragen des Todten in das Lebendige ungeachtet ist euch doch das Cadaver immerhin der Gegenstand euerer Physiologie geblieben, und Anatomie der Canon all euerer Demonstration. Immerhin war das Letztgewordene das Vorausgesetzte in euerer Wissenschaft. Nachdem aufsteigend von dem Polypen oder der Conferve endlich die Ehre an den Menschen gekommen war, da zu sein, ward sein Dasein wieder die Hauptsache, und wie blieset ihr es zusammen? — aus chemischen Elementen, mechanischen Substraten, und dynamischen Agentien!

Digitized by Google

Man schlage sie auf die ersten Blätter euerer berühmten Physiologien, und es tritt dem Blicke entweder Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff, Schwefel, Phosphor u. s. w., oder das Zellgewebe, das Nervensystem, das Gefäſs- oder Muskelsystem u. s. f., oder auch Elektricität, Magnetismus, galvanischer Prozeſs und dergleichen, als das Material entgegen, womit ihr denn das stolze Gebäude aus höhern, naturphilosophischen Ansichten entworfen aufführet. Dies sind die Bestandtheile des menschlichen Wesens!

Es werden die Schulbegriffe von Sensibilität, Irritabilität, und Reproduktion auf dem Todtenkörper bald so, bald so aufgezogen, und die groſsen Männer der Zeit streiten, wie weit das Gebiet des einen oder andern reiche, und wie sie sich unter einander verhalten — denn sonst ist, weil die Aufgabe nun ein für alle mal gelöst, nichts mehr des Streitens werth, und dies Construiren aller wissenschaftlichen Bemühung Preis.

Kömmt denn noch als die höchste Beute aus dem Gebiete der Spekulation das Leben als Einheit des Idealen und Realen, oder von Licht und Schwere hinzu, und werden recht wunderliche Parallelen zwischen dem Macrocosmus und Microcosmus gezogen — dann ist die Sache gethan. Alles ergiebt sich dann

Digitized by Google

von selbst aus diesen Prinzipien, so ist z. B. in der Sphäre der Sensibilität die ganze Seele enthalten, so daſs sie alle Tage nach dem Schlafe aus ihrer Dimension aufsteht, und wie die Sonne aus dem Meere, so die Zeugung aus der Reproduktion. Auf diese Weise hat eins der sublimsten Genies in unsern Tagen das Geheimniſs der Zeugung entschleiert, indem es zeigte, wie der Mensch durch Zuthun von Vater und Mutter aus Infusionsthierchen entspringt; — und das Denken handgreiflich gemacht, indem es dasselbe nachwieſs, als einen galvanischen Spannungsprozeſs zwischen den zwei Gehirnhälften. — —

Die Psychologie spielt indessen nebenbei eine traurige Rolle; — die Seele hat man nämlich, ungeachtet Alles beseelt ist, sekularisirt, und mit einer kleinen Pension ins obere Dachstübchen verwiesen; dafür muſs sie Magdsdienste thun; sie hat das Haus auszukehren, Fremden aufzumachen und zu leuchten, Wasser und Holz zu tragen, das Böse zu flicken, das Schmutzige zu waschen, zu kochen u. s. w., denn sie ist nur um des Hauses willen da, ja nichts anderes als das haushaltende Haus selbst.

Zuweilen ist ihr erlaubt, noch in ihrer alten Tracht zu erscheinen, und dann nennt man sie verächtlich Verstand und Begehrungsvermögen, und wirft ihr alle andere Titel vor, als ob sie damit vergebli-

Digitized by Google

chen Lärm gemacht, und die guten Skolastiker, besonders aber den Reflexionsmenschen Aristoteles geäfft hätte. Tritt sie als Vernunft auf, so sieht man in ihr zu viel Oekonomie, und tadelt ihre Nüchternheit; allenfalls als Einbildungskraft, das heiſst jetzt soviel als *folle de la maison* darf sie sich zuerst noch anmelden, und wer sie als solche aufführt, hat sich am Wenigsten zu schämen, ihr noch das Gnadenbrod gereicht zu haben.

So wird die Seele in die Sphäre eueres Organismus hinabgerissen, der bereits auch den Leib verschlungen; nunmehr ist er allein Alles, Seele und Leib sind in ihm innig und ununterscheidbar mit der Materie verwachsen, und euer sehnliche Wunsch: „den Dualismus, den man jetzt allgemein noch zwischen Seele und Leib obwalten lieſs, vollends verschwunden zu sehen“ ist erfüllt.

Wohl ist auf diese Weise der Mensch wieder eins geworden; aber nichts anderes, als ein dreifaches Thier! was ist das für eine Seele, die an dem sensibeln Systeme eueres Organismus hängt? was das für ein Geist, der mit euerer Irritabilität verbunden? was das für ein Leib, der in der Reproduktion liegt? und was das endlich für ein Mensch, den der Inhalt eueres Systems umfaſst?

Digitized by Google

Nicht weniger laut und bitter muſs der Mensch, der sich im Leben ganz fühlt, über diese Verschmelzung, und Verwischung seiner Wesenheiten klagen, als über ihre Zersplitterung und Trennung; — ja lieber richtig geschieden, als schief vereint!

Wie? wenn die Zusammenhangslosigkeit — zwar nicht des Menschen, aber im Menschen — selbst das Mittel wäre, wodurch sein geheimniſsvolles und wunderbares Selbst all den Zauber, der in seiner Wirksamkeit, in seiner Erscheinung, und in seinem Dasein sich kund giebt, hervorbrächte? — wie? wenn der Mensch seines eignen und des Gesammtlebens der Menschheit wegen in sich hätte zerrissen werden müssen, und immerhin auf eignem Heerde unversöhnliche Gegensätze, und unauslöschlichen Wiederstreit nähren, damit seine Natur bestünde, und der Zweck der Schöpfung erfüllt würde.

Gegentheils kann die Einfachheit und Einigkeit des Menschen nicht bezweifelt werden, und es bedarf um diese zu retten und darzuthun, keineswegs einer Verschmelzung und Verwischung von Seele und Leib im Organismus; es ist nicht nöthig den Menschen zu diesem Ende in seinem Aussenwerke blos aufzufassen, welches selbst nur ein Monument einer weit innigern und erhabnern Einfachheit und Einig-

Digitized by Google

keit ist, die auch durch Zwiespalt von Seele und Leib weder angefochten, noch gefährdet werden kann.

Vor Allem muſs der Mensch, indem er sich zu ergründen strebt, sich heilig verwahren, sich schon auf irgend eine Weise zerlegt zu haben, oder Bestandtheiſe von sich vorauszusetzen. Zu seiner Selbsterfassung braucht es nichts weniger als den ganzen Menschen; einzelne seiner Vermögen können wohl viel binden und lösen auf Erden, aber das groſse Wesen des Menschen ist ausser ihrer Macht.

Psychologie und Physiologie konnten uns daher auch nicht einmal theilweise die wahre Lehre vom Menschen geben, indem alles Menschliche das vollkommne Wesen des Menschen voraussezt, und die Philosophie die ewige Meisterin dieser Fächer, selbst eine einseitige Frucht des Menschen, noch nie durch die Ueberschwenglichkeit seiner Natur, und die Unendlichkeit ihrer Beziehungen durchdrang, hin bis zu der über seine Erscheinungs- und Existenzweise erhabenen, ursprünglichen und unmittelbaren Urkunde seines Selbstes, noch nie hin bis zum — Lebensgeiste.

Digitized by Google

Es giebt aber ein Jenseits und Diesseits von Zeit und Raum im Leben; und in jenem liegt es selbst als Unsterbliches, in diesem als Sterbliches; sie scheidet und bezieht das Urtheil.

Elemente der Biosophie.

Digitized by Google

Digitized by Google

So weit als die Geschichte reicht, finden wir nicht eine einzige Sekte der über ihre Natur nachsinnenden Menschheit, die nicht zwei Mächte im Menschen unterschieden hätte. Es mögen nun die Namen, mit welchen sie selbe belegt, die Begriffe, die sie sich davon gebildet, die Verhältnisse, unter welchen sie selbe bezogen und verknüpft, noch so verschieden sein, so treffen wir sie alle einig über die Doppelnatur des Menschen.

Diese Unterscheidung muſs also tief im Wesen des Menschen gegründet sein, und selbst alle diejenigen, welche sich dagegen erhoben, oder die eine Natur auf die andere zurückführen wollten, konnten nicht läugnen, oder gestanden durch ihre eigne Behandlung der Sache ein, daſs diese Scheidung ein natürliches Vorurtheil sei.

Ob je der Mensch ohne einen solchen Zwiespalt in sich selbst dazu kommen würde, sich von der Aussenwelt abzulösen, und zum Gefühle eines abgesonderten Daseins zu gelangen? Ob nicht die Losreissung seiner selbst, als Person von der Welt, eine

Digitized by Google

solche Art von Beurlaubung von sich selbst voraussetzt? Ob wohl ein Ich oder Nichtich im Menschen selbst aufginge? — sind Fragen, die zum Theil streng wissenschaftlich aufgeworfen, und tiefsinnig erörtert, auch so zu sagen erschöpfend in unsern Tagen sind behandelt worden.

Allein noch immer könnte der Mensch mit blos natürlicher Fassung darauf hinblicken, wie auf gelehrte, oder in den ihm unzugänglichen Sphären eines höhern Wissens abgethane Untersuchungen, denn in der einseitigen Form jener Abhandlungen sind ihm wohl die Aufgaben und Lösungen unverständlich geblieben, und der gröſste Theil Menschen geht kalt daran vorüber sagend: Das ist Spekulation!

Mit mehr Popularität, und mit einer jeder Fähigkeit sich offenbarenden Wahrheit hat längst Paulus dieselbe Spaltung ausgedrückt: „Ein anderes Gesetz, sagt er, sehe ich in meinen Gliedern, ein anderes in meinem Gemüthe;“ und so berief er sich auf ein in steter Praxis begriffenes Tribunal, welches in jedem Menschen seinen Sitz aufgeschlagen hat, und ihn seine Zweifachheit in der That fühlen läſst.

Mit einer nicht weniger durchdringenden Schärfe als dieser geistvolle Apostel, theilte auch der tiefsinnige Hippokrates den Menschen, gleichsam mit

Digitized by Google

einem Schlage treffender Wahrheit machte er ihn in sich zerfallen, oder wer wird nicht durch das groſse Wort: „Wäre der Mensch einfach, könnte er wahrlich nicht Schmerzen leiden“, auf eine Trennung in seinem Innern aufmerksam gemacht? wer je gelitten, wird sich gestehen müssen, er sei in sich uneins.

So mag der Mensch, von welcher Seite er immer will, sich erfassen, und er findet eine Wunde, die durch Alles dringt, was an ihm lebt, und die ihm vielleicht das Leben selbst schlug!

Es ist eine und dieselbe Wunde, welche sich im Fühlen, im Handeln und Denken zeigt, und die ihr in den verschiedenen Lebenswirkungen verschieden wahrnehmet — wovon ihr aber auch den innern Zusammenhang entdecket, so gewiſs, als ihr eins und dasselbe seid, was jetzt denkt, nun fühlt, und dann handelt, oder gar Alles zugleich.

Und was ist es, was der Mensch in jeder Sprache als Seele und Leib, Geist und Körper, oder wie die verschiedenen Mächte in ihm immer bezeichnet werden mögen, sich entgegensetzt? Sind es nicht Ausdrücke für das Allgemeine und Beständige, was in jenen und andern einzelnen und zufälligen Erscheinungs- und Existenzweisen des Menschen sich als Gegensatz offenbart?

Digitized by Google

Jener Gegensatz im Menschen, als Wurzel aller im Menschen unterschiedenen Mächte ist eine Thatsache des Lebens, die alle seine Aeusserungen bedingt; aber wie nähme der Mensch andererseits diese Unterscheidung in sich selbst wahr, wenn er nicht ursprünglich und unmittelbar in sich eines wäre, oder diese Spaltung einmal ins Leben geführt keiner Beziehung und Vermittlung fähig wäre!

Es ist ein geheimer und allgewaltiger Zug in der menschlichen Natur, der jeder Brust diese Einheit und Scheidung kund giebt; — und ich denke die Trennung der Menschheit in zwei Geschlechter, der Ursprung des Schlafes, wohl auch die Sprache und das Dasein einer phychischen und physischen Seite im Menschen, wie noch unsäglich viel andere Entgegensetzungen und Wechselbeziehungen, müssen lebendige Ueberzeugung — wenn nicht durchsichtige Erkenntniſs — davon wecken.

Die ältesten heiligen Ueberlieferungen, die Mythen der gebildetesten Völker, die Sagen der Wilden, die Satzungen der Kirche, die Lehren der Ketzer, die Werke der Philosophen, und der unbezwingbare allgemeine Volksglaube in den verschiedensten Erdgegenden und Zeitaltern macht gleichsam eine unauslöschliche und unbestreitbare Offenbarung dieser Beschaffenheit der menschlichen Natur aus.

Digitized by Google

Diese Beschaffenheit der menschlichen Natur ist deswegen niemals und nirgends verkannt; jedoch in verschiedener und veränderter Gestalt angeschaut, und dargestellt worden, und es lieſse sich geschichtlich nachweisen, daſs die Unterscheidung und Beziehung des menschlichen Wesens eben so wohl, als der Zusammenhang und die Einigkeit desselben, sich der Menschheit auch im Einzelnen als eine unvermeidliche Voraussetzung zu aller Selbsterkenntniſs aufgedrungen habe.

Keinesweges ist aber bis jetzt das eigentliche Verhältniſs des menschlichen Wesens richtig und völlig ergründet und dargethan worden, ja es liegen sich sogar die Grundansichten der alten und neuen Welt in einer höchst merkwürdigen Einseitigkeit, die, soviel ich weiſs, noch von Niemanden entdeckt wurde, entgegen.

Die alte Welt faſste nämlich die Doppelnatur des menschlichen Wesens in einer ganz andern Hinsicht auf, als die neue; ja es scheint sogar die Auffindung des Gegensatzes, welchen die neue festhält, durch den Verlust und Untergang des Gegensatzes der alten bedingt gewesen zu sein.

Unsere Zeit weiſs von Nichts mehr, als von dem Gegensatze von Seele und Leib, und die ganze neue

Digitized by Google

Philoſophie hat ſich in ihren höchſten Blüthen in Idealismus und Realismus aufgeſchloſſen, ſo daſs ihr letzter und kühnſter Anflug auf Nichts als auf eine Vereinigung der Entgegengeſetzten in einem Identitätsſyſteme, oder auf die Verbindung von Seele und Leib in einem Geiſte, der als Vermittlungsglied zwiſchen ſie eingeſchaltet wurde, gerichtet war.

Es iſt ſo weit gekommen mit dieſer durch den Zeitgeiſt beſchränkten Anſchauungsweiſe, daſs ſie ſogar jede andere verſchlang, und die Empfänglichkeit für alles über ſie Hinausliegende aufhob.

Vergebens werde ich euch jetzt ſagen, daſs ihr vom Geiſte und Körper im Sinne der Alten auch keine Ahndung mehr habet, denn Körper gilt euch ſoviel als Leib, und Geiſt iſt euch Eins mit Seele geworden; umſonſt werde ich jetzt hier behaupten, die alte Welt hätte zwei entgegengeſetzte, aber von den eurigen ganz verſchiedene Syſteme gehabt, denn den Spiritualismus habt ihr in Idealismus hinabgeriſſen, und den Materialismus in Realismus erhoben.

Ich ſpreche indeſſen hier meine Ueberzeugung aus, und hoffe ſie mittelſt der fernern Entwicklung meiner Anſicht auch bei Manchem meiner Leſer zu wecken, daſs die Alten ſo wenig von euerm Idealis-

Digitized by Google

mus und Realismus wuſsten, als ihr von ihrem Spiritualismus und Materialismus verstehet.

In den Kirchenvätern finden sich die letzten Spuren von jenem Spiritualismus und Materialismus der Vorwelt, wie sich die ersten Gründe von dem Idealismus und Realismus der Nachwelt in den Skolastikern nachweisen lassen, so daſs eigentlich der Gegensatz von Geist und Körper durch jene, so wie der von Seele und Leib durch diese seine klare Bedeutung erhielt.

Dadurch erklärt sich auch die sonderbare Erscheinung, daſs die ersten Kirchenväter selbst zwischen Spiritualismus und Materialismus schwankten, und unter sich über das Verhältniſs dieser zwei Systeme zum Christenthum getheilt waren, in welcher Hinsicht ich auf die gehaltvolle Schrift Pristley's: *Disquisitions of Matter and Spirit* verweise, obwohl ich keinesweges die Einseitigkeit seiner Ansicht mit ihm theilen möchte.

Auch diese Kirchenväter waren, wie gründlich gezeigt werden könnte, noch nicht im Reinen über den Gegensatz von Seele und Leib, und wenn sie auch diese Namen brauchten, so ist es im Sinne von Geist und Körper, so wie die Neuern, wenn sie sich des Namens von Geist und Körper bedienen, damit

Digitized by Google

durchaus keine wesentlich verschiedene Begriffe von denen von Seele und Leib verknüpfen.

Allmählich verzog sich aber der Gegensatz von Geist und Körper in den von Seele und Leib, und kaum hatte Descartes, der letzte Schüler der alten Philosophie und der erste Meister der neuen zuerst selbe durch deutliche Merkmale geschieden, so zeichnete Spinosa dem Realismus, und Malebranche dem Idealismus seine Bahn vor.

Die Folgezeit stellt eine Gährung mit allen möglichen Tendenzen, jedoch in der Befangenheit der neuen Philosophie dar, indem aller ächte Spiritualismus und Materialismus verschwunden, und Idealismus und Realismus in den verschiedenen Formen an ihre Stellen getreten waren.

Die alte Welt kannte die Trennung von Seele und Leib nicht in unserm Sinne, denn sie kannte nur das Verhältniſs von einem Herrschenden und Beherrschten, αρχον und αρχομενον nach Platons Ausdrucke, und der Mensch ist gleichsam erst seither Mensch geworden, indem er bei ihnen Gott oder Thier war.

In der neuen Welt hingegen verschwand Geist und Körper in das Verhältniſs von einem bloſsen Vorbild und Gegenbild, von einem Thätigen und Leiden-

Digitized by Google

den, so daſs die Philosophen und Anthropologen unserer Tage eigentlich nichts mehr ausser Seele und Leib kannten, wie denn der Mensch, als geworden, selbst nur in das bloſse Verhältniſs von Humanität und Egoismus zurücktrat.

Es ist daher ein natürliches Miſsverständniſs zwischen der alten und neuen Welt eingetreten, indem die alte das Urverhältniſs im Menschen, die neuere hingegen die Beziehung seines Wesens in sich auffaſste. Da nun die letztere ausschlieſsend dieses festhielt, so verlor sie jenes, so wie der erstern ohne Zweifel nach dem groſsen Gesetze der Entwicklung unseres Geschlechtes jenes noch nicht aufgegangen war.

Es ist nun aber an der Zeit, die Ansichten beider Welten zu söhnen, indem nur sie in Einheit zur umfassenden Einsicht ins menschliche Wesen führen können.

Unstreitig ging die Tendenz der neuesten Philosophie auch auf die Aussöhnung des Wiederstreites, den Idealismus und Realismus im menschlichen Wesen angefacht; allein schon darin liegt nicht mehr als nur ein Theil der zu lösenden Aufgabe, und wäre auch der Versuch Ideelles und Reelles in einer Identität zu vereinen, gelungen, so wären nur die Gegensätze der neuen Welt zur Einheit gebracht.

Digitized by Google

Schon früher strebte ich zu zeigen, daſs mit einer solchen Einheit der Vermittlung oder Verbindung von Ideellem und Reellem, in welcher, wie ihr saget, Eines und das Andere, und doch keines von beiden ist, noch nicht Alles gethan sei, daſs im Vitalitätsverhältnisse noch eine andere nicht weniger wichtige Beziehung liege, ich meinte die von Spirituellem und Materiellem.

Vermöge dieser, wenn auch verkennbaren, doch nicht vertilgbaren Beziehung des menschlichen Wesens ist es denn auch geschehen, daſs selbst diejenigen, welche die Identität anstrebten, ihrem Streben erlagen, indem sich ihnen gleichsam unter den Händen die vermittelnde Einheit wieder in die Form des einen oder andern der Gegensätze verzog, indem nothwendig, wenn auch auf eine schiefe Weise, das andere Verhältniſs repräsentirt werden muſste, da es im Wesen des Menschen begründet ist.

Ich rufe daher euere Systeme selbst, die im Widerspruche mit euerer Tendenz sind, als die sprechendsten Zeugen dafür auf, daſs es Etwas der Art, wie ich hier andeute, gebe; oder woher kam's und wodurch wurdet ihr gegen euern Willen getrieben, euerer Proklamation der Identität von Idealem und Realem ungeachtet dennoch stets wieder das eine Glied über das andere zu erheben, was euere Poten-

Digitized by Google

zen von Seele, Geist und Körper, die entsprechend der Schematik von Ewigem, Unendlichem und Endlichem in all euern Construktionen sich finden, selbst beweisen!

Der Grund ist dieser: Es giebt im menschlichen Wesen, und somit im All ausser den Gegensätzen von Ideellem und Reellem, und ihrem vermittelnden Bande eine Steigerung dieses Wesens in sich selbst, oder wenn ihr lieber es auf andere Weise ansehet, eine Emanation, welche Steigerung oder Emanation über jene Einheit, die stets nur die ihr zugegebenen Glieder vermitteln kann, hinausreicht.

Es dürfen nämlich keinesweges bloſse Gegensätze oder ihr Mittelglied, wie Ideales, Reales und ihre Identität sind, zu demjenigen, was ihr Potenz nennt, und was wirklich die letzte von euch verkannte Spur des Verhältnisses ist, was ich jetzt geltend machen will, verzogen werden, denn so wie das Ideale und Reale bloſse Gegensätze einer unauslöschlichen Identität sind, so hat das Eine sowohl als das Andere, und die Identität selbst ihre eignen Instanzen.

Die Gegensätze selbst konnten immer nur einer über den andern erhoben, oder einer unter den andern hinabgesetzt werden, insofern ausser ihnen eine bestehende Rangordnung im menschlichen Wesen vor-

Digitized by Google

handen war, und sie auf die eine oder andere der gegebenen Stufen versetzt wurden.

Diese Rangordnung ist auch etwas nicht weniger Wesentliches als das Verhältniſs des Gegensatzes; es haben auch dasselbe Alle anerkannt, welche ein Unendliches und Ewiges, und ein Endliches und Vergängliches im menschlichen Wesen unterschieden, und dies thaten Alle, welche den Menschen nicht selbst aufhoben.

Ich mache daher, um das menschliche Wesen völlig und richtig aufzufassen und darzustellen, eine doppelte Aufgabe geltend; — und wäre es mir erlaubt, mich bildlich auszudrücken, so würde ich sagen, die Breite des menschlichen Wesens soll nicht mehr wie bisher mit der Länge desselben verwechselt, sondern jede für sich, und beide in einander dargestellt werden, auf daſs der Mensch in seiner Tiefe ergründet werde.

Indem der Mensch sich in sich selbst, als ein ideales und reales Wesen unterscheidet, findet er sich auch in einem Diesseits und Jenseits von dieser Unterscheidung, ja diese Unterscheidung ist wohl selbst auch dadurch bedingt, daſs er sich als Ueberirdisches und Irdisches aufgehe.

Digitized by Google

Das Ideale ist nun aber keinesweges — die Philosophie der neuern Zeit verlor sich ohne Ausnahme in dieses Vorurtheil — an die Stelle des Ueberirdischen zu erheben, so wenig als das Reale an die Stelle des Irdischen herabzusetzen; denn die Richtung des menschlichen Wesens ist in demjenigen, was ich Steigerung nenne, eine durchaus verschiedene von derjenigen, welche als Gegensatz aufgefaſst werden muſs.

In der ersten Richtung des menschlichen Wesens liegt gleichsam die Beziehung des Menschen zu Himmel und Erde, in der zweiten hingegen ruhen gleichsam nur die Wendungspunkte desselben in sich, so daſs man sagen könnte, diese stelle den Aequator im menschlichen Wesen, jene hingegen seine Axe vor.

Es kann mir demnach nicht mehr genügen in dem Menschen nur eine Doppelnatur zu unterscheiden — und indem ich mich gegen den tief eingewurzelten und weit verbreiteten Miſsgriff verwahre, die eine als edlere der andern als unedlern entgègenzusetzen, behaupte ich einerseits zwar allerdings auch die Gültigkeit des Gegensatzes, und andererseits auch die Ungleichheit an Höhe, Würde, Werth und Bedeútung des menschlichen Wesens in sich, will aber keinesweges die letztere Rücksicht mit der erstern verwechselt wissen.

Digitized by Google

Es entspringt mir daher die Nothwendigkeit einer Bezeichnung der Glieder eines zweifachen Verhältnisses des menschlichen Wesens, welches ich bereits als das Verhältniſs der Steigerung und des Gegensatzes angedeutet habe; in dem erstern habe ich nämlich ein Ueberirdisches und ein Irdisches oder ein Unendliches und ein Endliches, und in dem letztern ein Reales, oder ein Scheinendes und ein Seiendes aufgefunden, welche ihre Bestimmung und Nachweisung fordern.

Diese Forderung treibt mich denn zuförderst die Synonimie von Geist und Seele einerseits wie andererseits die von Leib und Körper gänzlich zu untersagen, auch alle Analogie, welche in den bisherigen Begriffen von Geist und Seele einerseits, und andererseits zwischen denen von Leib und Körper herrschte, völlig auszuschlagen.

Wer meiner Untersuchung bisher einsichtig gefolgt ist, wird mir deswegen auch keine blos dialektische Spitzfindigkeit oder blos logische Mikrologie vorwerfen können, indem ich das Bedürfniſs einer solchen Unterscheidung und eignen Bezeichnung zum Voraus nachgewiesen, und die vorhandenen Namen nur zur Festhaltung bereits entwickelter Ideen in Anspruch nehme.

Digitized by Google

Mögen also immerhin die Namen von Geist und Seele, so wie die von Leib und Körper promiscue für Dasselbe, oder etwas Gleichartiges, sich Verwandtes gebraucht worden, oder dann willkührlich zur Bezeichnung unwesentlicher Verschiedenheiten in der Doppelnatur des Menschen angewandt worden sein! — Geist bezeichne mir fortan immer das Ueberirdische, Seele das Ideale, Leib das Reale, und Körper das Irdische im menschlichen Wesen.

Geist gilt mir daher für etwas ganz Anderes als Seele, und Leib ist mir was durchaus Verschiedenes von dem Körper, so wie ich in der menschlichen Natur die überirdische Beziehung für eine andere, als die ideale, und die irdische als eine von der realen verschiedene aufſtelle.

Folglich läugne ich auch den Satz: *Τα ὄντα ειναι δύο, το μεν ψυχην το δε σωμα*, welcher in der alten Welt auf Geist und Körper, in der neuen auf Seele und Leib angewandt wurde, und auf hohen Schulen und im niedern Leben bereits noch so geltend ist, als verstünde es sich von selbst, daſs der Mensch nur zwei Ingredienzien habe.

Ich verwahre mich auch heilig, daſs die Seele an die Stelle des Schaffenden und Herrschenden, des

Digitized by Google

Einfachen und Unwandelbaren, des Prinzips und Brauchenden im Menschen erhoben, oder der Leib an die des Gegentheils, oder Verneinenden von obigen Bestimmungen herabgesetzt werde.

Wohl sagte Plato selbst, daſs der Mensch auf diese Weise nichts (μηδὲν), oder nur Seele sei; — es muſs nun aber angenommen werden, daſs der Mensch Etwas, und doch nicht nur Seele sei, und Seele und Leib müssen in ein Verhältniſs des Gegensatzes treten, in welchem der Leib eben so weit über den Körper erhaben ist, als die Seele unter dem Geiste steht.

Dieser Gegensatz von Seele und Leib, oder Idealem und Realem darf eben so wenig aufgehoben, oder verzogen werden, als das Verhältniſs des Ueberirdischen und Irdischen, oder des Geistes und Körpers mit ihm verwechselt, oder in selben versenkt werden darf.

Und auf entsprechende Weise, wie im Menschen, unterscheide ich im All, und in den Verhältnissen desselben nicht blos ein Positives und Negatives, oder wie die nur einseitigen Gegensätze immer benannt werden mögen, sondern mache auch das Verhältniſs der Steigerung geltend.

Digitized by Google

Es giebt ein positives Prinzip im All, und dieses ist mehr als das blos affirmative, mit welchem es verwechselt ward — es giebt auch ein privatives, und dieses muſs wohl von dem blos negativen unterschieden werden; und diese Prinzipien wiederholen sich als Geist, Seele und Leib, und Körper in jeder für sich bestehenden Sphäre.

So stehen, um hier ein in die Augen fallendes Beispiel anzugeben, Farben und Schatten in einem entgegengesetzten, Licht und Finsterniſs aber in einem umgekehrten Verhältnisse.

Und so erhalten denn auch die Systeme, welche man bisher mehr dem Namen als der Sache nach unterschieden, nämlich der Spiritualismus und der Idealismus, und der Realismus und der Materialismus ihre wahre Bedeutung; — die zwei erstern dürfen dieser zufolge eben so wenig als die zwei letztern unter sich verwechselt oder verzogen werden.

Es zeigt sich auch, daſs jedes dieser Systeme für sich nur einen relativen Werth hat, alle aber zusammen einen absoluten, welcher ihnen aber erst dadurch verliehen wird, indem jedes derselben nur als ein eigner Gesichtspunkt in der Anschauungsweise des menschlichen Wesens und der Offenbarung des Alls aufgefaſst wird.

Digitized by Google

Gleich wie der Gegenstand an sich eben so wohl spirituell als materiell, und ideal, wie real ist, so wird die eigentliche und vollgültige Betrachtung all diese Systeme als integrirende Theile in ein System aufnehmen, welches ich verkünde, als das der Vitalität.

Digitized by Google

Neque homo hoc, quod videmus, fragile et terrenum, sed animus est, qui omnem ambitum coeli et omnem decursum temporis excedit.

Plotin.

Digitized by Google

Weder das Ideale, noch das Reale, werdet ihr, selbst nach euern spekulativsten Flügen, zu bekennen gedrungen, ist das Wesen an sich — sollte es denn wohl eine Identität Beider sein können?

Und wie käme der Mensch zu dieser Unterscheidung, ginge nicht in ihm selbst ein Reich von Beziehung auf, in welchem jene Unterscheidung begründet wäre?

So gewiſs als es im Menschen eine ideelle und reelle Seite, oder wie ihr es auch nennt, eine Polarität von Psychischem und Physischem giebt, so gewiſs giebt es Etwas im Menschen, was diesseits und jenseits dieser Selbstunterscheidung und Wiederbeziehung, als einer Art von Wendekreisen, liegt.

Wenn der Mensch nämlich in dieser Unterscheidung und Beziehung sich als Urtheil und Mittel von sich selbst erfaſst, so ergreift er sich in dem andern Verhältnisse als Ursache und Wirkung, und Urtheil und Mittel sind selbst nur, wie ich anderswo zeigte, in der Beziehung von Ursache und Wirkung möglich.

Digitized by Google

Eben so allgemein und andauernd als der Mensch in sich eine Dualität seines Wesens wahrnahm, erkannte er auch eine Causalität in sich selbst; — allein Seele und Leib sind gleichsam der Horizont, in welchem der Mensch das Spiel seines Lebens überschaut, und daher faſste er vorzugsweise das erstere Verhältniſs auf.

Das letztere Verhältniſs ist aber nicht weniger statthaft und wichtig, und die Unmöglichkeit es zu verkennen und zu verdrängen lieſse sich schon daraus beweisen, daſs von jeher jener Dualismus nach dem Schema des Causalverhältnisses verzogen ward.

Wie, frage ich, käme der bloſse Dualismus dazu, sich in dieser Verzogenheit zu gestalten, fände er nicht in dem Wesen des Menschen einen andern, ausser ihm liegenden Grund?

Dieser Grund ist kein anderer, als das Selbstgefühl und die Thatkraft einer Causalität, die sein Wesen durchdringt.

So wie er sich selbst als Mensch aufgeht, offenbart sich in ihm Etwas, wodurch er ward, was ihn erhält und treibt, ein Schaffendes und Herrschendes; und Etwas, was geworden und getrieben ist, ein Geschaffenes und Unterworfenes.

Digitized by Google

Seele und Leib sind dieses nicht, obwohl ihr sie noch immer in dies Verhältniſs hineingezwängt habt, — oder wer hat je erwiesen, daſs die Seele in einer solchen Herrlichkeit gegen den Leib dastehe, und der Leib in einer solchen Abhängigkeit gegen die Seele?

Die Seele ist kein durchaus unabhängiges Prinzip und kann schon dieses ihres Gegensatzes wegen zum Leibe nicht sein, so wie der Leib gegentheils in jeder Lebenswirkung eine Art von Selbstständigkeit bewährt, die ihn der Seele vielmehr entgegenstellt, als unterwirft.

Miſslungen sind auch alle Versuche, die Seele an die Stelle eines Lebensprinzips zu erheben, indem sie durch ihre ideelle Natur selbst mit einer Einseitigkeit geschlagen ist, die, wird ihr Leben zugesagt, dem reellen Theile des Menschen, dem Leibe, nur ein an sich lebloses Dasein zuläſst, und so den Tod ins Lebendige einführt.

Daher kam denn die Verirrung, daſs die Unsterblichkeit selbst zum Attribute der Seele gemacht ward, und es sogar vielfältig versucht wurde, dieselbe aus der Immaterialität oder Einfachheit der Seele abzuleiten, und zu beweisen.

Digitized by Google

So wurde dasjenige, was dem Menschen oder dem vollkommensten Etwas seines Wesens gebührt, was jeder Mensch durch Selbstüberzeugung in sich findet, das Urwahre und Gewisseste selbst, was der Menschheit aller Zeiten und Orte einleuchtete, was die Offenbarung und Ueberlegung nur ihm, dem ganzen Menschen, zuschreibt, an ein einseitiges und beschränktes Substrat in ihm verschleudert.

Daher kam es denn auch, daſs der Mensch nun einmal in sich selbst in zwei unvereinbare Theile zerfallen war, eine Seele und ein Leib, wovon der letzte verneinte, was jene bejahte, der Tod mitten in das Leben trat, und den Leib als das dem Leben Entfremdete von der unsterblich erklärten Seele so schied, daſs er ihr nur durch ein ersonnenes Band, als Hülle, Wohnung, Werkstätte oder Kerker wieder verknüpft werden konnte.

Das Wesen des Menschen stund so zwischen einem Unendlichen, das nur auf eine negative Weise als Immaterielles bestimmt wurde, und einem Endlichen, war gleichsam aus beiden auf eine unbegreifliche Weise gemischt, und in seinem Innersten uneins und unlebendig.

Es schied sich dem Menschen die Ewigkeit von der Zeit, und indem er nur in dieser zu leben wähnte,

Digitized by Google

erwartete er das Leben in jener als ein Nachleben, er suchte seine ausserweltliche Existenz nur in der Zukunft, und hoffte sein eigentliches Dasein erst nach dem Tode.

Die Seele führte indessen das Leben einer Abgeschiedenen, und der Leib das eines Leichnams, während das wahre Leben, welches nur in der Berührung und Durchdringung eines Ueberirdischen und Irdischen bestehen kann, in dem Diesseits verloren ward, und in dem Jenseits nicht gefunden wurde.

Es ist fern von mir, daſs ich hiemit gegen die Unsterblichkeit des Menschen das Wort rede, wohl aber spreche ich gegen die Idee einer Unsterblichkeit der Seele, die das Wesen des Menschen selbst verrückt, und den Tod mitten ins Leben führt, indem sie durch eine Art von Vivisection den Leib von der Seele ablöst.

Vielmehr setze ich das Unsterbliche im Menschen als das Ursprünglichste und Unmittelbarste in ihm, als dasjenige, wodurch er selbst und sein ganzes Wesen besteht und erscheint, was Bedingung auch seines sterblichen Lebens ist; — und nehme es als über allen Beweis und alle Ableitung erhaben, und in der Selbstüberzeugung des Menschen geoffenbaret an.

Digitized by Google

Aus dieser Selbstüberzeugung des Menschen in und durch sich leite ich gegentheils, als aus der Urwahrheit jene Scheinbilder von ihr, eine Unsterblichkeit der Seele, eine Existenz ausser der Welt, und eine Fortdauer nach der Zeit, als gebrochene Stralen des reinen Lichtes ab, als einseitige und verzogene Wahrheit, entstellte Wahrheit durch den Wahnsinn des Anthropomorphismus.

Auf verkehrte Weise habt ihr nämlich die Zeit zum Ersten gemacht, und ihrem Flusse das Unsterbliche hingegeben! Ihr habt die Welt von ihrem Grunde losgerissen, und für sich hingestellt, so daſs es endlich scheinen muſste, als bestünde sie ohne eine andere, oder läge diese ausser ihr.

Selbst als ihr laut ein Unendliches und ein Endliches verkündet, habt ihr noch die Unendlich-endlichkeit des Alls verkannt, und da trat euch das Ewige an die Stelle des Unsterblichen, und die tiefe Bedeutung des Raumes ward von euch durchaus nicht verstanden!

Vergebens deutete die Sprache hin auf das Geheimniſs des Raumes, indem sie mit Raum das Unendliche des Endlichen überhaupt zu bezeichnen pflegte, wie uns die Ausdrücke Zeitraum und Welt-

Digitized by Google

raum lehren können, welche ich dem απειρον des Anaxagoras entsprechend annehme.

Es liegt nämlich dem Raume Etwas zu Grunde, was an sich wahrhaft unendlich, und von gleichem Range mit dem Ewigen ist — was soweit über den Weltraum selbst, als die Ewigkeit über jeden Zeitraum erhaben, von mir schon früherhin als Unendliches im Gegensatze gegen das Ewige aufgestellt wurde.

Dieses Unendliche des Raumes, welches allem Raume zum Grunde liegt, so wie das Ewige aller Zeit, welchem aber der Begriff von Ausdehnung eben so fremd ist, als der von Fortdauer dem Ewigen — dieses Unendliche beweiſst sich in der Welt und im Menschen durch all die Thatsachen, welche mit dem dunkeln Namen *actio in Distans* bezeichnet zu werden pflegen, und deren Zahl, streng genommen, Legion ist.

Dieses Unendliche des Raumes, oder das Räumliche, wie ich es fortan nennen werde, steht dem Ewigen entgegen, denn die Ewigkeit selbst ist nur die eine Offenbarungsweise der Unendlichkeit, die andere ist die Räumlichkeit.

Weit entfernt nun aber, daſs das eigentliche Unendliche der Ewigkeit und Räumlichkeit unterworfen wäre, ist es der Ursprung und der Abgrund des Ewigen

und Räumlichen, ja das Ewige und Räumliche selbst hat keinen andern, und nur einen und denselben Grund — das Unsterbliche.

Wie in einem Keime verschlossen liegt die Ewigkeit und Räumlichkeit, und was immer zwischen und unter ihnen sich offenbart, im Unsterblichen, und blühet gleichsam mittelst des Durchganges durch sie auf in Zeit und Ort — in's Sterbliche.

Und dieses Sterbliche selbst ist durchaus keine andere Substanz, als die des Unsterblichen, jedoch abgefallen von der Ewigkeit und Räumlichkeit — oder wer wird je ein Sterbliches begreifen ohne ein Unsterbliches, wer den Tod ohne Leben?

Eben so wenig ist eine Zeit ohne Ewigkeit, eben so wenig ein Ort ohne Räumlichkeit — und das Ewige und Räumliche sind selbst nur Urtheil des Unsterblichen, dieses aber die Ursache und der Endzweck alles Wesens, selbst nichts anderes als Leben.

Nimmermehr darf also der Weg von dem Endlichen zu dem Unendlichen eingeschlagen werden, wie bis jetzt geschehen, und geschehen mufste — es ist der verkehrte und der Verirrungen voll; vom Ziele mufs ausgegangen werden, wenn es richtig und völlig umschrieben werden soll.

Digitized by Google

Das Erhabenste und Innigste im Menschen, und somit auch das Gewisseste und Wahrhafteste ist das Unsterbliche; und als das Unsterbliche erkenne ich das in Ewigkeit und Räumlichkeit sich offenbarende Leben — den Geist an.

Ich streife vorerst von diesem Namen all die Ideen ab, die man sich davon als einem Idealen in der Ewigkeit lebenden Wesen, oder auf andere einseitige und herabwürdigende Weise, z. B. durch Unordnung gegen die Seele, oder Hinsetzung an die Stelle eines bloſsen Bandes von Idealem und Realem u. s. f. gebildet hat.

Durch Geist will ich die geheimniſsvolle und wunderbare, dem Menschen selbst noch verborgene Tiefe des Menschen, die Ursache und den Endzweck seines eignen Wesens, den Ursprung und den Abgrund seiner Gattung und aller Persönlichkeit bezeichnet wissen.

Den Geist stelle ich auf, als unendliches Lebensprinzip, als Leben an sich, auf jede andere Weise unbegreifbar und unaussprechlich, als Wurzel der Geschichte des ganzen Geschlechts, als das unendliche Element, in dem die Menschen in Gemeinschaft leben, als das groſse Mittel aller Theilnehmung und Mittheilung unter ihnen, als den gehei

men Urquell des Aethers, und des in ihm schwimmenden Weltalls.

In diesem Geiste des Lebens entspringt Alles, und in ihm geht Alles zu Grunde, er ist das Erschaffende und Vernichtende, er ist der Urheber von Geburt und Tod, Grund alles Wirkens, Ziel alles Sein's und Schein's, das Etwas, was selbst nicht daseiend und erscheinend von Vielen für das Nichts gehalten wird, aber das Selbst aller Wesen ist.

In diesem Geiste des Lebens ist gegründet die Menschheit; in ihm sind alle Menschen Eines, alle unsterblich, weis und frei; in ihm ist die Gattung und ihr Schicksal; und er ist hinwieder in allen Menschen, in jedem sein *Spiritus familiaris* oder Dämon, in allen der verborgene Quell von Genie und Character.

Von diesem Geiste des Lebens geht die Inspiration aus, die aller Entwicklung und Ausbildung vorsteht, die in leiser Leitung in dem Höhern des Menschen sich kund giebt, und allzeit und überall den Zwiespalt in ihm aussöhnt, die in dem Tiefern sich als *Impetum faciens* als Archäus äussert, die Verrichtungen des wirklichen Lebens beherrscht und die Incubationen der Natur leitet.

Digitized by Google

Dieser Geist ist es, der die ursprüngliche und unmittelbare Einheit von Seele und Leib darstellt, jedoch weit entfernt ein bloſses Band, nur ein Vermittlungsglied beider zu sein, vielmehr als Hervorbringendes und Gesetzgebendes über Beiden schwebt, und sowohl die Unterscheidung, als Wiederbeziehung derselben begründet.

Seele und Leib sind selbst nichts anderes, als das Urtheil und Mittel dieses Geistes, so daſs man, wie der Geist an sich unsterblich ist, die Seele einen ewigen, den Leib einen räumlichen Lebensgeist nennen könnte, indem er, ein und derselbe, sich in jener von seiner ideellen, in dieser von seiner reellen Seite offenbart.

In der Seele lebt daher der Mensch ein ewiges Leben, in dem Leibe ein räumliches, und ist vermöge des einen über jedes zeitliche, vermittelst des andern über jedes örtliche Verhältniſs erhaben.

Die Unendlichkeit also, welche ich einerseits demjenigen, was ich Leib nenne, eben so wohl zuschreibe, als sie der Seele zuerkannt wird, stammt beiden aus dem Geiste an, und ist nichts anderes, als der Ausdruck seiner Unsterblichkeit in ihnen.

Von Seite der Seele ist, wie bereits erwähnt, diese Unsterblichkeit nur über die Maaſsen aner-

Digitized by Google

kannt, da sie sogar als von ihr ausgehend angenommen wird, von Seite des Leibes ist sie hingegen, so wie der Leib, durchaus verkannt; — ich mache sie nun aber für ihn, wie für die Seele, geltend.

Der Leib ist, und ist in keiner Hinsicht geringer als die Seele, denn er ist ein Glied des Urtheils des Geistes, und entspringt beziehungsweise im Gegensatze, wie sie; oder wie sollte der Mensch, in seinem Ansich unendlich, von der einen Seite der Unterscheidung in sich endlicher sein, als von der andern?

Wie der Geist der unsterbliche Mensch ist, so ist die Seele der ewige, und der Leib der räumliche, oder was eins ist, wie die Unendlichkeit zum Geiste, so verhält sich die Ewigkeit zur Seele, und der Raum zum Leib.

Die Seele des Menschen, die in der Ewigkeit lebt, ist eine geistige Seele, und dieser entsprechend erkenne ich dem Menschen einen Leib zu, durch welchen er im Raume lebt, aber so wenig, als bei jener von einer Fortdauer, so wenig kann bei diesem von einer Ausdehnung die Rede sein.

Jene Seele ist an keine Zeit gebunden, dieser Leib an keinen Ort, denn das an Zeit und Ort Gebundene

Digitized by Google

ist seiner Natur nach endlich, und so hörte die Seele auf ewig, und der Leib räumlich zu sein.

Durch seine ewige Seele ist der Mensch allgegenwärtig, so wie durch seinen räumlichen Leib allanwesend, und nur dadurch geistigen Einflusses und geistiger Rückwirkung fähig.

Hätte der Mensch nicht solch eine Seele und solch einen Leib, wie reichte er über die engen Schranken seiner Persönlichkeit hinaus; würde er nicht vielmehr in öder und grauser Isolirtheit abgerissen von der Menschheit in sich selbst versinken? Oder giebt es ein Band im Reiche des Zeitlichen und Oertlichen; giebt es denn irgend ein endliches Band, das ihn binde, oder zusammenhänge mit dem, was ihn umgiebt? Und wie könnte ihn auch ein solches binden und zusammenhängen mit dem, was selbst nicht endlich, nicht zeitlich und nicht örtlich ist?

Leicht werdet ihr mir es zugeben von Seite der ewigen Seele, daſs sie die Schranken der Personalität durchbreche und die Zeiten überschwebe, aber ein räumlicher Leib! — ich weiſs, an der sonderbaren Annahme habt ihr euch schon gestoſsen!

Ist es denn aber so ganz sonderbar? — es scheint mir nichts anderes als solch ein Leib zu sein, was

Digitized by Google

die Chaldäer und Egypter, die Pythagoräer, Platoniker und Stoiker unter der Form der οχημασις angenommen, nichts anders, als was die ersten Kirchenväter, besonders Athenagoras als ein σωμα νοητον aufstellten, was Joannis Thessalonicensis, Sidonius Appollinaris, Caesarius u. s. w. vertheidigten, was in den Synoden von Ephesus und Nycea unbestritten zugelassen wurde, was unter den Neuern Grotius, Baxter, Platner u. s. f. wieder zurückriefen.

Und was berechtigt euch denn von der ursprünglichen und unmittelbaren Einheit des menschlichen Wesens abzusehen, und das Mittel der Gemeinschaft mit dem All nur auf die ideelle Seite zu legen; wäre die Seele auch, was ihr nach einer unerwiesenen Hypothese vorausgesetzt, das Edlere und Höhere im Menschen, wie könntet ihr den Leib, der doch auch wenigstens als Unedleres und Niedrigeres geduldet werden müſste, von der Theilnahme an der Gemeinschaft mit dem All, das eben so wohl reell, als ideell ist, ausschlieſsen?

Ist aber der Leib im Menschen wie das Reelle im All von gleicher Höhe und Würde, als die Seele und das Ideale, wie denn ihm versagen, was dieser zugeben?

Digitized by Google

Auch wäre es leicht erweiſsbar, sollte ich hinabsteigen in das Gebiet des wirklichen Lebens, daſs es eine Leibesgemeinschaft giebt, die der ewigen Seele gleich jede endliche Vermittlung übersteigt; ich führe nur an das Ueberschauen unermeſslicher Räume, das Wunder der locomotiven Bewegung, Ansteckungen ohne unmittelbare körperliche Berührung, den sogenannten thierischen Magnetismus, die Erzeugung und so weiter, Ereignisse, wodurch der räumliche Leib wohl nicht erst entbunden, sondern vielmehr zu ihrer Möglichkeit schon vorausgesetzt wird.

Unwidersprechlich scheint mir der räumliche Leib aus dem Dasein von zwei Geschlechtern, ihrer gegenseitigen Anziehung, dem Entsprechen in ihrer Bildung und der aus ihrer Vermischung erfolgenden Frucht dargethan werden zu können, indem die Gattung stets als Vermittelndes über und zwischen ihnen zu schweben scheint.

Mir ist daher ein räumlicher Leib eine eben so unumgängliche Folgerung der Voraussetzung eines unsterblichen Geistes im Menschen, als die ewige Seele, und eine eben so nothwendige Prämisse zur Begründung aller Phänomene des menschlichen Lebens, insofern sie über das Individuum hinaus sich erstrecken.

Digitized by Google

Gegentheils aber nehme ich in dem Menschen, so wie einen örtlichen Leib, auch eine zeitliche Seele an, insofern nämlich Seele und Leib auf das irdische Leben beschränkt sind, und keine Beziehung über die Person hinaus haben.

Die zeitliche Seele ist an sich keine andere, als die ewige, und der örtliche Leib an sich eben das, was der räumliche — es ist die eine Seele und derselbe Leib, welche jenseits dem Geiste zunächst entquollen, diesseits aber dem Körper zugewandt, die gleiche Unterscheidung und Beziehung des Menschen in sich auf unendliche und endliche Weise offenbaren.

So wie sich die unendliche Einheit der ewigen Seele und des räumlichen Leibes im Geiste darstellt, so die endliche der zeitlichen Seele und des örtlichen Leibes in dem Körper.

Der Körper aber ist wesentlich von dem Leibe verschieden, wie der Geist von der Seele; so weit der Geist über die Seele erhaben ist, so tief steht der Körper unter dem Leibe.

Der Körper kömmt mir daher durchaus in keinen Gegensatz gegen die Seele, sondern ist vielmehr durch den Gegensatz der zeitlichen Seele und des örtlichen Leibes bedingte Wirkung des Lebens, ein Produkt,

Digitized by Google

von welchem die endliche Einheit von Seele und Leib das Prinzip ist.

Der Körper muſs eigentlich in Bezug auf den Geist betrachtet werden; — wie jener das Unsterbliche, das Ueberirdische, das Unendliche an sich im Menschen ist, so ist der Körper das Sterbliche, das Irdische und Endliche an ihm.

Alles, was daher vom Geiste bejahend ist gesagt worden, gilt von dem Körper verneinend; es giebt im Menschen überhaupt Nichts so Ungeistiges und Lebloses, so Unterworfenes und Gebrechliches, als der Körper.

Der Körper ist aber deswegen kein bloſses Scheinwesen, ist nicht nichtig, wie in vielen idealistischen Lehren der neuern Welt das Irdische überhaupt dargestellt wurde, sondern sein Wesen ist etwas sehr Wesentliches, ja so wesentlich in seiner Art als das des Geistes — denn der Körper ist der absolute Gegensatz des Geistes, wie der Leib der relative der Seele ist.

Das Wesen des Körpers ist das privative Prinzip, welches die neue Welt als ein blos dem affirmativen entgegengesetztes negatives begriff, was sie nun aber wieder im Sinne der Urwelt in seiner Verkehrt-

Digitized by Google

heit gegen das positive verstehen lernen muſs, als das Tohu der alten Jezirah, als das Κενον και ουδεν der Genesis, als das Nichts der Maccabeer, als das Finstere oder Böse der Chaldäer und Perser, als das Αδης der Egypter und Griechen, als die ungeschlachte *Materia prima* u. s. f.

Der Körper gehört aber deswegen eben so wohl zum Menschen, als der Geist, und als Seele und Leib, indem der Mensch ohne Körper eben so wenig ein irdisches, als ohne Geist ein überirdisches Leben führen könnte, so wie ohne Seele und Leib diese zwei Leben nicht unterschieden und wieder bezogen werden könnten, folglich so gut als nicht gegeben, und der Mensch nicht Mensch wäre.

Auf diese Weise haben wir nun aber einen auseinander gelegten Menschen, keine Einigkeit, keine Ganzheit in ihm, nichts als Unterschiedenes und Wiederbezogenes in zwei Verhältnissen, wovon wir das eine als das von der alten Welt aufgefaſste, oder als das absolute, das andere aber als das von der neuen Welt ergriffene, oder als das relative bestimmt haben; — es frägt sich denn also, was diese Verhältnisse vermittle und verbinde?

Eine Vermittlung und Verbindung ist durchaus nothwendig, und die eigentliche Aufgabe zur Ver-

Digitized by Google

söhnung und Vollendung der zwei Anschauungsweisen des menschlichen Wesens.

Es ist nun aber keinesweges diese Aufgabe dadurch zu lösen, daſs der Gegensätze Einer als Mittelpunkt aufgefaſst werde, wie geschah, indem der Geist als Seele und Körper Vermittelndes geltend gemacht ward, oder daſs zu diesem Ende irgend eine herbeigerufene Substanz eingeschaltet werde, wie Cudworth, Moore und andere gethan.

Es kann das Vermittelnde und Verbindende zwar keines der Glieder dieser Verhältnisse sein, indem eben sie zu vermitteln und verbinden sind, und hinwieder kann es nichts anderes sein, als Etwas, worinn diese Verhältnisse selbst begründet liegen, als Etwas, mit dessen Wesen sie selbst wesentlich eins sind.

Geist, Seele, Leib und Körper seh ich nun wohl als unter sich verschieden, doch keinesweges als *entia sui generis* an, sondern behaupte vielmehr, *daſs* der eine und ganze Mensch durchaus Geist und Körper, Seele und Leib sei, und *daſs* in Geist und Körper, Seele und Leib der Mensch einig und völlig sich wiederhole.

Allein im Geiste habe ich ein unendliches Leben, im Körper ein endliches, in der Seele ein ideales

Digitized by Google

und im Leibe ein reales nachgewiesen — und da ich nun doch im Menschen überhaupt nur eines, und an sich ununterschiedenes und unbezogenes Leben annehme — wo ist denn nun dieses?

Dafür erkenne ich das Gemüth an.

Das Gemüth ist des Menschen eigentliches Leben, denn es ist die Einheit von den unendlichen Leben und endlichen, eben so wohl, als von dem idealen und realen Leben; es ist unendlich-endliches und ideal-reales Leben selbst.

Das Gemüth ist des Menschen Wesen; Geist und Körper, Seele und Leib sind in ihm nicht als Geist und Körper, nicht als Seele und Leib, sondern als eine gleichartige, und nur sich selbst gleiche Mischung aller vier Elemente seines Wesens.

Im Gemüthe berühren sich die zwei Verhältnisse, als ihrem eigentlichen Lebenspunkte, in welchem die spirituelle und materielle, die ideale und reale Welt selbst in- und durcheinander sind.

Das Gemüth ist die wahre Individualität des Menschen, vermöge welcher er am eigentlichsten in sich selbst ist; der Heerd seiner Selbstheit, seines Daseins lebhaftester Mittelpunkt.

Digitized by Google

Im Gemüthe lebt der Mensch sein vollkommenstes und umfassendstes Leben, gleichsam das Leben all seiner übrigen Leben, es ist die Welt aller andern Welten in ihm; ihm steht Himmel und Erde offen, und das Sein und der Schein vermischen in ihm ihren Zauber.

Das Gemüth allein, nichts als das Gemüth, löst die Widersprüche, die ein Ueberirdisches und ein Irdisches unter sich zu haben scheinen; Räumliches und Oertliches, Ewiges und Zeitliches haben sich in ihm verglichen und verschmolzen, es offenbart das Leben in seiner Unsterblich-sterblichkeit.

Das Gemüth ist das bisher ausser ihm noch immer vergeblich gesuchte Band von Seele und Leib, das *Commercium animi et corporis*, die Identität von νους und ουσια, das οχημα des Lebensgeistes, der Spielraum aller Vermögen, und der Brennpunkt aller Fähigkeiten des Menschen.

Verhalte sich auch der Geist immerhin als Ursache und Endzweck, und der Körper als Wirkung und Werkzeug des Lebens, so ist das Gemüth das Mittel, in welchem die Folge des Geistes und der Grund des Körpers durchaus eins sind — und so stehen sich auch Seele und Leib entgegen, das Gemüth stellt zwischen beiden die Thatsache des Ur-

Digitized by Google

theils dar, welche ihr Gegenwirken unter sich in einen Akt auflöst.

Das Gemüth ist demnach der Mensch an sich, von welchem alle bisher verfolgten Unterscheidungen und Beziehungen nur die Hauptrichtungen seines Wesens offenbaren.

Digitized by Google

Est in homine aliquid Anonymum, utpote homini ignotum, in illo vivente faciens impetum, simplicissimum in se, effectis tamen compositum, sapientibus imprimis notum, quasi sapientiae invidum, aemulum, victor, quod certo respectu hominis magister, sed civis tyrannus, annorum fere 6000 *interrupta nunquam experientia contranitentem ipsum hominem pellere et cogére observatum est.*

Tronchin.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geist, Seele, Leib und Körper wurden auf mannigfaltige Weise, als *Entia sui generis* behandelt, und jedem dieser angenommenen Bestandtheile des Menschen schrieb man eigenthümliche und selbstständige Kräfte zu. Es war ein besonderes Gebiet, wo die Seele und der Geist allein wirkten, und ein anderes, wo Leib und Körper für sich stunden, und wurden sie auch mitwirkend unter sich angenommen, so war es denn doch nur eine Art von Combination oder Amalgam verschiedenartiger Wesen, die gleichsam zusammengekuppelt waren; jedes hatte am Ende wieder seine besondere Oekonomie.

Von der abscheulichen Verunglimpfung des Menschen, da sein ganzes Wesen in die Sphäre thierischer Verrichtungen hinabgerissen, und Seele und Geist dem Leib und Körper nur zur niedrigsten und schmählichsten Dienstbarkeit eingesenkt wurde — sieh die neuesten naturphilosophischen Physiologien! — kein Wort, diese Brutalität ist ihre eigne Schande!

Noth thut es aber, daſs jener Zersplitterung und dieser Verschmelzung gesteuert werde, und ich glaube

Digitized by Google

mit meiner Ansicht diesem Bedürfnisse entgegen zu kommen.

Die Kunst der Anthropologie wird fortan darinn bestehen, daſs der Mensch in Geist und Seele, in Leib und Körper zerlegt, und mittelst des Gemüths als ein und dasselbe Wesen aufgefaſst und dargestellt, gegentheils aber dieses eine Wesen wieder in jenen Unterscheidungs- und Beziehungsweisen richtig und völlig entwickelt und erörtert werde.

Diese doppelte und untrennbare Aufgabe ist nun aber dadurch zu lösen, daſs das Verhältniſs von Geist und Körper als das der Causalität, und das von Seele und Leib als das der Reciprocität begriffen; daſs ferner dem Gemüthe die Stelle der Identität beider Verhältnisse übertragen, und daſs endlich der Mensch mit dem ganzen Wesen, und in alle seinen Theilen unter dem Schema der Vitalität, welches ich anderswo schon aufgestellt, zergliedert werde.

Des Menschen Leben ist also ein dreifaches in zweifacher Richtung, wie jedes Leben an sich, als Ursache, Urtheil und Wirkung, und als Mittel und Gegensatz; oder unsterbliches Leben — Geist, unsterblichsterbliches — Gemüth, als solches ewigzeitlich und räumlichörtlich — Seele und Leib, und endlich sterbliches Leben — Körper.

Digitized by Google

Nur das unsterbliche Leben, nur der Geiſt ist Leben an sich, ist schöpferischer Natur, und demnach auf alle Weise das Vortrefflichste und Vollkommenste in Bezug auf sein ganzes Wesen, unbedingt und unbeschränkt, selbst das Gesetz, und die allein herrschende Macht im Menschen; ich nenne es das selbstbestimmende.

Das unsterblichsterbliche Leben steht zwischen diesem und dem sterblichen mitten inne, so wie es beides zugleich und zusammen ist, und entfaltet sich eben dieses Standes wegen als Urtheil in zwei Gliedern, welche wie das Urtheil selbst in Bezug auf die Ursache abhängig, bedingt, und unselbstständig, in Bezug auf die Wirkung aber unabhängig, machthabend und hervorbringend sind.

Unter sich stehen die Glieder in einem durchaus gleichgültigen, ebenmäſsigen, sich völlig entsprechenden Verhältnisse, und treten in ein anderes nur insofern, als sie an der einen oder andern der absolut über und unter einander stehenden Mächte Theil nehmen; können so auch in gegenseitige und wechselweise Ueberlegenheit und Unterwürfigkeit unter sich treten. Dies Leben bezeichne ich als das relativ Bestimmende und relativ Bestimmbare.

Das sterbliche Leben unterliegt nun aber den vorerwähnten Verhältnissen gänzlich, und bezieht sich

Digitized by Google

auf dieselben als ein Gewordenes, Gehorchendes und durchaus Untergeordenes; nicht nur absolut gegen die Ursache, sondern auch relativ gegen das Mittel, und selbst gegen jedes der Glieder des Urtheils abhängig. Ich setze es daher als das Bestimmte.

So wie nun alles Lebendige nothwendig zugleich — denn es ist eben dies sein Wesen! — selbstbestimmend, bestimmend und bestimmbar, und bestimmt ist, so ist es auch der Mensch, und zwar in jedem seiner einzelnen Lebenspunkte, wie in seiner ganzen Vollkommenheit, welche sich aber hinwieder nicht anders, als durch eben so viele in seinem Wesen in und durcheinander laufende Sphären offenbart.

Die Sphäre der Selbstbestimmung ist nun die verborgenste, in der tiefsten Tiefe des Menschen verschlossen. Es ist die ursprüngliche und unmittelbare Einheit des Menschen selbst, die sich in ihm nur durch schöpferische Akte kund giebt.

Nur dem Geiste kömmt es zu, schöpferisch zu wirken, und schöpferisches Wirken ist Hervorbringen auf ideale und reale Weise zugleich und zusammen, oder vielmehr ist über alle ideale und reale Offenbarungsweise erhaben, ihre Quelle oder Wurzel selbst.

Digitized by Google

Daſs es so Etwas im Menschen gebe, davon sind diese Offenbarungsweisen das nächste und gültigste Zeugniſs, und ich verkenne die Sprache und die Zeugung für nichts anderes als Offenbarungsweisen dieser im Menschen vorausgesetzten schöpferischen Macht an.

In der Sprache tritt der menschliche Geist als Schöpfer auf in idealer Gestalt, in der Zeugung hingegen in realer; die Sprache und die Zeugung sind Schöpfungen, welchen, um dieses im eigentlichen Sinne zu sein, nichts fehlt, als die noch ungeschiedene Wesenheit, wie sie im Geiste an sich ist.

Sprache und Zeugung sind mir daher das Erste und Höchste im Menschen nächst dem, was ihr geheimer und wunderbarer Grund selbst ist; — denn so wie der Geist das einzige wahre Prinzip der Humanität, so sind Sprache und Zeugung die Prinzipien aller Ueberlieferung und Gemeinschaft des menschlichen Geschlechtes unter sich.

Sprache und Zeugung sind Offenbarungen des Lebens der Seele und des Leibes der Gattung, und wie in der Sprache die Seele des unsterblichen Menschen lebt, so lebt in der Zeugung der Leib desselben.

Es ist demnach, obwohl eine, als Ausspruch einer hohen Weisheit bewunderte, dennoch sehr niedrige

Digitized by Google

und verkehrte Anſicht, die Zeugung als Etwas der Erkenntniſs Analoges zu betrachten; als wenn das Erkenntniſsvermögen nicht ſelbſt etwas nur ſehr Einſeitiges und Untergeordnetes in Bezug auf das Erzeugungsvermögen wäre!

Das höchſte Erkenntniſsvermögen iſt die Vernunft, iſt aber die Vernunft ſelbſt noch im Gegenſatze von Wille befangen (wie das Vorſtellungs- und Begehrungsvermögen ſich entgegenſtehen), heiſst denn dies nicht einen einſeitigen Faktor einer tiefern Potenz ſchief dem ganzen Exponenten einer höhern entgegenſetzen?

Was nämlich dem Erzeugungsvermögen wahrhaft analog ſein ſoll, muſs, wie es, ein unmittelbarer Ausfluſs der Gattung ſelbſt ſein, und als ein entſprechendes Glied hervortreten, das als ſolches auch über alle Perſonalität hinausgeht.

Dieſes thut die Erzeugung in der realen oder leiblichen Seite der Menſcheit, indem das Geſchlecht auſſer und über aller Perſonalität liegend erſcheint, da ſie dieſes ſelbſt einerſeits als ein Männliches, andererſeits als ein Weibliches bezieht.

Das Erkenntniſsvermögen hingegen ſtellt ſich in der Perſon dem All entgegen, nimmt und giebt nicht

Digitized by Google

wieder, ist seiner Natur nach blos empfangend, leidend, und verhält sich zum Willen selbst nur wie ein Weibliches zu Männlichem.

Wille und Vernunft sind beide nur Attribute einer höhern Seele, die nur in der Sprache noch in ihrer überpersönlichen Form sich offenbart.

Ich erkenne daher das Erkenntniſsvermögen so wenig als das Begehrungsvermögen, die Vernunft so wenig als den Willen, für Analoga des Erzeugungsvermögens an, wohl aber, wie ich schon längst öffentlich gethan, die Sprache.

Nur Sprache und Zeugung übersteigen alle Personalität als Mittel ihrer Beziehung in der Gattung.

In der Sprache wird ein Vernehmendes oder Erkennendes, und ein Aussprechendes oder Bezeichnendes vermittelt, so wie in der Zeugung ein Empfangendes oder Weibliches, und ein Einbildendes oder Männliches verbunden wird.

Nur so ist die Parallele vollständig und richtig, und weit mehr als eine schiefe Analogie; wie ich Grund anzunehmen habe, ist auch dadurch die tiefsinnige Zweideutigkeit des Phé und Laschon, die sich in einer der ältesten und weisesten Schriften der

Digitized by Google

Hebräer findet, erklärt, so wie durch die offenbare und sich ganz entsprechende Begattung der getrennten Personalität in Sprache und Zeugung der Beweis geführt ist, daſs in beiden eine sie überschwebende Gattung im Spiele sei.

Gehst du auf das Prinzip der Sprache und der Zeugung zurück, so triffst du von beiden Seiten auf den Geist, auf einen und denselben Geist, der als Gattung durch Sprache und Zeugung die Kultur und die Natur der Menschheit unterhält.

Kultur und Natur der Menschheit können nicht als Etwas von der Welt Ausgegangenes begriffen, sondern müssen als Etwas in dieselbe von ihr aus Hervorgebrachtes angenommen werden.

Eben darum reicht auch die Macht der menschlichen Individualität nicht zu, den Ursprung der Sprache zu ergründen, so wenig als den der Zeugung; denn alle Individualität ist ja durch das menschliche Geschlecht, und über dieses schweben Sprache und Zeugung als Offenbarung der ewigen Seele und des räumlichen Leibes.

Vermöchte der Mensch die Elemente der Sprache und Zeugung in ihrem Keime zu erreichen und diesen zu erfassen, so hätte er den schöpferischen Geist der

Digitized by Google

Gattung beschworen und gebannt; allein die Menschheit ist ursprünglich und unmittelbar in die Zwietracht von Sprache und Zeugung zerfallen, und der Mensch liegt nun unter der Verdammniſs seines Falles.

Es überragt die Sprache und die Zeugung die Menschheit in der Welt, die erscheinende und daseiende, und bedingt das Werden aller Menschen, indem ohne sie der Mensch nicht Mensch werden könnte.

So wie das Gewebe der Parzen am Faden des Lebensgeistes hängt, so hängt das der Musen und Grazien an dem der Sprache und Zeugung.

Die Mundarten und die Razen der Menschheit selbst, so wie sie sich in der Welt darstellen, sind als die bedeutungsvollsten Merkmale der Kultur und der Natur der Menschheit, welche einen und den gleichen Stamm in dem Gesammtleben des menschlichen Geschlechts haben, selbst auch Beweise für die Erhabenheit der Sprache und Zeugung.

In einem fruchtlosen Unsinn haben sich daher alle diejenigen heruntergearbeitet, die die Sprache oder Zeugung aus etwas Weltlichem, Irdischem oder Endlichem begreifen, oder aus dorther abstammenden Elementen zusammensetzen wollten, die das eine

Digitized by Google

oder das andere zu einem Werke des erscheinenden und daseienden Menschen, oder gar seiner Umgebung machen wollten.

Nicht von Zeitaltern, nicht von Erdstrichen, und nicht von all dem Inhalte ihrer Einflüsse auf den Menschen ist jenes selbstständige Leben der Seele und des Leibes der Gattung, welche sich in Sprache und Zeugung offenbart, abhängig, vielmehr ist es durch die Wesenheit der Menschheit, und in ihr und durch sie das groſse Gesetz ihres Lebenslaufes begründet.

Das Prinzip der Geschichte der Menschheit ist auch deswegen, weil das menschliche Leben nicht als Unendliches selbstbestimmend vorausgesetzt wurde, auf vielfache Weise verkannt und entstellt worden, wie es sich vorzüglich in der Lösung der Urprobleme über die Entstehung und Ausbildung des Menschengeschlechts zeigt.

Wie sehr irrten diejenigen alle, welche die Kultur von der Natur ablösten, und gleichsam als zwei verschiedene Zustände auseinander legten! — sie sahen nicht ein, daſs die Menschheit über dieser Scheidung selbst zu Grunde ginge, indem die Kultur dem Menschen eben so wesentlich als die Natur, und sein Wesen selbst nichts anderes als eine von Kultur durchdrungene Natur, und eine in die Natur aufgelöste Kultur darstellt.

Digitized by Google

Waren nun einmal diese zwei Elemente der Humanität von einander abgelöst, so fielen auch Sprache und Zeugung vom Baum des Lebens, als Früchte, die ihren lebendigen Zusammenhang mit ihm verloren, ab, und wurden zum Spielzeug der Meinungen.

Es sei gethan, glaubten die Einen, wenn sie nur die Sprachwerkzeuge und Geschlechtsorgane im Menschen nachwiesen, und dahinter die selbst erfindende und eigenmächtige Individualität aufzeigten; — die Andern aber glaubten nicht genug thun zu können, und gingen in die Allmacht Gottes hinüber, oder auf den Bildungstrieb der Natur zurück.

Wie auf Seite der Kultur entweder ein sogenannter Naturzustand vorausgesetzt wird, aus dem sich der Mensch *proprio Marte* herausarbeitet und Alles erfindet und hervorbildet, oder denn gegentheils ein Zustand höherer Vollkommenheit vorausgesetzt wird, da der Mensch durch Umgang mit Gott selbst die Wissenschaften und Künste erlernt und nachahmt; — so wird auf Seite der Natur das Inorganische als Mutter aller höhern Bildung angenommen, und durch eine Folge von Stufen entwickelt sich Alles, auf dem Gipfel die menschliche Gestalt; oder umgekehrt, ein Paar im Anfange der Zeiten geschaffene Stammeltern werden vorausgesetzt mit allen Vorzügen des Geschlechts bedacht, und wie durch einen steten Lap-

Digitized by Google

sus entbinden sich aus ihnen die spätern Generationen als Erben des Geschlechts.

Noch machen sich diese Ansichten, die sich unter sich geradezu entgegenstehen, zur Stunde das Feld streitig, und wohl hat die eine, wie die andere, unauflösliche Schwierigkeiten.

Ein gemeinsamer Vorwurf trifft sie beide, nämlich dieser, daſs sie auf zwei Weisen über die Menschheit hinausgehen, und einerseits sich in eine Höhe, andererseits sich in eine Tiefe versteigen, die ausser dem Menschen liegen, und mithin seinem Wesen fremd sind.

Wie der Mensch von Himmel und Erde losgerissen in eigner Atmosphäre lebt, so muſs sein Wesen als ein eigenthümliches und selbstständiges angeschaut und dargestellt werden. Es ist von selbst klar, daſs alle Versuche, die Schranken seines Wesens zu durchbrechen, miſslingen müssen, und die wahre Aufgabe ist, in ihm selbst die Fülle und den Inhalt seines Wesens, wie dessen Grund und Folge zu finden.

In einer vergangenen Zeit, an einem entfernten Orte, im Lauf und der Bahn unserer Erde den Ursprung des Menschen zu suchen oder zu setzen, ist daher die erste Hypothese, gegen welche ich mich auflehne.

Digitized by Google

Der Mensch hat seinen Ursprung und seinen Abgrund nur in sich selbst, und kein Sterblicher ist seiner Unsterblichkeit, und dessen, was nur von dieser ausgehen kann, Ursache; somit auch keine besondere Individualität, Urheberin der Kultur und Natur des Menschen.

Es giebt in dem Menschen Etwas über Zeit und Ort und alles ihnen unterworfene Einzelne Erhabenes, etwas Ewiges und Räumliches, etwas Unendliches und Ueberirdisches — und dieses ist seine Gattung, und nur diese ist der Ursprung und Abgrund aller Individuen, die Wurzel des ganzen Geschlechts, sein Stammvater und Erzieher.

Und wenn irgend Etwas, so muſs die Sprache und die Zeugung den Menschen auf diesen Grund, als sein selbstbestimmendes Leben zurückführen.

Die Sprache und die Zeugung sind nichts anderes als die Gattung von seelischer oder leiblicher Seite angesehen, denn die Sprache ist der Inbegriff aller Idealität, so wie die Zeugung der aller Realität in der Menschheit.

Die Gattung aber ist das selbstbestimmende Leben der Menschheit an sich, und ist als solches ausser und über aller Personalität; ein Geheimniſs und

Digitized by Google

Wunder, als schöpferischer Lebensgeist; — hier ist das wahrhafte Reich des Ueberirdischen und Unendlichen, das Ensoph der Cabalisten.

Dieses Reich offenbart sich aber in dem Menschen, als Person, da er als solche selbst nicht abgerissen von der Gattung da ist und erscheint, jedoch in einer dem Sterblichen unzugänglichen Tiefe.

In der Gattung des Menschen oder in der Menschheit schlieſst sich nämlich dieses Reich in vier Prinzipien auf, als welche ich das Poetische und Genetische, und das Mystische und Magische nachweise, und zwar nach dem Schema der Vitalität, als Stralen, die der an sich schöpferische Geist in die Unterwelt wirft.

Das Poetische stammt unmittelbar aus der Seele der Gattung, und hängt zunächst mit der Sprache zusammen; das Genetische geht aus dem Leibe derselben hervor und ist innig mit der Zeugung verbunden; das Mystische stellt die Mitte vom Genetischen und Poetischen, und das Magische die vom Poetischen und Genetischen dar.

Das Poetische im Menschen offenbart die Idealität ohne Realität; das Genetische die Realität ohne Idealität, das Mystische stellt den Uebergang aus

Digitized by Google

dem Reellen ins Ideelle, und das Magische den des Ideellen ins Reelle dar.

In dem poetischen Prinzip ist gleichsam die Seele der Menschheit in die Seele des Menschen, und in dem genetischen der Leib der Menschheit in den Leib des Menschen versenkt; — und das Mystische ist als ein übersinnlicher Sinn, so wie das Magische als ein übersittlicher Trieb des Menschen, jenes als Sinn aller Sinne, dieses als aller Triebe Trieb anzusehen.

Ein Poetisches und Genetisches, ein Mystisches und Magisches giebt es in jedem Menschen, so gewiſs als es in jedem etwas Schöpferisches giebt; denn was sind diese anders, als Ausflüsse eines in sich zerfallenen Lebensgeistes, was anders als die Gattung in der Person? — aber nicht jeder Mensch lebt ein überirdisches Leben wirklich, und besonders in der neuen Welt ist dies Leben bei den Meisten in latentem, gebundenem Zustande.

Allen Menschen ist es indessen gegeben, seitdem das Licht der Gnade die Welt erleuchtet, vorzudringen bis zu ihrem innigsten und erhabensten Selbst, und zwar auf eine Weise, die dem Schöpferischen, das in den vorerwähnten Hauptformen seines höchsten Wesens sich nur polarisch entfaltet, centralisch entgegenkommt — es geschieht dies in der Religion.

Digitized by Google

In der Religion erhebt sich der Mensch der Ursache und dem Endzwecke seines Wesens entgegen, und wenn er als Geschöpf mit all seinen Eigenschaften gleichsam die Diastole des selbstbestimmenden Lebens ist, so ist er als religiöses Wesen die Systole desselben, in den Schöpfer selbst zurückkehrend.

Irreligiös — und inhuman oder unmenschlich sind daher ganz synonime Begriffe, indem zum Wesen des Menschen wesentlich erfordert wird, daſs er ein überirdisches Leben führe und dasselbe in sich selbst eröffne und bethätige.

Die Religion ist nach einer sinnreichen Deutung ihres Namens dadurch im Menschen tief und fest begründet, daſs sie nichts anders als die absolute Beziehung von seinem eignen Selbst auf dasjenige ist, wodurch er selbst besteht, gleichsam die unendliche Menschheit im Menschen.

Sei es demnach, daſs dieser oder jener Mensch nicht vermöge das Licht der Sonne seines Wesens in die Stralen, welche ich als poetisches und genetisches, als mystisches und magisches Prinzip aufgezeigt habe, zu zerlegen, so geht ihm doch die Sonne selbst in der Fülle ihres Glanzes nie unter, und durchstralt seinen Weltkörper mit dem einen ungebrochenen Strale der Religiosität.

Digitized by Google

Ja das Poetische und Genetische, das Mystische und Magische in ihm ist wurzellos, oder wird wild wuchernd ohne Religion, bricht hervor ohne sie als ein nicht mehr erleuchtendes und erwärmendes, sondern entzündendes und verzehrendes Feuer für das Geschöpf, das den Punkt des Zusammenhangs mit seinem Schöpfer verlor.

Hier ist die nie versiegende Quelle des Uebels und seine eigentliche Bedeutung. Kein Frevel ist möglich ohne das Losreiſsen des Ueberirdischen vom Lebensgeiste, und ohne sein Einsenken in das Irdische, als ein abtrünniger Geist. Es giebt, wie die heilige Geschichte lehrt, keinen Teufel, der nicht ein gefallener Engel wäre, und sich seiner Natur nach wieder aufrichtete — aber in seiner Ungebundenheit himmelstürmend würde; es giebt kein Abfallen vom Schöpfer, das nicht in eine Empörung des Geschöpfs ausartete.

Es werden dann vorzugsweise die Elemente der obersten Welt in Anspruch genommen, und sie, die Mächte, die nur wie dienstbare Geister um den Thron des Allerhöchsten stehen sollten, werden nun Heerführer der verworfenen Schaaren. Daher nahm von jeher der Adel im Menschen an dieser Zerrüttung Theil, und ohne falsche Poesie und Genesie, und ohne falsche Mystik und Magik zeigt die ganze Geschichte nicht einen einzigen Sturz des Geschlechtes.

Digitized by Google

So wie aber die Menschen auf das weite Meer des Lebens sich wagen, nachdem sie den einzigen Leitstern am Himmel verloren, und nun ihren nachgemachten Sternbildern und Himmelszeichen zu steuern, steht, wo sie immer landen, ein neues Sodom und Babel da. Die Sprache verwirrt sich, das Geschlecht artet aus, und ihr Leben wird ein ungeheures Abentheuer.

So liegt die Buſse unmittelbar in der Sünde, gleichwie es unmöglich ist, ohne Religion irreligiös zu sein, und eben darin liegt am Ende noch der kräftigste Beweis für alle diejenigen, welche die Ueberzeugung von dem überirdischen Leben verloren, daſs eine völlige Abtrennung, eine gänzliche Ungebundenheit oder Gottlosigkeit nicht statt finden kann, indem das irdische Leben selbst in dem Ueberirdischen, als einer unerschütterlichen Grundfeste begründet ist, und ohne jene Nichts als absoluter Tod wäre, daſs alles Ur sich in das Bor umgewandelt, was unmöglich!

Würde auch je Etwas streben empor aus der Tiefe, oder, wie ihr saget, sich hinaufbilden, wäre nicht Etwas in ihm, und über ihm, was es zöge? Woher jene Rührungen und Regungen alle, die weit über den Kreis der Persönlichkeit hinausgehen? woher das unruhige Treiben und rastlose Drängen im Menschen, das Ungestümm des Lebens, dessen Ziel er

Digitized by Google

doch, als Person, nicht ist? woher jene geheimniſsvolle Ahnung und wunderbare Sehnsucht, die in jeder Brust glimmt, und mit nichts Vergänglichem und nichts Gebrechlichem befriedigt und gesättigt werden kann?

Woher? als von dem Wesen des menschlichen Wesens selbst aus, von dem Selbstbestimmenden Lebensgeiste! — dem Edelsten im Menschen, was mitten in aller Wandelbarkeit und Veränderlichkeit sich allein als Stetes und Festes bewährt, was das Ziel aller Vervollkommnung, und der in jeder Verderbniſs unversehrbare Keim ist!

Hier ist das Reich des Unbegreiflichen und Unaussprechlichen, welches als Himmel und Paradies, als Schicksal und Gericht über dem Scheitel aller Menschen liegt; jenes unbekannte Binnenland im Menschen, der Wirkungskreis der Gattung, das latente Leben oder die Wurzel des Lebensbaums, der im ganzen Geschlechte sich verzweiget.

Alle Menschen haben nur diesen einen und denselben Stamm, und losgerissen von diesem sind sie selbst nichts. Er ist der Urquell aller menschlichen Fruchtbarkeit, das Uebermenschliche im Menschen, der Grund aller Genialität und Virtuosität,

Digitized by Google

das Wort und der Same, das Etwas, das nicht da ist und nicht erscheint, was die Weltkinder Chaos und Fatum genannt, das einzig und allein selbstbestimmende Leben, der Geist!

Digitized by Google

Fert opinio scholarum indubia, quod deus nil pretiosius homini largitus sit ratione, per quam a brutis distinguimur, cum angelis vero symbolizamus. Sic quoque et ego a teneris annis persuasus credidi. Sed postquam discretio adolevisset, et animam meam semel intuitus eram, prorsus aliter sensi.

Helmont.

Digitized by Google

Digitized by Google

Als wenn Nichts über Vernunft und Wille im Menschen, oder alles über Vernunft und Wille Hinausliegende etwas Aussermenschliches wäre — wurde die ununterscheidbare und beziehungslose Einheit von Seele und Leib, welche ich als Geist andeutete, verkannt, und die Unterscheidung und Beziehung von Seele und Leib, oder Etwas in selben Befangenes an die Stelle des einzigen in und über ihnen Waltenden gesetzt.

Daher erhob sich denn ein unversöhnbarer Streit zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit, und zwischen Freiheit und Nothwendigkeit — denn beide zeigten sich als Thatsache im menschlichen Leben, und es blieb bei dem Gegensatze von Seele und Leib nichts übrig, als das Mögliche und Freie aus dem Nothwendigen und Wirklichen, oder das Wirkliche und Nothwendige aus dem Möglichen und Freien abzuleiten.

Das Absolute und Relative wurden miteinander verworren und verwechselt; — denn da der Mensch in seinem Leben unumgänglich zur Selbstüberzeu-

Digitized by Google

gung von der Causalität in sich kömmt, so wird er durch diese gedrungen die Ursache, die er übersehen oder ausgestoſsen, aus dem Urtheile wiederherzustellen, und ein Glied des Urtheils an die Stelle der Ursache hinaufzuheben, das andere an die der Wirkung herabzusetzen.

Auf die eine Weise ward denn die Seele an die Stelle des Geistes erhoben, auf die andere der Leib an die des Körpers gesetzt, und so der Mensch in sich selbst verzogen, dadurch, daſs das absolut Selbstbestimmende und absolut Bestimmte in ihm gänzlich verloren ging, das relativ Bestimmende aber den Rang von jenem usurpirte, und das relativ Bestimmbare den Stand von diesem einnahm.

Wenn daher der Mensch sozusagen nicht völlig umgestülpt wurde, wenn nicht Wirkung für die Ursache, und diese für jene, als das *Non plus ultra* aller Verkehrtheit, angenommen ward, so war wenigstens die angenommene Ursache nicht die Ursache an sich, sondern selbst nur eine relative Wirkung derselben, und somit auch der wichtige Zusammenhang im menschlichen Wesen aufgelöst, und das wahre Verhältniſs der Bestandtheile desselben zerrüttet.

Die menschliche Seele als Einheit von Vernunft und Wille aufgefaſst — das heiſst, in ihrer gröſsten

Digitized by Google

Vortrefflichkeit — hat unläugbar einen hohen Stand gegen dasjenige, was ihr als Leib oder Körper beigegeben wurde, aber dessen ungeachtet ist es unverkennbar und unläugbar, daſs Vernunft und Wille keinesweges eine Möglichkeit und Freiheit enthalten, welche die Wirklichkeit und Nothwendigkeit des Leibes oder Körpers als Ursache überschwebten.

Nicht die Vernunft und nicht der Wille der menschlichen Seele, noch sie selbst, hat den Leib oder Körper hervorgebracht, erhält ihn auch nicht, und vermag selbst nicht ihn unbedingter Weise zu beherrschen.

Vielmehr bricht sich die Vernunft und der Wille an den Elementen des Leibes oder des Körpers, diese stehen ihrer Möglichkeit und Freiheit als Wirklichkeit und Nothwendigkeit entgegen; oder, wenn man es lieber so ausgedrückt haben will, es giebt im Menschen ein Bewuſstloses, welches nicht in die Vernunft, und ein Unwillkührliches, das nicht in den Willen auflösbar ist.

Ja es ist die Vernunft und der Wille selbst durch den Gegensatz und die Beziehung auf dies Bewuſstlose und Unwillkührliche bedingt, so wie es selbst keine Möglichkeit und keine Freiheit, als entgegengesetzt und bezugsweise auf die Wirklichkeit und Nothwendigkeit giebt.

Digitized by Google

Die Möglichkeit, die in der Vernunft, und die Freiheit, die in dem Willen liegt, ist nämlich nur ein Ausfluſs des absolut selbstbestimmenden Lebens, nur ein Abglanz der Glorie des schöpferischen Geistes, und gegentheils ist die Wirklichkeit und Nothwendigkeit, welche sich im Leibe darstellt, wohl von der starren Wirklichkeit und blinden Nothwendigkeit, von welcher Art das Sein der Aussenwelt ist, zu unterscheiden.

Auch im Geiste liegt der Grund der Wirklichkeit und Nothwendigkeit des Leibes — und zwar nicht weniger tief, als der Möglichkeit und Freiheit der Seele; so wie auch der Körper eben so wohl durch die Wirklichkeit und Nothwendigkeit des Leibes, als die Möglichkeit und Freiheit der Seele bedingt ist.

So wie Seele und Leib vereint jenseits im Geiste, und diesseits im Körper ununterscheidbar und beziehungslos begriffen sind, so ist nur im Geiste absolute Freiheit und Möglichkeit, und nur im Körper absolute Nothwendigkeit und Wirklichkeit; und so wie Seele und Leib im Urtheil als Gegensatz sich unterscheiden und beziehen, so hat einerseits die Seele nur relative Möglichkeit und Freiheit, und andererseits der Leib nur relative Wirklichkeit und Nothwendigkeit.

Digitized by Google

Insofern nämlich die Seele in ihrer Relativität gegen den Leib als Bestimmendes, als die absolute Selbstbestimmung des Geistes Offenbarendes auftritt, erscheint die Möglichkeit in der Vernunft, und die Freiheit im Willen; so wie gegentheils, insofern der Leib in seiner Relativität zur Seele als Bestimmbares, als die absolute Bestimmtheit des Körpers Vertretendes, sich darstellt, die Wirklichkeit sich in dem Bewuſstlosen, und die Nothwendigkeit in dem Unwillkührlichen zeigt.

Allein es ist dies eben nur das relative Verhältniſs von Seele und Leib unter sich, und in diesem liegt kein Grund, warum nicht der Leib eben so wohl als die Seele als Bestimmendes, und umgekehrt, warum die Seele weniger als der Leib, als Bestimmbares eintreten können sollte!

Seele und Leib sind in ihrem Gegensatze und Bezuge zwischen Geist und Körper hingestellt, jenseits in ihrem Ansich selbst nichts anderes als Geist, so wie diesseits in ihrer Durchdringung und Vermischung nichts anderes als Körper. Es sind demnach Seele und Leib in ihrer Ununterscheidbarkeit und Beziehungslosigkeit als Geist absolut selbstbestimmend, in ihrer Einheit und Gleichheit absolut bestimmt, in ihrer Entgegensetzung und Wechselwirkung aber, als Seele und Leib unter sich, relativ bestimmend,

Digitized by Google

insofern sie die Selbstbestimmung des Ueberirdischen, oder relativ bestimmbar, so wie sie die Bestimmtheit des irdischen Lebens darthun.

Hier öffnet sich uns demnach eine Sphäre, in welcher sich die aufgezeigte Doppelnatur des Menschen im eigentlichen Sinne kreuzet, in welcher die zweifachen Verhältnisse durcheinander laufen, und welche ich daher als die mittlere Lebensphäre im Menschen bezeichne.

Es ist diese Sphäre eben deswegen auch die der Individualität und die der Ichheit des Menschen, die des Mediums, durch welches der Mensch in dem Centrum seines Wesens lebt, oder den Kreislauf um das Gemüth beschreibend in sich als Geist zurück, oder in sich als Körper über geht — oder denn mittelst des Zwiespalts von Seele und Leib in Bezug auf seine Umgebung sich erinnert oder entäufsert.

Die Individualität bezeichnet nämlich den eigentlichen Lebenspunkt dieser Sphäre in Rücksicht des Verhältnisses von Geist und Körper; — die Ichheit ebendenselben, jedoch in Hinsicht des Verhältnisses von Seele und Leib.

Die Individualität ist die Scheidung und Wende von dem unsterblichen und sterblichen Leben; sie ist

Digitized by Google

Folge der Unsterblichkeit, und Grund der Sterblichkeit; sie ist die eigenthümlichste Eigenschaft von allem Lebendigen, so wie alles Individuelle jenseits unsterblich, und diesseits sterblich ist.

Die Individualität darf daher keinesweges einseitig der Seele zugeschrieben werden, sie darf eben so wenig als Grund der Unsterblichkeit angenommen, und noch weniger an die Stelle der Ursache des menschlichen Daseins erhoben werden; oder warum soll nur die Seele individuell sein? wie folgt aus Individualität Unsterblichkeit? und wie läſst sich aus Individualität die Gattung herleiten?

Individualität ist vielmehr etwas dem Menschen, wie er lebt, wirkt und ist, überhaupt Zukommendes; nicht sein Geist, nicht seine Seele oder sein Leib, auch nicht sein Körper sind Prinzip der Individualität; sein ganzes Wesen und jedes wesentliche Theilganze desselben ist individuell, insofern es unendlich-endlich ist; denn Individualität ist Offenbarung des Unendlichen im Endlichen.

Eben dadurch aber, daſs sich das Unendliche im Menschen auf das Endliche, und das Endliche auf das Unendliche bezieht, welche Beziehung sich am Durchgreifendsten in der mittlern Lebenssphäre äuſsert, erhält die Individualität im Wesen des Menschen auch einen relativen Ausdruck.

Digitized by Google

Dasjenige nämlich, was Seele und Leib unterscheidet und bezieht, was in keinem von beiden, und in jedem derselben ist, was, so wie die Individualität ein Jenseits und Diesseits, ein Inneres und Aeusseres hervorruft — ist Ichheit.

Die Einbildungskraft kann mit Fug, als die Urkraft der Seele, als die Mutter all ihrer Vermögen angenommen werden, sie ist ein in die Individualität eingesenkter Stral jener symbolischen Erkenntniſs und Bedeutung, die ich in der Gattung als Quelle der Sprache vorausgesetzt habe, denn in der Einbildungskraft zeigt sich eine zunächst an sie reichende, und mit ihr innig verwandte Anschauung, welche gleichsam den Grund der Seele, und ihrer sämmtlichen Fähigkeiten ausmacht.

Die Erzeugungskraft nehme ich andererseits als die Fortsetzung jenes in der Zeugung, die nur ein Werk der Gattung ist, wirksamen Prinzips an, und diesem Prinzip schreibe ich die Entstehung, Entwicklung und Erhaltung der Individualität von ihrer leiblichen Seite zu, erkenne demnach die Erzeugungskraft als die Grundkraft des Leibes an, und leite von ihr auch all die verborgenen Mächte ab, die der Seele in der mittlern Lebenssphäre entgegentreten.

Zwischen ihnen selbst, nämlich zwischen der Einbildungskraft und Erzeugungskraft, findet die unver-

Digitized by Google

kennbarste Berührung und Einverstehung statt, so daſs selbst keine ausschlieſsend ohne die andere wirken kann. Dasjenige, was von uns als solche geschieden wird, ist selbst nur ein beziehungsweiser Unterschied einer und derselben Urkraft, der Individualität, je nachdem sie sich von dem Diesseits auf das Jenseits, oder von dem Jenseits auf das Diesseits richtet.

Daſs diese Urkraft, oder dieses Stammwesen der Individualität sich als solche in der Individualität selbst nicht äuſsere, ist aus der Natur derselben wohl sehr begreiflich, indem diese Lebenssphäre eben die der Unterscheidung und Beziehung des menschlichen Wesens ist, daher sie denn als an sich Verborgenes nur durch das Medium von Einbildungskraft und Erzeugungskraft sich offenbaren kann, so wie der Geist in dieser Region keinesweges als solcher, sondern nur im Gegensatze und Bezuge von Seele und Leib sich offenbart.

Die Einbildungskraft muſs als die selbstbestimmende Seele, und die Erzeugungskraft, als der selbstbestimmende Leib angesehen werden, und sind als solche, oder als ideale und reale Productivität, eine unvermeidliche Prämisse aller Functionen und Phänomene von Seele und Leib, so wie durch ihren Zusammenhang unter sich, und ihre Einigkeit an sich

Digitized by Google

das Vorhandensein der Person, und die Verbindung von Seele und Leib mit dem Körper bedingt ist.

Nur in der Einbildungskraft zeigt sich die Seele in sich selbst präsentativ, und nur in der Erzeugungskraft der Leib aus sich selbst reproductiv, indem die Seele und der Leib nur in der Einbildungskraft und Erzeugungskraft die Selbstbestimmung des Geistes an sich ursprünglich und unmittelbar offenbaren.

Die Vernunft ist blos das relativ Bestimmbare, und der Wille ist nicht mehr als das relativ Bestimmende der Einbildungskraft, indem Denken und Wollen nur zwei verschiedene Beziehungen einer Grundkraft sind, jene gleichsam das Vernehmende, diese das Aussprechende, und so in der Individualität sich gleich einem Gespräche verhaltend, welches in ihr die Sprache der Gattung führt.

So ist auf Seite der Erzeugungskraft das Prinzip der Ernährung das relativ Bestimmbare, und das der Gestaltung das relativ Bestimmende derselben, wie denn Ernähren und Gestalten zwei sich entgegengesetzte Richtungen einer und derselben Macht sind, jenes gleichsam das Weibliche, dieses das Männliche darstellend, gleich dem Geschlechte in der Individualität, als einem Reflexe desselben, welches in der Zeugung wirkt.

Digitized by Google

Da ich nun ferner die Sinne, als die dem Körper zugewandte Einheit von der Vernunft und dem Prinzip der Ernährung, und die Triebe als die selbem zugekehrte Einheit von dem Willen und dem Prinzip der Gestaltung ansehe, so wiederholt sich mir eben dies Verhältniſs von relativer Bestimmbarkeit und Bestimmung auf einer tiefern Stufe.

Sinne und Triebe sind nämlich die Wendekreise im menschlichen Wesen zwischen der Person und der Gattung, und wenn ihre wahre Bedeutung gefaſst werden soll, so ist es durchaus nothwendig, daſs sie nicht, wie bisher, nur für sich, sondern in ihrer Beziehung unter sich, und in Rücksicht auf Individualität eben so wohl als auf Ichheit aufgefaſs werden.

Sinn und Trieb stehen auch nicht nur in einem Gegensatze unter sich, vermöge dessen die Welt einerseits in den Menschen aufgenommen, und andererseits der Mensch der Welt eingebildet werde, sondern Sinn und Trieb stehen überdies im Menschen in verkehrter Richtung unter sich, so daſs in ihnen Seele und Leib selbst eine verschiedene Beziehung auf Geist und Körper erhalten.

Dies ist nämlich das Wesen des Sinnes, daſs in ihm der Leib die Seele, so wie hingegen das des Triebes, daſs in ihm die Seele den Leib bestimme,

Digitized by Google

und daſs im Sinne die Seele, im Triebe der Leib das Bestimmbare darstelle.

Ich kann den Beweis hiefür nicht bündiger und faſslicher führen, als durch folgende Stelle des überhaupt lehrreichen Gaubius: *Musculorum motibus quidem praeest voluntas; plenaque hos auctoritate regit, ut ad nutum ejus excitentur, alternant, desinant. At num in sensibus eadem lex obtinet? Tantum profecto abest, ut corpus hic agere, mentem adfici, adeoque illud imperare, hanc obsequi dicendum videatur. Aperire quidem, aut claudere oculos, advertere aut avertere ope musculorum suo lubitu potest animus; sed rem, tum ad oculum pertingit, non videre, aut aliter videre, quam ab oculo repraesentatur, non potest. Fames, sitis, stimuli ad excretiones, quos merito inter sensus numeramus, quoties invitam mentem molestissime interpellant, turbant, angunt? Et quam incommodum est, rem aliquam cogitanti sopitis etiam sensibus externis tot tamque alienas ex corpore sugeri imagines, quam difficile, cum prosiliunt, reprimere, cavere, ne continue interveniant!*

Was hier Gaub scharfsichtig in Rücksicht auf Empfindung und Bewegung bemerkt, hat eine allgemeine und tiefe Bedeutung, und muſs uns darauf führen, in dem menschlichen Wesen einerseits ver-

möge des Einfluſses des Leibes auf die Seele eine Aufnahme des Körperlichen in das Geistige, und andererseits mittelst der Einwirkung der Seele auf den Leib eine Ausbildung des Geistigen in Körperlichen anzunehmen.

Jene beziehungsweise Macht des Leibes über die Seele dient eben dazu das Körperliche ins Geistige zu erheben, und öffnet so ein Reich der Erkenntniſs, wie die gleichfalls bedingte Macht der Seele über den Leib die Bethätigung des Körperlichen durch das Geistige anfacht, und so ein Reich der Ausübung aufschieſst.

Diese zwei Reiche liegen zwischen Geist und Körper, und fuſsen eines, wie das andere auf die Unterscheidung und Wiederbeziehung von Seele und Leib, so wie sie selbst in diesem Stande begründet sind.

In der Erkenntniſs ahmt die Seele den Leib, in der Ausübung der Leib die Seele nach, und das menschliche Wirken, welches immer zwischen dem Werden im Geiste und dem Dasein im Körper schwebt, verknüpft auf diese Weise die Aparenz und Existenz, indem es jene in ihren Abgrund zurück, und diese von ihrem Ursprunge aus führt.

Von den dumpfsten Affekten des Sinnes bis zu den hehrsten Ideen der Vernunft, und von den rein-

Digitized by Google

sten Motiven des Willens bis zu den trübsten Instinkten des Triebes hat nur ein und derselbe Kreislauf von einem und demselben Wirken statt, und wie auf der einen Seite der Leib nicht die Seele, vermag auf der andern die Seele nicht den Leib abzustreifen.

In den Ideen vollendet der Leib seinen Cyclus, wie die Seele in den Motiven den ihrigen beginnt; aber die Affekte und Instinkte verknüpfen hinwieder den Anfang des Cyclus des Leibes dem Ende des Cyclus der Seele.

Eben darauf beruht nun auch der nicht genug verstandene Gegensatz von Sinnlichkeit und Sittlichkeit, indem gewöhnlich das Verhältniſs von Sinnlichkeit und Sittlichkeit so verzogen wird, als stünde das Sittliche zum Sinnlichen in dem absoluten Verhältnisse von Geistigem zu Körperlichem, während es nur in dem relativen von Seelischem zu Leiblichen steht.

Das Sinnliche hat zwar tiefe Wurzeln im Körper, aber was erhebt den Menschen in Geist? — und gegentheils gehe das Sittliche immerhin von dem Geiste aus, senkt es doch seine Zweige in Körper hinab!

Auf Seite des Sinnes und auf Seite des Triebes sehen wir daher eine sich vollkommen entsprechende Ordnung und Gliederung, nur daſs die Richtung und

Digitized by Google

Tendenz des einen und des andern in Rücksicht auf Individualität und Ichheit sich ganz entgegengesetzt ist, indem auf Seite des Sinnes das Wandelbare und Besondere der Welt dem Beständigen und Allgemeinen, auf Seite des Triebes hingegen das Allgemeine und Beständige des Geistes dem Besondern und Wandelbaren entgegentritt.

Das Vorstellungsvermögen stellt die Einheit aller Sinne, das Begehrungsvermögen die Einheit aller Triebe in der Ichheit dar, und jenes ist selbst nichts anders, als die der Endlichkeit zugekehrte Assimilation, dieses die ihr zugewandte Propagation der Ichheit.

In dem Vorstellungsvermögen sowohl, als in dem Begehrungsvermögen ist Alles an Zeit und Ort gebunden, sofern sie sich auf die Welt beziehen, in Rücksicht auf die Person sind sie aber auf eben die Grenzen und Schranken verwiesen, welchen sie selbst in Sinn und Trieb erliegt.

Da nun aber die Ichheit in der Individualität eine Beziehung auf das Unendliche selbst erhält, so treten auch das Vorstellungsvermögen und das Begehrungsvermögen in einer höhern Bedeutung auf; und in einer solchen weise ich als entsprechend dem Vor-

Digitized by Google

stellungsvermögen das Gedächtniſs, dem Begehrungsvermögen aber das Gewissen nach.

Das Gedächtniſs verhält sich zur Vernunft, wie das Vorstellungsvermögen zum Sinne; das Gewissen zum Willen, wie das Begehrungsvermögen zum Triebe.

Gedächtniſs und Gewissen sind zwei Welten, in welchen die Individualität zwischen Jenseits und Diesseits lebt, Atmosphären der Vernunft und des Willens, sie sind das Vorstellen und Begehren des Unendlichen.

So wie aber Gedächtniſs und Gewissen die höhere Beziehung auf den Geist, und Vorstellungsvermögen und Begehrungsvermögen die tiefere auf den Körpern bezeichnen, so haben auch Seele und Leib einen besondern Ausdruck ihres Verhältnisses in der Ichheit, und als diesen nehme ich das Urtheil und die Willkühr an.

Urtheil und Willkühr setzen Sinn und Trieb unter sich, so wie Vernunft und Wille über sich voraus, und hängen so als Verstand und Vorsatz mit dem über sie erhabenen Gedächtniſs und Gewissen, und dem ihnen unterworfenen Vorstel-

Digitized by Google

lungsvermögen und Begehrungsvermögen innig zusammen.

Allein ihr Wesen ist nicht blos ein zwischen Unendlichem und Endlichem Schwebendes, sondern selbst ein Unendlich-endliches, in welchem sich die Berührung und der Wiederstreit von zwei relativen Mächten offenbart.

Nicht ein absolut Selbstbestimmendes und absolut Bestimmtes steht in Urtheil und Willkühr sich entgegen, es berührt sich auch nicht Geist und Körper unmittelbar in ihnen, denn dies hübe alles Urtheil und alle Willkühr geradezu auf.

Ein relativ Bestimmendes und ein relativ Bestimmbares treten in ihnen sich entgegen, und sind in den sie vertretenden Faktoren, als welche ich Seele und Leib annehme, selbst einer gänzlichen Umkehrung fähig.

Nur dadurch erklärt sich das Eigenthümliche des Urtheils und der Willkühr, daſs in ihnen das Mögliche der Vernunft und das Wirkliche des Sinnes, das Freie des Willens und das Nothwendige des Triebes in ein Mittelverhältniſs sich auflösen, aus welchem denn die Begriffe und Entschlüsse der Ichheit emporsteigen.

Im Urtheile zeigt sich ein Vernünftiges, doch nicht in seiner Absolutheit, in der Willkühr ein Freiwilliges, aber nur in einer Relativität; und so stehen Urtheil und Willkühr als gesteigerte Sinne und Triebe, in welchen sich die Unterscheidung und Wiederbeziehung von Seele und Leib auf die verklärteste Weise offenbart, da.

Urtheil und Willkühr sind es, wodurch der Mensch zum eigentlich menschlichen Bewuſstsein kömmt, indem nur mittelst des Urtheils und der Willkühr der Mensch sich als Individualität von der Gattung, und als Ichheit von der Welt ablöst.

Auf Urtheil und Willkühr beruht alles Schlieſsen und alles Wählen. Schlieſsen und Wählen ist nur möglich, indem Urtheil und Willkühr Unendliches und Endliches vermitteln.

In ihrem Stande zwischen beiden scheiden sie auch das sogenannte *a priori* von dem sogenannten *a posteriori*, und das Exteriore von dem Interioren.

So wie nämlich der Mensch diesseits im Körper, oder die Person durchaus Zeit und Ort unterworfen ist, und nur im Momente und Punkte seines Daseins

Digitized by Google

lebt, jenseits aber im Geiste, oder als Gattung ein ewiges und räumliches Wesen ist, so geht ihm nur in der mittlern Lebenssphäre mittelst der Entzweiung von Seele und Leib der Gegensatz von Innerm und Aeusserm, und von Künftigem und Vergangenem auf.

Und zwar in der merkwürdigen Umkehrung, daſs die Tendenz des Lebens einerseits von dem Aeussern zum Innern, und von dem Vergangenen zum Künftigen, andererseits von dem Innern zum Aeussern, und von dem Künftigen zum Vergangenen gerichtet zu sein scheint.

Wie daher auf Seite des Sinnes das Gedächtniſs, auf Seite des Triebes das Gewissen die Beziehung auf das Ueberirdische ausdrückt, so stellt auf Seite des Sinnes die Erinnerung, auf Seite des Triebes die Gewohnheit die Beziehung auf das Irdische dar.

Vorstellung und Erinnerung hängen unter sich zusammen, wie Begehrung und Gewohnheit, sind aber dem Irdischen zugekehrt; und eben so verhalten sich Vernunft und Gedächtniſs, wie Wille und Gewissen, jedoch dem Ueberirdischen zugewandt.

Digitized by Google

Der Prozeſs der mittlern Lebenssphäre beruht daher auf einer Wiederholung des einen seiner Glieder im andern, auf Assimilation des Irdischen und Propogation des Ueberirdischen, auf Vermittlung von Gattung und Person.

Digitized by Google

Et magis est animus vitae claustra coercens, et dominatior ad vitam, quam vis animai.

Lucretius.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eigentlich sich gegenwärtig und anwesend ist der Mensch nur im Gemüthe, als dem unverrückbaren Mittelpunkte seiner Individualität und Ichheit.

Seele und Leib sind im Gemüthe so wenig mehr unterschieden und bezogen, als Geist und Körper; das Gemüth ist der eigentliche Seelleib und Geistkörper des Menschen.

Es verschwinden im Gemüthe die Gegensätze von Freiwilligem und Unwillkührlichem, von Vernünftigem und Unvernünftigem, wie die von Subjectivem und Objectivem, von Idealem und Realem; es ist Alles in ein und dasselbe Lebendige verwachsen.

Alle Sinne streben dem Gemüth zu, wie ihrer Blüthe, und alle Triebe gehen von ihm aus, als ihrer Wurzel.

Es selbst in seiner Richtung zum Geiste berührt die Fantasie, in seiner Richtung zum Körper das Temperament, so daſs man die Fantasie ein geistiges Gemüth, das Temperament ein körperliches nennen könnte.

Digitized by Google

Die Fantasie ist nämlich die höchste Einheit von Sinn und Trieb, so wie das Temperament die tiefste; jenseits der Fantasie herrscht der Geist, diesseits des Temperaments ist das Reich des Körpers, und das Gemüth, welches auf Seite des Sinnes an der Erhebung des Leibes in die Seele, und auf Seite des Triebes an der Versenkung der Seele in den Leib Theil nimmt, berührt beide.

Das Gemüth in seiner Berührung der Fantasie ist Laune, Humor, gleichsam das Wehen des Geistes über dem Körper und sein Schweben zwischen Seele und Leib.

Hier offenbart sich das Gemüth in jenem fantastischen Spiele, welches als Witz und List bezeichnet zu werden pflegt.

Witz ist nämlich im Gefühle eben das, was List im Handeln, und beide an sich vereint sind Laune, oder Geist, der weis und frei ins Reich der Wirklichkeit und Bedingtheit übergeht.

So gewiſs die Laune etwas Gemüthliches ist, so gewiſs sind es auch Witz und List, als ihre Beziehungweisen, und sind, so wie die Laune, ihr eigentlicher Stamm, im Gemüthe begründet.

Indessen schweift in Witz und List das Gemüth bereits hinüber ins Gebiet der Fantasie, und Witz kann als das lebendige Spiel der Fantasie auf Seite des Vorstellungsvermögens, so wie List als dasselbe auf Seite des Begehrungsvermögens angesehen werden, während die Laune selbst eine gemüthliche Fantasie ist.

Die Fantasie aber ist der Uebergang von Denken und Wollen ins Gemüth, oder wenn man lieber will, das Erstehen derselben aus dem Gemüthe, das geistige Temperament.

Deswegen hat der Witz eine so innige Beziehung mit den Affekten, so, daſs, wie uns besonders Shakespear zeigt, die Leidenschaft fast nie ohne Witz ist, indem eben das Spiel der Fantasie, worauf wir den Witz zurückgeführt haben, oft auf Kosten des Verstandes lebhafter wird.

Eben so verhält es sich mit der List, welche sich auch in den Stürmen des Gemüthes reger zeigt, wie fast alle Instinkte von listigen Handlungen begleitet sind, so, daſs z. B. die Thiere oft listig sind ohne es zu wollen, wie die Menschen witzig, ohne es zu wissen.

Ueberhaupt hat die Fantasie an dem Lebensprozesse des Gemüthes einen weit nähern und gröſsern

Digitized by Google

Antheil, als alle höhern Geistesvermögen, indem sie gleichsam das Selbstbewuſstsein des Gemüthes darstellt.

In der Tiefe des Gemüthes äussert sich aber erst die wahre Gediegenheit des menschlichen Wesens, da treten all seine Bestandtheile in eine Conspiration, deren Einfluſs eben so weit ins Unendliche hinüberreicht, als ins Endliche hinabgreift.

Im Gemüthe offenbart sich der Muth des Lebens selbst, *animus*, und dieser Muth scheint das überirdische und irdische Leben an einander zu binden, und in friedlicher Eintracht zu erhalten.

Wo dieses Band reiſst, lehnt selbst ein Leben sich gegen das andere auf, und wirkt zerstörend. Der Mangel jenes bindenden Muthes ist der Grund alles Selbstmords, und aller Selbstmord kann nur vom Gemüthe ausgehen, da nur dem Gemüthe die Macht der Vermittlung, und somit auch der Entzweiung gegeben ist.

Der Selbstmord ist der bündigste und richtigste Beweis für die Zweifachheit des menschlichen Lebens, und kann selbst nur von dem Einheitspunkte, gleichsam dem Articulationsgliede beider Leben ausgehen.

Digitized by Google

Der Unmuth ist die Quelle alles Selbstmords, der natürliche Tod des Gemüthes, so wie jener Muth gleichsam das übernatürliche Leben des Gemüthes, die Selbstbelebung des Menschen ist.

Wenn nämlich das Gemüth das Wehen des Geitses zwischen Seele und Leib im Körper ist, so kann sich dieses bald als ein göttliches οργη, bald als ein thierisches ϑυμος offenbaren.

Dieses ist die Hauptbeziehung des Gemüthes, sein absolutes Verhältniſs, welches wie in andern Sphären des Menschen, so auch in dieser mit dem blos relativen verwechselt ward, in welchem sich das Gemüth nur relativ leidend oder wirkend beweiſst.

Jede Gemüthsbewegung wurde nämlich blos als Leidenschaft begriffen, und wurde denn auch die Leidenschaft in aufrichtende und niederschlagende (excitirende und deprimirende) oder in begehrende und verabscheuende u. s. w., oder auf irgend eine andere Weise dichotomisch unterschieden, so war immer jene Hauptbeziehung aus dem Auge verloren, oder mit der Nebenbeziehung vermengt.

Alle Betrachtung verzog sich in die blose Auffassung einer nur bezugsweise pathematischen oder enthusiastischen Gemüthsbewegung; das Gemüth ward nur

Digitized by Google

von seiner relativ bestimmbaren, und relativ bestimmenden Seite angeschaut, und die Erkenntniſs der absoluten Selbstbestimmung, und der absoluten Bestimmtheit des Gemüthes fiel ganz weg.

So gewiſs es nun aber im Gemüthe einen Gleichmuth giebt, gleichsam der unbestimmte Lebenspunkt, die Grundstimmung desselben, gleich entfernt von dem Pathema und dem Enthusiasmus, wie wir sie in Leidenschaft und Gemüthsbewegung wahrnehmen, so gewiſs giebt es auch eine über diesen Gleichmuth erhebende, und hinwieder eine unter sie herabgesetzte und herabsetzende Stimmung.

Wenn in dem Pathema und dem Enthusiasmus, oder, wie man es auch bezeichnen könnte, in der Gemüthsempfindung und der Gemüthsbewegung nur die relative Beziehung von dem Leib auf die Seele, und von der Seele auf den Leib im Gemüthe ausgedrückt wird, so giebt es auch Etwas, was die Leidenschaft in der Richtung von Geist und Körper unterscheidet.

Es kann in der Gemüthsstimmung nämlich der Geist seine Herrschaft über den Körper geltend machen, oder denn der Körper den Geist überwältigen, und dieses zwar eben so wohl auf Seite der Gemüthsempfindung, und auf Seite der Gemüthsbewegung, als in dem Ansich beider.

Digitized by Google

Darauf beruht ein ganz anderer, aber nicht weniger wesentlicher Unterschied der Gemüthsstimmung, als der der blosen Beziehung von Gefühl und Handlung, es ist der weit bedeutendere von einem absoluten Wirken und einem absoluten Leiden.

Wirkt nämlich der Geist, so leidet der Körper, wirkt aber der Körper, so leidet der Geist, gleichviel es sei beinebens der Leib wirkend und die Seele leidend, wie im Gefühle, oder die Seele wirkend und der Leib leidend, wie im Handeln.

Ich unterscheide daher in der Gemüthsstimmung wieder ein absolutes und ein relatives Verhältniſs, wovon jenes sich auf die Individualität, dieses auf die Ichheit sich bezieht; jenes nur eine Entgegensetzung zwischen Seele und Leib, dieses hingegen eine Umkehrung unter Geist und Körper darstellt.

Als die Hauptäusserung des relativen Verhältnisses von Seele und Leib in Bezug auf die Ichheit weise ich nun den Schreck und Zorn nach; und zwar erstern, als den Ausdruck der höchsten Bestimmbarkeit, letztern als den gröſsten der beziehungsweisen Bestimmung.

Schreck und Zorn verhalten sich, wie Gefühl und Handlung in der Gemüthsstimmung. Schreck ist

Digitized by Google

das eindringendste Pathema, Zorn der erschütterndste Enthusiasmus; der Tiefe der Innigkeit des Schreckens kömmt nur die Heftigkeit des Ausbruchs des Zornes gleich, und Schreck und Zorn sind als die ursprünglichsten und unmittelbarsten Gegensätze und Wechselwirkungen des Gemüthes in sich, als die auseinander gelegten Extreme des Gleichmuths anzusehen.

Ein ganz anderes Verhältniſs offenbart sich uns aber in den Gegensätzen von Freude und Leid, und von Liebe und Haſs, welche ich als die bedeutendsten Ausdrücke der Beziehung von Geist und Körper, oder des absoluten Verhältnisses der Individualität anerkenne.

Freude und Liebe sind die Offenbarung der Selbstbestimmung des Geistes im Gemüthe; durch Freude und durch Liebe thut sich das Herrschen des Geistes von der einen in der Empfindung, von der andern in der Bewegung des Gemüthes kund, und ihre Einheit ist Seligkeit.

In Leid und Haſs hingegen zeigt sich uns die Bestimmtheit des Geistes im Gemüthe; es ist das Element des Körpers, welches das Band der Gemüthlichkeit zerstört, Seele und Leib in Gefühl und Handlung entzweit, und das Gemüth der Verdammniſs dieser Entzweiung hingiebt, die sich in Leid und Haſs ausdrückt.

Digitized by Google

Nur dadurch, daſs der Mensch in die Welt versetzt ist, und der Körper in ihm den Geist überwältigt, fällt er von seiner unendlichen Gesinnung, die Freude und Liebe ist, ab, und wird ein Raub seiner eignen gemüthlichen Verkehrtheit.

Somit ist auch die Bahn der Leidenschaft bezeichnet, die in ihrem Fürsich stets nur ein Privatives, in ihrem Ansich aber ein selbstständiges Positives ist, das zwischen einer unendlich-endlichen Affirmation und Negation schwebt.

Es vermag aber die Leidenschaft in eben so vielen Gestalten, als das Gemüth Berührungspunkte im Lebendigen hat, sich zu geberden; doch ist ihr Wesen in jeder Form unterworfen diesen nachgewiesenen Beziehungen auf das Wesen des Gemüthes, welches selbst in engerer Sphäre kein anderes, als das des Menschen in weiterer ist.

Daher wiederholt sich denn auch in dem Körper noch eine Art von Gemüth, und in diesem die Gegensätze von Selbstthätigkeit und Leidenschaft, von Gefühl und Handlung, auf welchen die körperliche Seligkeit, oder das Befinden von Wohl und Weh beruht.

Was die Freude im Gemüthe, das ist im Körper die Lust, was das Leid, der Schmerz; was im Ge-

Digitized by Google

müthe die Liebe ist, das ist im Körper die Sucht, und was der Haſs, die Scheu.

Das Gemüth ist nämlich in seiner Schwebung zwischen Geist und Körper diesem und jenem zu auf eine entsprechende Weise gegliedert, so wie es in Hinsicht auf Unterscheidung und Wiederbeziehung von Seele und Leib einen ganz ebenbildlichen Typus verräth.

Emporgerichtet dem Geiste zu erhebt sich das Gemüth daher auch von der einen in Glaube, so wie von der andern in Hoffnung, und erreicht auf eine gemüthliche Weise in ihnen das Ueberirdische, so wie es dem Körper zugewandt sich dem Ahnen und Sehnen öffnet, mit welchem wir von ihm das Irdische umfaſst sehen.

In seinem eigentlichen Dasein aber zwischen Ueberirdischem und Irdischem offenbart sich das Gemüth von Seite des Gefühls, als Geschmack, von Seite der Handlung, als Kunst.

Der Geschmack ist eine Wissenschaft des Sinnes, seine Wurzel Weisheit der Gemüthsempfindung; die Kunst eine Sittlichkeit des Triebes, ihre Quelle Freiheit der Gemüthsbewegung.

Des Entsprechens von Geschmack und Wissenschaft, und von Kunst und Sittlichkeit ungeachtet,

Digitized by Google

haben aber Wissenschaft und Sittlichkeit einerseits, und Geschmack und Kunst andererseits eine ganz besondere Richtung, und würde man nicht die unauflösbare Einigkeit von Seele und Leib im Gemüthe vergessen, könnte man jene für Aeusserungen eines seelischen, diese für solche eines leiblichen Geisteslebens erklären.

Das geistige Leben ist nämlich die Quelle aller Vollkommenheit und Glückseligkeit, und seine Offenbarungsweisen sind Wahrheit und Tugend, Wollust und Schönheit, je nachdem es im Seelischen, oder im Leiblichen selbstbestimmend zu Tage bricht.

Die Wollust ist eine Art Weisheit des Bewufstlosen, und die Schönheit eine Art Freiheit des Unwillkührlichen, das Lebendige hat aber das Bewufstlose und Unwillkührliche dem Vernünftigen und Freiwilligen vermählt — und so darf der Mensch nicht scheiden, was der Himmel gefügt.

Keinesweges darf demnach, wie die spekulativen Scientifiker, oder die rein dogmatischen Moralisten annehmen, Vernichtung des Irdischen im Ueberirdischen, oder Ertödung des Leiblichen im Seelischen als Zweck des Lebens gelten.

Und doch hat der neue Bund das seelische Element an die Stelle des Geistes erhoben, und das Ele-

Digitized by Google

ment des alten Bundes, das leibliche, an die des Körpers herabgesetzt; so wie auch selbst in den verschiedenen Perioden und Regionen des Lebendigen der Grund des einen Elements gegen den des andern in Ueberwucht trat.

Es wird aber eine über den neuen Bund, der als solcher immer noch im Gegensatze gegen den alten liegt, erhabene, bereits sich aus diesem Gegensatze emporbildende Welt das Reich des Geistes aufschlieſsen, welches als Frucht des in der Urwelt verschlossenen Keimes, und der Blüthen der alten und neuen Zeit hervorbrechen wird.

Diesem Reiche des Geistes, dem neuen Himmel und der neuen Erde, deren wir warten, ist es vorbehalten, die neue und alte Welt zu söhnen, den Zwist des Seelischen und Leiblichen im Menschen, nicht durch einseitige Herrschaft, die eben auch im Gegensatze des Modernen gegen das Antike dargestellt ist, aufzuheben, sondern wirklich den groſsen Sabbath zu feiern, an welchem die in Leib versenkte Seele, und der in die Seele aufgelöste Leib im herrlichsten und edelsten Lebensgenusse des Gemüthes sich durchdringen werden.

Digitized by Google

Mortalem hanc vitam dicam, an mortem vitalem nescio.

Augustinus.

Digitized by Google

Wie im Geiste das Wesen des Menschen ununterscheidbar und beziehungslos, als Ursache, als Gattung lebt, so wird es, indem es die Sphäre der Unterscheidung und Beziehung in Seele und Leib durchlaufen, hinwieder ein unterschiedenes und unbezogenes im Körper, als Wirkung, als Person.

Die Person ist die sterbliche Gattung, wie die Gattung die unsterbliche Person des Menschen ist. Der Mensch in der Welt, der für sich bestehende, ist Person, und Ausdruck der Persönlichkeit der Körper.

Der Geist ist das lebhafteste Leben, der Körper das lebloseste; Seele und Leib stellen den Uebergang und die Verknüpfung des einen und andern dar.

Der Körper ist gleich dem Geiste, insofern er als Geschöpf den Schöpfer, den Grund des Werdens im Werke des Gewordenen offenbart; aber der Körper ist dem Geiste ebendeswegen nur gleich, wie das Nichts dem Etwas, wie der Tod dem Leben.

Das Reich der absoluten Selbstbestimmung geht unter in das der absoluten Bestimmtheit, und selbst das

Digitized by Google

relativer Bestimmung und Bestimmbarkeit zeigt sich nur noch in seinem untergehenden Stralenglanze; es erhebt sich die blinde Nothwendigkeit und die starre Wirklichkeit, und es verliert sich das Spiel des Urtheils und der Willkühr in die Dumpfheit des irdischen Lebens.

Wem des Menschen Geist je nur einen einzigen Stral seiner Glorie zugeworfen, und wer in dieser Erleuchtung das Wesen des Körpers nur mit einem flüchtigen Blicke durchschaute, der wird von Schauer und Grausen ergriffen in seinem Innersten erbeben, wenn er den unheiligen Pöbel der Zeit den Körper auf den Altar des Lebens erheben, und Leib, Seele und Geist zu Dienern dieses Götzen herabgerissen sieht.

Wäre die Welt nicht, so lebte der Mensch im Geiste; — aber für euch ist der Geist nicht, und so lebt ihr nur in der Welt, oder in dem äussersten Vorwerke des Menschen gegen sie, im Organismus.

Vermöge einer völligen Umkehrung des menschlichen Wesens ist euch das Werkzeug des Lebens in der Welt an die Stelle des Lebens an sich getreten; der Organismus ist euch Alles geworden, und ausser dem Organismus ist für euch Nichts. Der Organismus ist Euch selbst Geist, Seele und Leib — die Identität von Allem.

Digitized by Google

Wohl gäbe es keinen Organismus, wenn Geist, Seele und Leib nicht wären, denn Organismus ist nichts anderes als ihr Ausdruck im Körper; der Körper ist insofern organisch, als sich geistige Ordnung, gleichsam der Styl des Geistes, in ihm offenbart, und er selbst aus Seele und Leib hervorgegangen ist.

Diese Abkunft muſs aber vor Allem aus anerkannt werden, oder es giebt keine Rettung vor dem abentheuerlichen Unfuge, das Gewordene an die Stelle des Hervorbringenden selbst zu erheben, oder mit ihm zu verschmelzen, wovon wir in den Lehren des Tages die ausgezeichnetesten Beispielen haben.

So weit ist es gekommen, daſs selbst alle Idee von über Zeit und Ort erhabenen Funktionen, die in einem weit andern, als dem visiblen und palpabeln Medium, das euch für Organismus gilt, vorgehen, verschwunden ist; selbst die höhern Seelenkräfte muſsten in eine rohe und enge Masse, wie euer Gehirn ist, heimkehren!

Nicht genug, daſs ich mich nun vor diesem Gräuel heilig verwahre, kann ich mich auch damit begnügen, daſs die edlern Fähigkeiten und Vermögen des Menschen, die sich in dem geistigen, oder seelischen und leiblichen Leben finden, etwa dem ganzen Menschen, insofern darunter sein ausgedehntes körperli-

Digitized by Google

ches Ganze, oder die Person verstanden wird, innewohnend angenommen werde; — es ist dies Organ seiner Natur wegen ihrer unwürdig, und keiner unmittelbaren Berührung fähig.

Wenn es Etwas im Menschen giebt, was selbst über eine Seele und einen Leib, die nur in der Ewigkeit und im Weltraume ihren Wirkungskreis haben können, erhaben ist; wie soll denn der Körper als Organismus gelten, in dem Sinne, daſs er das einzige und völlige Organ alles menschlichen Wirkens sei?

Der Körper ist nur das Produkt des sterblichen Lebens, gleichwie das Prinzip das unsterbliche; und soweit nun dieses Prinzip und jenes Produkt auseinander liegen, so verbindet und vereint doch beide das menschliche Wesen, und dieses Wesen von jenem Prinzip ablösen, oder in dies Produkt versenken, heiſst nichts anders, als den Menschen in sich selbst zerstören.

Keinesweges kann auch die Annahme einer Einerleiheit oder eines unmittelbaren Uebergangs aus der Welt der Unendlichkeit in die der Endlichkeit die Aufgabe lösen, und die ungereimte Voraussetzung eines direkten Zusammenhangs, oder einer absoluten Identität des geistigen Wirkens und des körperlichen Da-

Digitized by Google

seins beweiſst nichts, als den Stumpfsinn ihrer Vertheidiger.

Es giebt indessen keine Kluft im menschlichen Wesen, und liege auch das Unendliche und das Endliche in keinem andern Wesen, wenn ich so reden darf, in einem schroffern Contraste einander entgegen, so ist doch beides wohl auch nirgends herrlicherer Versöhnung fähig.

Der Mensch, wie er sich im Leben findet, als Individualität und Ichheit, erkennt zunächst diese für sein Wesen, und es geht ihm ein Jenseits und ein Diesseits, als etwas Fremdes, eine überirdische und eine irdische Welt auf, welche ausser ihm keinen Zumenhang haben.

Zwischen diesen zwei Welten ist er selbst da, und erscheint sich, und indem er sich mit seinem sterblichen Leben ablöst von dem unsterblichen, indem er die transcendente Welt von sich ausscheidet, und die concrete von sich absondert, irrt er in seinem eigentlichen Ansich heimatlos zwischen dieser und jener Welt umher.

Daher denn die vermessenen und vergeblichen Versuche den Menschen aus seinem Egoismus zu begreifen, oder die ungeheuern Bemühungen, ihn aus

Digitized by Google

der Natur erstehen zu lassen, und die Verkennung seines eigentlichen zwischen Diesseits und Jenseits schwebenden Wesens.

Dieses schwebende Wesen, wie ich es in der mittlern Lebenssphäre in der Einheit des Gemüthes, und im Gegensatze von Seele und Leib nachwies, ist ein Leben, welches über sich ein unsterbliches, und unter sich ein sterbliches hat.

Allein ein unsterbliches Leben und ein sterbliches steht unter sich in einem unerreichbaren Abstande, und Seele und Leib selbst, wie das Gemüth in ihrer relativen Unendlich-endlichkeit fordern selbst eine Vermittlung von Geist und Körper, welche auch bereits durch ihr eignes Vorhandensein erwiesen ist.

Es giebt demnach nothwendig Etwas im Menschen, was die Weisen der Vorzeit als ein σωμα αστροειδες und ουρανιον σωμα, oder als ein οχημα πνευματικον geahnet und verkündet, und was als Substrat der mittlern Lebenssphäre das Band des unsterblichen und des sterblichen Lebens ist.

Dieser Geistkörper und Seelleib ist weit über euern Organismus erhaben, ist selbst der Grund des Organisationsprozesses, das Prinzip des gesammten rdischen Lebens, die Quelle all seiner Veränderun-

Digitized by Google

gen im Alter, und all seiner Verschiedenheiten in der Bildung, der beständige Moment, und der allgemeine Punkt im Dasein der Person, wodurch sie an dem Ewigen und Räumlichen hängt.

Ein solches Medium darf nicht länger nur ein müſsiges Citat gelehrter Commentatoren der Vorwelt bleiben, es muſs ins Leben zurückgeführt werden, als dasjenige, was allein die irdische Abkunft des Menschen wieder an seinen überirdischen Ursprung knüpfen, und dem davon abführenden Tande der Lehren neuerer Zeit ein Ende machen kann.

An diesem Medium hängt der frische Keim des Embryo, und der reife Kern des Cadavers, so wie in ihm der Lebensbaum wurzelt, und die Blüthe des Menschen grünet.

In diesem Medium und zwar nur in ihm hat der Organismus seine absolute Einheit, es ist selbst der latente Organismus, in welchem der Grund von all den noch nicht ergründeten Zuständen und Verhältnissen liegt, welche man mit den dunkeln Namen Idiosynkrasie, Diathesis, Antipathie, Sympathie und so weiter belegte, in welchem all die Vorgänge der Crisen, der Perioden und Metastasen ihr gemeinsames verborgenes Element haben, worin aller Antagonismus und alle Metamorphose begründet ist.

Digitized by Google

Es ist dies Medium die vollkommenste Einheit von Geistigem und Körperlichem, von Seelischem und Leiblichem im Körper; ein irdisches Gemüth, der Sitz der Fantasie, und der Grund der Syncrasie oder des Temperaments, das *πρωτον αισθητηριον* und *ευκινητον* des Organismus.

Wie in einem Brennpunkte die Stralen convergirend zusammenlaufen, so in diesem Medium alle Mächte der überirdischen Welt, und eben so wie jene ausser demselben sich wieder divergirend verbreiten, so auch diese, jedoch nach dem Gesetze des Lebens, von welchem das Optische nur ein Reflex ist, ein verkehrtes Bild darstellend.

In Fantasie und Syncrasie hat dies Medium seine absolute Beziehung, denn Fantasie und Syncrasie sind im Irdischen, was Einbildungskraft und Erzeugungskraft im Ueberirdischen, nichts anderes, als Darstellung ihrer Unendlichkeit im Endlichen.

Durch die Syncrasie erhebt sich in diesem Medium das Körperliche ins Geistige, durch die Fantasie senkt sich das Geistige dem Körperlichen ein, und bildet in dieser Wechselwirkung dasjenige, was man Temperament zu nennen pflegt.

Die relative Beziehung dieses Mediums hingegen ist ausgedrückt in Empfindung und Bewegung, inso-

Digitized by Google

fern jene imaginativ, und diese locomotiv ist — denn allerdings gehen beide weit über alle mittelst Organisation erklärbaren Prozesse hinaus, sind etwas alle innerhalb des Organismus vor sich gehenden Funktionen weit Uebertreffendes, ja zeigen sich auf eine auffallende Weise, so wie über denselben erhaben, auch über ihn hinauslaufend, das Ich mit dem Nichtich vermittelnd.

Wie war es möglich so lange unberührt an der Thatsache vorüberzugehen, dafs durch die in Empfindung und Bewegung waltenden Mächte der Organismus selbst in Zustände versetzt wird, die all den Gesetzen, unter welchen er als Körper liegt, widersprechen, ja sie geradazu aufheben?

Ist nicht in den Systemen der Sensilität und Mobilität die Materie selbst vergeistigt, wie übrigens nirgends im ganzen Organismus; scheint nicht innerhalb dieser Organe die Unendlichkeit ins irdische Leben hereinzubrechen, da durch sie die Welt zum Organ der Person wird, und vor ihr die Schranken der Zeit und des Orts niederstürzen?

Was gleicht diesen Organen? wo anders ist der Organismus bis zur Durchsichtigkeit, Durchhörbarkeit u. s. f. verklärt? wo anders so gegliedert und so gelenkig? wo so dem Medium nahe, welches wir eben angedeutet? so geistreich und lebhaft!

Digitized by Google

Scheint es denn nicht als streiſte hier der irdische Lebensgeist die gröbere Hülle seines Daseins allmählig ab, da er schon mit nacktern Gliedmaſsen zu einem feinern Leiden und Handeln der Welt entgegentritt? ist es nicht, als wiche hier die dunkle und schwere Materie zurück, und es bräche ihr zarter Keim selbst zu Tage?

In der That, es ist eine unbegreifliche Verblendung, daſs Empfindung und Bewegung als Funktionen des körperlichen Organismus angesehen werden, da sie selbst über das Organisirende erhaben, oder nichts anderes als dieses sind, insofern es nicht in die organisirte Masse eingegangen.

In Empfindung und Bewegung wirkt der letzte Zauber einer in ihrem eignen Werke untergehenden geistigen Macht, deren Ueberschwenglichkeit selbst den Kreis, den sie um sich gezogen, überschreitet, und ihn nur, wie etwas ihr Fremdartiges und Zufälliges berührt.

Es verweilt der irdische Lebensgeist gleichsam auf den Höhen seiner Schöpfung feiernd, und tritt in dem Medium, wovon Empfindung und Bewegung nur die Nebenbeziehungen relativer Bestimmbarkeit und Bestimmung darstellen, der Aussenwelt entgegen in einem Mittelverhältniſs von Hervorbringendem und

Hervorgebrachtem, oder von Organisirendem und Organisirtem.

In der Empfindung und Bewegung zeigt sich daher eine Art von organisirtem Organisiren, welches weit über die Person hinausläuft, und nichts weniger als eine Welt umfaſst.

Es sind Empfindung und Bewegung in Bezug auf den irdischen Lebensgeist nichts anderes, als was Vernunft und Wille in Hinsicht auf die Seele, und was Ernährung und Gestaltung in Rücksicht auf den Leib.

Der Grund der Empfindung ist die Einheit von der Vernunft und dem Prinzip der Ernährung; der Grund der Bewegung die Einheit von dem Willen und dem Prinzip der Gestaltung; so wie denn Empfindung und Bewegung auch wirklich von diesen zwei Seiten aus bedingt sind.

Dieses Standpunktes wegen ist der Effekt der Empfindung und Bewegung auch eben so wenig ein rein spiritueller als materieller, und weder ein idealer noch realer; so wie ohne Empfindung und Bewegung die mittlere Lebenssphäre eben so wenig relative Beziehung mit dem Körper, als die Ichheit mit der Auſsenwelt hat.

Es offenbart sich daher in Empfindung und Bewegung das Medium der Unendlichendlichkeit, welches die Oberwelt und Unterwelt im Menschen vermittelt, und wodurch sich die Welt im Menschen, so wie der Mensch in der Welt sich abbildet.

Nur da, wo die unmittelbare Berührung des Unendlichen zurückgewichen, wird die Empfindung bewuſstlos, und die Bewegung unwillkührlich, indem der Lebensgeist in sein Werk verschlungen, auf eine, in Rücksicht auf sein höheres ungebundenes Wirken, umgekehrte Weise nun unter dem Drucke der Materie waltet, wobei denn unter dem Schema mittelbarer Berührung die Phänomene einer festgesetzten Empfindung und abgemessenen Bewegung hervortreten.

Es erlöschen daher hier die Prozesse, die auf der Entgegensetzung und Wechselbeziehung von Seele und Leib in jenem Medium beruhen, und indem diese selbst allmählig in dem dem Körper zugerichteten, und in verborgener Tiefe zwischen Empfindung und Bewegung voranschreitenden Organisationsprozesse sich verlieren, nimmt das Leben selbst einen ganz andern Charakter seiner Offenbarungsweise an, als den ich bisher nachgewiesen.

Der Organisationsprozeſs ist durch Etwas dem Geiste ganz Fremdes bedingt. Damit der Mensch

Digitized by Google

sich verkörpere, muſs die Welt in sein Leben dringen. Der Organismus hat seine Wurzel im Diesseits, und er würde nicht, wenn nicht die Materie als eine *rudis* und *indigesta moles* den Lebensgeist gleichsam herausforderte, wie denn das Privative überhaupt das Positive unablässig reizt.

Aus dem Prinzip der Sterblichkeit entspringt zum Theil das organische Leben, und entwickelt sich auf Kosten des Ueberorganischen. Es verschwindet die reine Spontaneität, welche nur in unermeſslichem Abstande von der Materie sich offenbart, und es tritt als höchstes Resultat des vom Geiste überwundenen Widerstandes die gesetzliche Ordnung hervor, welche ihr als Organismus bewundert, was aber nur eine Larve des Todes ist.

Das unbändige Wesen des Prinzips der Sterblichkeit ist der Grund der Aufhebung der Ewigkeit und Räumlichkeit, oder, wenn ich so fragen darf, der unterbrochenen Unsterblichkeit, und somit des Causalverhältnisses der Vitalität, durch welches im irdischen Leben eine Art von Kapitulation zu Stande kömmt, auf der einerseits alle Periodicität, und andererseits alle Metastatik des Lebendigen beruht, wovon das Organische selbst nur das Phänomen ist.

Dieses unbändige Wesen verräth sich übrigens auch mitten im Leben durch die ganze Tendenz der

Digitized by Google

Persönlichkeit, des Körperlichen, oder der menschgewordenen Welt, welche als einheimischer Feind dem Streben des Geistes entgegentritt.

Die Sinne und Triebe haben keinen Sinn und Trieb mehr für das Wahre oder Falsche, für das Gute oder Böse, welches der Maaſsstab der Wissenschaft und Sittlichkeit ist; es tritt das All in die Bedeutung von Angenehmem und Unangenehmem, von Nützlichem und Schädlichem, unter das Urtheil und die Willkühr des Unterirdischen.

Lust und Schmerz, und Sucht und Scheu beweisen die Abhängigkeit der Appetite und Instinkte, welche gleichsam mit der Welt verwachsen, und nichts anderes als Sinne und Triebe der Materie sind, Contrapunkte geistiger Ideen und Motive.

Und so muſs die ganze Geschichte des organischen Lebens aus dem Gesichtspunkte der Verkehrtheit gegen das Ueberorganische bearbeitet werden, und ihre Vollendung wird sein, wenn eine vollendete Parodie des Geistes durch den Körper durchgeführt ist.

Mitten im Menschen steht der Kreuzweg, und die Andreasnacht geht auf mitten in seinem eigentlichen Lebenspunkte, auf daſs er wähle, zu fol-

Digitized by Google

gen dem Zuge des Geistes, oder der Schwere der Materie.

In diesem Lebenspunkte träumt der Mensch seines Lebens tief verborgenen Traum, der das hohe Bewuſstsein des Geistes und das dumpfe Dasein des Körpers verknüpft, der die innerliche Folie des Sinnes und die heimliche Feder jedes Triebes ist.

Es träumt der in die Materie untergehende Geist, es träumt die in Geist aufgehende Materie, und Seele und Leib sind im Traume im nahesten und zartesten Verkehre, so daſs im Traume Subject und Object miteinander verwachsen, und nicht mehr auseinander gelegt scheint das Ideale und Reale.

Traum ist daher die Offenbarungsweise der Wesenheit des Menschen, und des Lebens eigenthümlichster und innigster Prozeſs, beziehungsweise bald ein Nachhall des Ueberirdischen im Irdischen, bald ein Wiederschein des Irdischen ~~und~~ Ueberirdischen. + im

Es ist Träumen die Einheit von Einbildung und Erzeugung, die Mischung von Fantasie und Syncrasie, der Ernst, der jedem Spiele zum Grunde liegt, welches das Leben übt.

Das Träumen im Schlafe ist aber nicht das wahre Träumen, ja als solches nur eine Zufälligkeit des

Digitized by Google

Schlafes, während das Träumen an sich dem Schlafe selbst zum Grunde liegt, und zwar nicht weniger als dem Wachen, so daſs Wachen und Schlafen den Traum des Lebens voraussetzen.

Schon Montagne sagte: *Nous veillons dormans, et nous dormons veillans*, allein er verstund selbst die Tiefe des ausgesprochenen Gedankens nicht, wie die ganze Stelle zeigt, so wenig als diejenigen die wahre Idee des Traumes hatten, welche sinnreich behaupteten, die Seele träume stets.

Traum ist nicht nur mit Wachen und Schlafen verbunden, sondern der Grund des Wachens und Schlafens selbst. Das Wachen ist nur ein Traum der Seele, und der Schlaf ein Traum des Leibes, so daſs Wachen und Schlafen selbst nichts anderes als den Kreislauf von Seele und Leib im Traume darstellen.

Der Traum ist der Ausdruck des absoluten Verhältnisses von Geist und Körper, Wachen und Schlafen hingegen nur des relativen von Seele und Leib.

Das Wachen ist bedingt durch das Hervortreten der Seele aus dem Traume, das Schlafen hingegen durch ein Ueberwiegen des Leibes in demselben; Traum ist der stete und feste Hintergrund des einen und andern.

Digitized by Google

Nur in diesem Träumen liegt die Infallibilität aller Sinneserkenntniſs und aller Triebesäuſserung, denn es ist der dem Menschen eingeborne Urgrund, zu welchem sich nicht allein die Formen und Stoffe der Aussenwelt, sondern selbst auch die ihm innewohnenden Fähigkeiten und Vermögen nur relativ verhalten.

Dieser Urgrund ist daher auch die einzige, bisher aber ganz verkannte Norm der Idealität, die im Wachen, und der Realität, die im Schlafen gegen die unter beiden in unendlicher Ruhe und Stille kreisende Vitalität in Ueberwucht tritt.

Nichts anderes als ein tiefliegender und unauslöschlicher Traum ist demnach der über Wachen und Schlafen schwebende, hinter dem Leiden und Wirken der Individualität und Ichheit verborgene, unveräuſserliche und unaufhörliche Lebensakt, der die Einstimmung, nicht nur des Scheins mit dem Sinne und des Triebes mit dem Sein, sondern auch die des Sinnes und des Triebes mit dem Wesen des Menschen bedingt.

In diesem Traume ist der Mensch so innig in sich selbst, und so tief in dem Eingeweide der Welt, wenn ich so reden darf, daſs das Wachen sowohl als das Schlafen ihn nur von seinem Mittelpunkte ab, und auf die Oberfläche des irdischen Reichs führt.

Digitized by Google

Hat der Mensch es in dem Wachen, da die Seele vorwaltet, vorzüglich mit der subjectiven Seite der Welt, und im Schlafe, da der Leib überwiegt, es besonders mit der objectiven zu thun, wie ich anderswo zuerst erwies, so ist in diesem Traume, in dem sein Gemüth herrscht, die Welt in ihrer Vitalität ungeschiedener Gegenstand seiner Compenetration.

Wachen und Schlafen umschreiben diesen Traum des Lebens, und legen ihn aus. Dieser Traum offenbart sich nur durch sie, und nicht ohne sie, ja unterschieden und bezögen sich nicht Seele und Leib über ihn ausschweifend, verschwände alle Individualität und Ichheit, Geist und Körper fielen zusammen, und er selbst verlöre alle Bedeutung.

So hat aber dieser Traum noch eine andere über ihn hinausgehende Beziehung, die eben durch Wachen und Schlafen als ein Absolutes durch das Relative vermittelt wird — und dadurch erklärt sich selbst erst eigentlich die Tendenz des Wachens und Schlafens.

Im Wachen strebt das Leben einen höhern Traum an, im Schlafen neigt es sich einem tiefern zu, als der ist, um welchen sie kreisen.

Das Wachen ist die Geburt der Seele aus dem Körper und die Richtung zum Geiste; das Schlafen

ist das Werden des Leibes und die Neigung zum Körper; und so ist Wachen und Schlafen selbst nichts anderes, als eine Ebbe und Fluth von Geist und Materie auf dem Meere des Lebens.

Gebietet der Geist alleinherrschend den Wogen, und hält als unsterblicher den Strom des Lebens an, so ist alles Wachen und Schafen dahin, und es liegt die Schöpfung vor ihm, wie vor Gott, ehe es Tag und Nacht ward.

Wird aber der Fluſs des Lebens im Körper angehalten, hat die Materie den Geist gleichsam absorbirt, so fallen hinwieder Wachen und Schlafen in Eines zusammen, und die Person in eine Dämmerung mit dem All zerflossen wird hellsehend in dem Finstern.

So verhalten sich zwei Zustände, in welche der Mensch versetzt werden kann, je nachdem er auf eine oder die andere Weise desorganisirt wird. Es sind diese Zustände aber keinesweges, wie noch immer geschah, miteinander zu verwechseln, indem sie einander diametral entgegengesetzt sind, oder vielmehr eine vollkommne Inversion unter sich darstellen.

Wachen und Schlafen stehen sich selbst nicht in dem Grad und der Art entgegen, wie diese zwei Zu-

Digitized by Google

stände, indem sie nur relative Gegensätze von Seele und Leib, diese aber die absolute Widerwärtigkeit von Geist und Körper offenbaren.

Der thierische Magnetismus — bedeutungsvoll so genannt, und in unserm Zeitalter wieder gefunden! — ist nicht, was ihr glaubt.

Er beruht auf keinem Schlafe, er ist kein Mittelzustand von Wachen und Schlafen, und er darf noch vielweniger als ein erhöhtes Wachen angenommen werden. Weit entfernt, daſs er eine Steigerung des menschlichen Bewuſstseins sei, ist er vielmehr die tiefſte Herabsetzung desselben.

Der thierische Magnetismus versetzt den Menschen in den Traum, den die Fantasie und Syncrasie der Person begründen, in den Traum, der weit unter Wachen und Schlafen steht, den die leblosesten Thiere und Pflanzen, die todte Welt selbst träumt.

Die Bedingung dieses Traums ist die Aufhebung von Wachen und Schlafen, die Verwischung von Seele und Leib, ihre Versenkung im Körper, die Zurückführung des Menschen auf den blosen Organisationsprozeſs, und die Gleichnamigmachung seines Centrums mit den Polen der Natur.

Es ist ein wahrer Exorzismus des Geistes, der Mensch wird Welt.

Digitized by Google

Diese Umkehrung des menschlichen Wesens konnte nur die unkundige Rohheit, welche auch den Geist selbst im Körper verloren, indem der Organismus ihr Alles in Allem geworden, bewundern und erheben, als wäre sie die Apotheose der Menschheit, und läge in ihr der Inbegriff aller Wunder und Geheimnisse des Lebens!

Unendlich würdiger ist schon der gewöhnliche Zustand des Menschen, da er den Traum seines Lebens träumend, oder wachend und schlafend, zwischen Diesseits und Jenseits schwebt, und ein rein menschliches, das heiſst, gemischtes Leben führt.

Allein so wie der thierische Magnetismus eine Losreiſsung des sterblichen Lebens von unsterblich-sterblichen Leben ist, und wie in ihm die mittlere Lebenssphäre erdwärts untergeht, so giebt es eine Entbindung des unsterblichen Lebens vom unsterblich-sterblichen, in welchem die mittlere Lebenssphäre himmelan aufgeht.

Ich verkünde diesen Zustand, der mit schmäligem Unrecht mit seinem Afterbilde verwechselt ward; diesen Zustand, dessen Grund ein Absterben der Welt, eine Insichkehrung von Seele und Leib, Entzückung des Geistes und Erhebung des Menschen ins Unendliche ist.

In diesem Zustande löst sich das All in das Menstruum des Geistes auf, der Gegensatz des Vergangenen und Künftigen wird aufgehoben, indem das

Ewige hervorbricht, der des Innern und Aeuſsern verschwindet, indem das Räumliche es verschlingt, und der Mensch erfaſst Alles, nicht durch das Medium der Welt, sondern in seiner Ursache.

Der Mensch ist mehr, als er an sich selbst ist, denn seine Person liegt hingewelkt, sein Dasein ist untergegangen. Seine Macht ist nicht mehr die gebundene des Einzelnen und Hinfälligen, sondern die universelle und perpetuelle des Geistes, der sich nun unmittelbar in seiner Ueberlegenheit offenbart. Dieser Geist zertrümmert die Schranken, welche Seele, Leib und Körper um ihn zogen, und es öffnet sich das Reich der Orakel und Mirakel.

Dieses Reich ist für uns untergegangen, weil wir uns dem göttlichen Einflusse des Geistes entzogen, und uns nicht wieder ihm aufzuschlieſsen vermochten; den Weg dazu finden wir aber angedeutet in dem sogenannten philosophischen Tode, in dem μελεταν τȣ θανατȣ, in der ομοιωσις τȣ̃ θεȣ̃, wovon Pythagoras, Plato, Apollonius Tyaneus, Plotinus, Jamblychus, Synesius und andere sprachen, und Einige nicht nur sprachen, sondern ihren Glauben durch groſse Dinge, die durch sie geschahen, bewährten.

Habt ihr denn noch immer nicht Zeichen und Wunder genug, und wollt ihr noch ferner taub und blind stehen vor den Offenbarungen des Geistes, wovon alte und neue Zeiten zeugen, da besonders Kranke und Sterbende die Schranken der Individualität und

Digitized by Google

Ichheit durchbrechend mit dem Zauber der Gattung ahnen und künden, weissagen und wunderthun?

Von den Sterbenden sagt schon der geistigsten Alten Einer, Aretäus, nachdem er den Zerfall des irdischen Lebens geschildert: *Animus stabilis et constans est, sensus omnis purus et integer, subtile ingenium, mens vaticinando idonea. Primo quidem seipsos de vita migraturos praesentiunt, deinde praesentibus futura denuntiant. Nonnulli vero dictis eorum fidem non habendam putant, sed dictorum eventus homines in admirationem concitat. Aliqui praeterea ex his cum quibusdam vita defunctis sermonem habent, fortasse quidem ipsi soli praesensus acumine et puritate eos adesse cernentes, aut forte ipsorum animo viros, cum quibus versaturi sunt, praenoscente atque enarrante. Quippe autem in lutulentis humoribus et caligine demersus erat, quos ubi morbus exhausit, et ab oculis tenebras exhausit, quae in aere fiunt, praedicant, exutoque sordibus animo veracissimi vates efficiuntur. Sed quorum succi et ingenium adeo extenuati sunt, hi non diu admodum solent esse superstites: cum eorum vitalis potentia jam in aerem cesserit, atque abierit.*

Ein Gleiches und mehr lieſse sich von Kranken gewisser Art herzählen, und die Schriften der Aerzte sind voll davon; vermögen aber Sterbende und Kranke dies, warum denn es von auſserordentlichen Menschen besweifeln, deren Macht des Geistes so groſs, daſs es nicht erst einer Zerrüttung der hemmenden Machine bedarf, damit dieser Geist sich erschwinge

in seine unmittelbare Heimat und ursprüngliche Herrlichkeit!

Und der Geist, er, der Alles geschaffen, soll nicht mehr vermögen, als das geschaffene Alles; und das Erstaunen, in welches euch das Geheimniſsvolle und Wunderbare seiner Wirkung setzt, soll der Grund sein, es zu bezweifeln und zu verläugnen!

So bezweifelt und verläugnet denn auch euer Leben zwischen Diesseits und Jenseits, denn sein innerster Kern, seine tiefste Wurzel ist an diesen einen und selben Geist geknüpt, und wie euer Körper nur aus seinem Schoose hervorgegangen, so sinnt und treibt auch euere Seele und euer Leib nichts, was nicht in ihm gegründet wäre.

Es lebt der Mensch selbst immer in einem Mittelzustande von dem, was ich als Exzentricität seines Wesens im Jenseits und Diesseits, oder in der Ekstase und Ekoimese nachwies, denn jener Tod im Leben und dieses Leben im Tode sind nichts anderes als gesteigerte Beziehungen seiner mittlern Lebenssphäre auf die Gattung und auf die Person.

Und der Individualität und Ichheit ist es gegeben, das vermittelnde Leben zu leiten, daſs nicht eines oder das andere jener Leben von ihm abtrünnig das Wesen des Menschen verzehre; denn dies ist die Natur des Todes!

Digitized by Google

Τα ὁρμωντα, η ἴχοντα, ἤ ἐνιχομενα σωματα.

Hippocrates.

Digitized by Google

Digitized by Google

Es bleibt ein charakteristisches Denkmal der Kultur unserer Tage, daſs, so wie alles Uebernatürliche im Natürlichen untergehen muſste, indem die Naturphilosophie alle Metaphysik verschlang; so auch alles Irdischlebendige selbst aus dem holden Ueberbleibsel, der unter dem Namen von Organismus nun für Alles galt, ausgetrieben, oder denn als ihm unterworfen und dienstbar in ihm versteckt und verschoben werden muſste.

Die Lebensgeister waren längst exorzirt, als Gespenster, die in den finstern Köpfen der blöden Alten unnützen Spuck getrieben; die Nervengeister waren überflüſsige Reste geworden; die Kräfte? — die trieb man zu Schaaren, bis sie in der einen Lebenskraft sämmtlich den Todesstoſs erlitten, und die Säfte endlich muſsten sich von selbst ergeben, und wurden nur tolerirt, wie Heloten, die Maschine im Gang zu erhalten, als Verknüpfungsmittel mit der todten Welt.

So war man mit Allem fertig geworden, und verlachte die einfältigen Spiritualisten, Virtualisten, und Humoralisten, die soviel unnöthiges Geräthe ange-

Digitized by Google

nommen, da man ja mit dem festen hohlen Körper ausreichen konnte, wie schon der mechanische Bagliv vorgesehen hatte.

Fühlte man denn endlich wieder die Nothwendigkeit des Daseins von Etwas, was nun die stillstehende Maschine wieder in Gang bringen möchte, so war die äuſserste und allerletzte Spur von Lebhaftigkeit des Irdischen hinreichend; — und so wurde die Erregbarkeit zu Tage gefördert, und unter Sang und Klang groſs gezogen.

Wie denn aber die Unzulänglichkeit dieses Surrogats des Lebens von mehrern Seiten erwiesen ward, so wurde von allen Seiten neue Hand ans Werk gelegt, und dieses weidlich gefördert, indem man stillschweigend sich verstanden zu haben schien, den Organismus oder den erregbaren Körper zum Canon aller Lehre zu machen; ihn als den gemeinsamen grosen Fund gelten zu lassen, der auch den Grund der Wissenschaft für alle folgende Zeiten darstellen müſste; ihn aus sich selbst zu erbauen; alles Höhere und Innere auf ihn zurückzuführen, mit der Aussenwelt in Beziehung zu setzen, und ihn selbst mit ihren Stoffen und Kräften zu erfüllen und erweitern.

So sehr wir nun noch Alle mehr oder weniger in dieser Ausschweifung des Geistes befangen sind, so

wage ich es ihr entgegen auf dem schon früherhin eingeschlagenen Wege meinen Lauf fortzusetzen.

Zuförderst rufe ich nun den Lebensgeist mit Nomen und Omen auch in Bezug auf das irdische Leben in dén Menschen, und die Lehre von ihm in die Wissenschaft zurück, und indem ich dieses Leben unumgänglich an die zwei höhern geknüpft wissen will, fordere ich wieder Kräfte und Säfte, als Mittelglieder zwischen dem Organismus, und dem irdischen Lebensgeiste.

Zwischen der mittlern Lebenssphäre und der tiefern hat eben so wenig eine Lücke statt, als zwischen jener und der höhern; die tiefere Lebenssphäre hat selbst durchaus dieselben Faktoren, welche die mittlere, nur daſs hier Seele und Leib mehr relativ geschieden und bezogen sind, oder in relativer Unterscheidung und Beziehung sich in einem Dritten durchdringen, sondern daſs Seele, Leib und Gemüth wirklich vermöge des nachgewiesenen Mediums in einander über, und eine Vereinigung eingehen, deren Resultat der Körper ist.

Es ist daher wohl an sich ein und dasselbe Leben, die Seele, das Gemüth und der Leib setzen sich bis in den Körper fort, so wie sie selbst auch dem Geiste entstiegen sind; allein der Körper ist, als sol-

Digitized by Google

cher, einer unmittelbaren Verbindung mit Seele, Gemüth und Leib durchaus unfähig, indem er in seiner Endlichkeit mit ihrer relativen Unendlichkeit in unerreichbarem Abstande steht.

Seele und Leib, und Gemüth sind nämlich dem überirdischen Lebensgeiste zu nahe verwandt in ihrer Natur, als daſs sie an das, was wir als Körper wahrnehmen, sich geradezu anschlieſsen könnten, auf der andern Seite haben sie aber denn wieder eine so unverkennbare Befreundung, und so auffallenden Wechseleinfluſs, daſs Zusammenhang unter ihnen, und dem Organismus als Thatsache unläugbar fest steht.

Dieser Widerspruch ist nur dadurch lösbar, daſs in dem Organismus vermittelnde Wesen in Bezug auf Seele und Leib aufgezeigt werden.

Der Organismus selbst ist in seinem Werden, als durch den Geist bedingter, und mit Seele und Leib im Causalverhältniſs stehender Körper, durch diese vermittelnden Wesen begründet, und sie füllen gleichsam den Zwischenraum aus, durch welchen das geistige Medium den Körper, wie durch einen aus einem fremden Kreise herüberwirkenden Zauber, berührt.

Diese vermittelnden Wesen müssen demnach ihrer Natur zufolge einerseits der Unendlichkeit des Bedin-

genden, andererseits der Endlichkeit des Bedingten entsprechen; denn nur dadurch können sie dem Berufe ihres Standes Genüge leisten; und die Aufgabe wäre sonach dem Organismus inwohnende unendlich-endliche Mittelglieder zu finden, in welchen das geistige Medium und der starre Körper sich auf einander bezögen.

Als ein solches unendlichendliches Mittelglied kann nun in Genere nur das Flüssige angenommen werden, welches seiner Natur nach allein jener Doppelbeziehung fähig ist, und somit glaube ich die eigentliche Bedeutung des Daseins und der Bestimmung desselben im Organismus gefunden zu haben.

Weit entfernt also, dem Flüssigen nur eine vom Körper ausgehende Beziehung auf die Aussenwelt, nud von dieser auf jenen zu geben, erkenne ich die Flüssigkeit überhaupt als das innerliche Band des Körpers mit Seele und Leib und Geist, und als die Urbedingung des Organismus selbsten an.

Unter Flüssigkeit verstehe ich aber das im Organismus zirkulirende Medium des Lebens überhaupt, welches zugleich das Medium aller Berührung in ihm, und das seiner Beziehung auf das Unendliche sowohl als auf das Endliche ist.

Digitized by Google

Dieses Medium ist an sich kein anderes, als dasjenige, von welchem, als dem irdischen Lebensprinzipe selbst, früherhin die Rede war; in seinem Bezuge aber als Vermittelndes ist es ein vielfaches und verschiedenes, je nachdem nämlich das eine und selbe ein besonderes Verhältniſs der Vermittlung eingeht.

Ich führe daher das lebendige Flüssige auf die Begriffe von Athem, Kräften und Säften zurück, und sehe den Athem als das Flüssige an, welches sich auf den Geist bezieht, die Kräfte, als das auf die Seele, und die Säfte, als das auf den Leib, bezogene Flüssige an.

Das irdische Leben ist, so zu sagen, nur ein Gewebe aus Athem, oder wenn man lieber will, aus Gasen, Kräften und Säften, so daſs der Athem gleichsam das Mittelglied, Kräfte und Säfte aber die Nebenbeziehungen darstellen.

Der Athem, die Kräfte und Säfte sind aber selbst nur die eine abwärts, dem Körper oder der Welt zugekehrte Seite des Flüssigen, die aufwärts der mittlern Lebenssphäre, und dem Geist zugerichtete, oder vielmehr von ihr ausgehende Quelle ist der Odem, die Stimme und der Same.

Der Odem ist der Athem des Lebens, so wie der Geist selbst Odem des Schöpfers ist. Er ist das

בשמתחיים des Moses, welches der Herr dem Erdklos, als Belebendes, wie Luther übersetzt, und nicht blos als Beseelendes, wie andere, einblies. Das *Spiraculum vitae*, welches dem *Limbus terrae* entgegensteht, das Πνεῦμα βιου.

Die Stimme ist Lebensgeist auf Seite der Seele, die Aeusserung des Odems in dynamischer Form, das, was als Ψυχη i. q. πνεειν in eigentlicher Bedeutung angenommen werden kann, das Organ der Sprache.

Der Same ist Lebensgeist auf Seite des Leibes, der Ausdruck des Odems in hygroischer Form, das, was als Φυσις i. q. φυειν im eigentlichen Sinne, als Organ der Zeugung, aufgestellt werden kann.

Der Odem, die Stimme (das Wort) und der Same (das Fleisch) gehören durchaus zu einer andern Ordnung der Dinge, als der Athem, und die übrigen Kräfte und Säfte; nur der thierische Magnetismus, der, wie ein drückender Schlummer, auf den Ansichten der Zeit liegt, konnte auch die Unendlichkeit von jener in die Endlichkeit von dieser versenken.

Der Odem, die Stimme, und der Same stellen in dem absoluten Verhältnisse des irdischen Lebens die dem Geist zugekehrte Beziehung des lebendigen Flüssigen dar, und ihre Vermischung das, was Temperament genannt wird.

Digitized by Google

Der Athem, die Kräfte und Säfte hingegen drücken die dem Körper zugewandte Richtung jenes Verhältnisses aus, und ihre Einheit giebt den sogenannten Ton der festen Theile, als das, was aus der Idee von *Turgor vitalis* abgeleitet werden kann.

Das Temperament ist der ursprüngliche und unmittelbare *Turgor vitalis* des Lebensgeistes. Er ist dasjenige, wodurch der Mensch aus seiner allgemeinen und beständigen Individualität in die besondere und zufällige Personalität übergeht; was mit Beibehaltung der Grundmischung der Bestandtheile der Gattung ein eigenes Verhältniſs derselben in der Person darstellt.

Das Temperament vertritt die Stelle der Natur, oder des Prinzips, durch welches das Gewordene Alles auf eine gesetzmäſsige Weise geschieht, was gewissermaſsen auch noch fühlt und weiſs, und will und kann, wie ein erloschener Geist, und so allen Verrichtungen im Körper versteht, oder besser: es ist die Natur in diesem Sinne das Temperament aller Temperamente, als das *Temperamentum temperatum*, anzusehen, von welchem alle einzelne Temperamente nur besondere Beziehungsweisen sind.

Was sonst Temperament genannt wird, ist nichts anderes, als eine solche Beziehungsweise, und deren

hat die Natur viere; doch nicht nach Art der gewöhnlichen feststehenden Quadruplicität, da alle Glieder coordinirt sind, oder des pythagoreischen Quadrats, sondern wirklich *per quatuor causas* nach unserm Lebensschema.

Ich stelle daher den Inbegriff jener Beschaffenheit des irdischen Lebensgeistes, welchen man als sanguinisches Temperament bezeichnete, als entsprechend dem Geiste, das sogenannte cholerische, als der Seele, das melancholische, als dem Leibe, und das phlegmatische, als dem Körper entsprechend auf.

Aus eben diesem Grunde kann auch das Temperament nur der Dunstkreis des irdischen Lebensgeistes sein, und nur die von ihm ausstralenden Kräfte und Säfte, so wie blos durch diese den von ihnen abstammenden Körper berühren, als Gemüth der Natur.

Seine Ursache, so wie des irdischen Lebensgeistes, ist der Odem, der aus dem höhern Lebensmedium niederweht, und sich als Beseelendes in der Stimme, und als Beleibendes in dem Samen offenbart.

So wie aber der Odem, als das Begeisternde des irdischen Lebens von dem Geiste ausgeht, und die Stimme und der Same die unendlichen Beziehungs-

Digitized by Google

weisen von Seele und Leib sind, so vertreten die Kräfte und die Säfte die Stelle der Seele und des Leibes, insofern diese in dem Beseelten und Beleibten selbst begriffen sind, und der Athem verknüpft sie durch den Körper der Welt.

Nichts anderes, als dieser Athem, insofern er selbst von oben und innen kömmt, ist daher der Grund aller Rührbarkeit und Regsamkeit der festen Theile, welche durchaus in einem untergeordneten Verhältnisse gegen die lebendigen Flüssigen stehen, indem nur durch sie der Lebensgeist der Materie einverseelt, und einverleibt werden kann.

Hier ist der Ort einem groſsen Gedanken des sinnreichen Reil's ein flüchtiges Wort schwachen Lobes zu reden; — ich meine der Annahme einer Nervenatmosphäre, welche er längst forderte, und, gleichsam von seinem Genius getrieben, dadurch der Idee sich näherte, den Menschen, wie er es wirklich ist, von seinem eigenen irdischen Geiste umflossen, und in seinem organischen Wirken vermittelt anzunehmen.

So schienen diesem tiefen Denker auch, wie er in einem Briefe an mich sich ausdrückt, die Atome der organischen Materie in einer beständigen elektrischen Spannung zu sein, und auf einer solchen der Ton des Lebendigen überhaupt zu beruhen, da er

Digitized by Google

wahrgenommen hatte, daſs fleischigte Theile mit einer gleichen Kraft unter sich angezogen und abgestoſsen würden.

Dieser eben so einfachen, als scharfsichtigen Bemerkung und Erklärung stimme ich nun in Folge meiner Prämissen ganz bei, nur daſs ich an die Stelle des angegebenen Grundes, nämlich der elektrischen Spannung, die als witziges Analogon gelten kann, das verkannte Pneuma, welches im krankhaften Zustande Geschwülste bildet, so wie es im gesunden das üppip Schwellende ist, gesetzt wissen will.

Dieses Pneuma, einerseits der *Halitus vitalis*, andererseits das *Pabulum vitae* nehme ich, als die Quelle sowohl alles dynamischen, als hygroischen Impulses auf den Organismus, als das alle lebendige Flüssigkeit vermittelnde Medium an.

Als Pneuma dringt der Lebensgeist in die Materie, ist als solches selbst schon materiell, das überirdische Mittel alles irdischen Wirkens, so wie die Kräfte und Säfte als die zwei relativen, Seele und Leib auf den Körper beziehenden. Formen des Pneuma's das Mittel alles Werdens sind.

Die Kräfte und Säfte sind selbst Zeugen von diesem überall anwesenden und allzeit gegenwärtigen Pneuma, welches die Schwere und die Kälte, die Trägheit und die Oedheit, das Dunkel und die Stille der sogenannten inorganischen Natur aufhebt, oder begeistert und belebt.

Digitized by Google

Und dort, wo Kräfte und Säfte sich berühren, oder wo das Pneuma sie in ihrer ſeinsten Ausbildung untereinander annähert und vermischt, dort ist der Sitz des Pneuma's, nämlich im Blute.

Das Blut als die geistigste Materie kömmt dem Pneuma entgegen, und wird das dem Temperament des Menschen entsprechende gemeinsame Element seines Organismus, wodurch er mit der Welt, als Person, in tausendfachem Verkehr steht.

Durch das Blut hängt der Mensch mit der höhern Lebenssphäre in sich selbst zusammen, und das Blut ist nur insofern unorganisch, als es mehr, als organisch ist, und sich dem unkörperlichen Geiste, als erstes und höchstes Organ des irdischen Lebens aufschlieſst.

Das Blut ist der Inbegriff aller Kräfte und Säfte des Organismus, die Hauptflüssigkeit, aus welcher der Weltkörper des Menschen selbst anschieſst; und wie in einem licht und leis aus einer überirdischen Welt herüberquellenden Aethermeere die Himmelskörper schwimmen, so wallt des Menschen Blut mit tausend Sphären im Pneuma des Lebens.

Hinc quoque apparet sanguinis principalitas, sagt der groſse Entdecker der Zirkulation Harvey, *nec sanguis solum pars primigenia et principalis dicendus est, quod ab eo motus pulsusque principium exietur, sed etiam, quia in eo primum calor animalis innascitur, spiritus vitalis ingeneretur, et anima ipsa consistit.*

Digitized by Google

Ein jeglich Ding, das da soll dem Licht der Natur gemäſs ausgelegt werden, das soll genommen werden aus der Anzeignus der Schöpſung; denn ein jeglicher Anfang ist auch die Natur und Eigenschaft desselbigen, und Gleichs macht ihm kein Ungleichs.

Paracelsus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zuförderst erkläre ich mich, indem ich das Gebiet des Organischen betrete, gegen den Frevel der in unsern Tagen herrschend gewordenen Ansicht, nach welcher der menschliche Organismus, als eine Einheit von Licht und Materie angeschaut wird.

Den menschlichen Organismus vindicire ich seiner rechtmäſsigen Abstammung aus der menschlichen Gattung, und halte jede andere Construction, womit selbe übrigens immer versucht werde, für Etwas noch weit Ungereimteres, als die verworfene Annahme ist, daſs irgend ein edles Thier aus einer *generatio aequivoca* hervorgegangen.

Das Licht kann auch keinesweges als Symbol des Lebensgeistes gelten, so wenig als die todte Materie ein wirkliches Ingrediens des lebendigen Körpers ausmachen kann; der menschliche Körper hat seinen Ursprung aus dem Wesen des Menschen, so wie das Licht und die Materie aus dem ihrigen, aus dem Wesen der Welt.

Mögen also immerhin Licht und Materie, so wie noch andere weltliche Mächte, den menschlichen Kör-

Digitized by Google

per berühren, oder ihn durchdringen, ihn eingehen, und von ihm ausgehen, selbst mit ihm eins werden, so verwerfe ich dennoch jede solche Einheit, wenn sie als das Wesentliche des Organismus gegeben und genommen werden soll.

Das Wesentliche des menschlichen Organismus ist des Menschen eigenthümliches Wesen, die Menschheit selbst, wie sie vom Lebensgeiste ausgeht; — die Faktoren des menschlichen Körpers sind daher nichts anderes, als die menschliche Seele und der menschliche Leib, und jede Kraft jener entsprossen ist mehr, als Licht, und jeder Saft diesem entflossen besser, wie Materie.

Aus Einbildungen von Licht in Materie, und von Materie in Licht geht nach meiner Meinung nichts hervor, als Farben und Schatten, und höchstens Gewürm, wie die Lehre von der Einheit des Lichts und der Materie erzeugt hat; des Menschen Wesen aber geht unter.

Oft ist es gesagt und geschrieben, und wieder geschrieben worden, die Einbildung des Lichts in die Materie bezeichne den Moment der Reproduktion, die der Materie ins Licht den der Irritabilität, und das Einssein beider den der Sensibilität; warum ward dagegen nicht früher bemerkt, daſs Sensibilität, Irri-

tabilität und Reproduktion selbst weit über die ihnen zugedachten Faktoren erhaben sind?

Allein auch abgesehen von der grundlosen Einführungsweise dieser Faktoren in den menschlichen Körper ist vorzüglich zu rügen, daſs diesen drei sogenannten Dimensionen alle, auch die der irdischen Organisation durchaus entlegenen, Verrichtungen einverleibt, und diese dadurch in den Umfang und Inhalt des begrenzten Körperlichen hinabgerissen wurden.

Es gab nach dieser Ansicht Nichts mehr, was nicht in den Organismus eingesenkt, oder aus ihm hervorgegangen wäre, was nicht durch eins seiner am Tage liegenden Instrumente bewirkt würde; auch die höchsten Seelenkräfte wurden in die Sphäre einer an das Nervensystem gebundenen und ihm innewohnenden Sensibilität verwiesen, und die Reproduktion enthielt, wie man sich wirklich ausdrückte, die unendliche Möglichkeit seiner selbst als Individuum, und als Gattung.

Es gab auf diese Weise keine eigentliche Tiefe mehr im Menschen, indem alle Steigerung seines Wesens an dem objectiven Organismus, dem Leichnam, nachgewiesen wurde, indem die Stufenfolge bekanntlich in der Reproduktion begann, und durch die Irritabilität fortgeführt, in der Sensibilität endete, von

einem Hinausgehen über das Ader- Muskel- und Nervensystem war keine Rede, und ein anderer Organismus, als der anatomirbare, wurde sogar nicht einmal gedacht.

Indem ich nun alle der Zeit und dem Ort in der Person entrückte Funktionen bereits den höhern Lebenssphären überantwortet, und hiemit Alles, was der Geist Unendliches, die Seele Ewiges, und der Leib Räumliches hat, in jenen Sphären des Lebens, die kein endlicher Organismus umfaſst, vorausgesetzt habe, tritt mir der organische Körper als ein bewuſstloser und unwillkührlicher Ausdruck der tieferliegenden und vorausgehenden Verhältnisse des menschlichen Wesens entgegen.

Es begleite immerhin den Lebensprozeſs im Geiste, und den zwischen Seele und Leib ein Organismus, so ist dies ein ganz anderer, wie ich in dem vermittelnden Medium andeutete, als der verkörperte und irdisch gegliederte, der euch die Stelle des Lebendigen überhaupt vertritt!

Es hat aber das irdisch Gegliederte, insofern es selbst auch eine Offenbarung seines eigenen Werdens aus dem Ueberirdischen ist, eine gewisse Rangordnung in sich, wodurch seine Vollkommenheit oder Unvollkommenheit bestimmt wird, und diese ist eine

Digitized by Google

Art von Perihelium und Aphelium in Bezug auf den Geist, oder eine Art von Capacität der Materie für die relative Bestimmung und Bestimmbarkeit durch Seele und Leib.

Ich nehme gemäſs meinen Prämissen an, was auch die Erfahrung bestätigt, daſs in dem Maaſse, wie die Ernährung und Gestaltung objectiv zunehmen, die Empfindung und Bewegung subjectiv zurücktreten, indem der Quelle der Sensilität und Mobilität nichts anderes entgegensteht, als der Grund der Verkörperung, der Organisationsprozeſs.

Dem Organisationsprozesse vindicire ich nun den gesammten Organismus, sehe aber eben deswegen jeden andern Lebensprozeſs als von ihm ausgeschlossen an. Der Organisationsprozeſs erfüllt die Organisation, und die Einheit von dieser und von jenem macht eben das aus, was wir Organismus nennen.

Demnach kann auch der Organismus in seinem Werden und Sein kein anderes Gesetz anerkennen, als das in allem Lebendigen waltende Vitalitätsverhältniſs, und dieses in seiner Wiederholung im Irdischen wird das Leitende einer naturgemäſsen Zergliederung desselben sein müssen.

Es zerfällt mir daher der Organismus in vier Systeme, welche aber keinesweges weder als auf einan-

Digitized by Google

der folgende Potenzen, noch als blose auseinandergelegte Polaritäten anzusehen sind, sondern sie bezeichnen mir auf eine dem Schema des Lebendigen überhaupt entsprechende Weise die Glieder der zwei bisher durchgeführten Verhältnisse.

Es giebt nämlich im Organismus ein auf den Geist sich beziehendes System, und dieses hebe ich aus, als das der Spiration, diesem steht das den Körper vertretende absolut entgegen, welches ich als das der Existenz bezeichne; eben so giebt es ein der Seele, und ein dem Leibe entsprechendes System, welche sich relativ entgegengesetzt sind, und diese unterscheide ich, als System der Reflexion und Digestion.

Das Medium des Organismus, gleichsam das körperliche Selbst, und der Heerd des irdischen Lebens, ist aber das System der Cirkulation; der Centralpunkt aller Beziehung der übrigen Systeme, ihr unentwirrbares Convolut, die so zu sagen durchsichtige Mischung aller Prozesse, deren gemeinsames Schema Kreislauf ist.

Jeder Betrachtung verräth das Herz — dieser nur in den ältesten Ueberlieferungen, und in den allgemeinsten Anschauungsweisen hinlänglich gewürdigte Metropol des natürlichen Menschen — den Einfluſs eines überirdischen Prinzips, welches nicht mehr wie ein

Digitized by Google

Unendliches über seinem irdischen Organe schwebend sich in ihm durch ausserwesentliche Rührungen und Regungen kund giebt, sondern in seine Endlichkeit selbst eingegangen es erzittern und das Blut erröthen macht.

Das Herz ist das Hauptorgan des Athemholens; es athmet aber das Herz nicht nur der Welt zu, und aus ihr ein, sondern in ihm weht noch ein ganz anderer Odem nieder in den Menschen — der Geist, der ihn belebt!

Dieses ist die wahre Inspiration, die dem Leben Zugekehrte, die ihr über der dem Tode Zugewandten verkannt! In dieser trinkt der Mensch allein die wahre Lebensluft, und lebte nicht ohne sie, und athmete nicht.

Es lebt ja der Mensch, und athmet schon, ehe er den Dunstkreis der Welt berührt; wie vermöchte ihn denn selbst der Geist von dieser Welt in menschliches Leben zu rufen?

Was ihr Athmen nennt, ist nur Respiriren und Exspiriren, und dieses und jenes nur ein bloses Lebensmittel, das das Athmende aus der Welt anzieht, und wieder in sie ausstöfst, und vermöge dessen es nur ein Leben zeitlichen und örtlichen Verkehrs führt, dessen Aufhebung blos Scheintod ist.

Digitized by Google

Aber jenes Athmen, dessen Atmosphäre der Odem des Lebens ist, die *aura vitalis*, das vom Geist ausströmende Lebenselement — dieses allein ist das wahrhaft Beseelende und Beleibende, ohne welches der Mensch selbst nicht körperlich würde, und bestünde; kraft dessen er aber an sich lebt, geht ihm auch das falsche Mittel von Seite der Welt aus, und endet so sein Scheinleben in ihr!

Das Herz ist daher vorzugsweise Lebensorgan; das *primum vivens*, *ultimum moriens*, in welchem sich Geburt und Tod selbst in jedem Augenblicke begegnen und bekämpfen, das *Menstruum universale* und *perpetuum mobile*, so wie seine Fortsetzungen, die Blutgefäſse, gleichsam die Entwürfe des gesammten Gliedbaues sind, und die Wellen seiner Systole und Diastole den völligen Kreislauf des irdischen Lebens bedingen.

Das Herz ist die Werkstätte des innigsten und erhabensten irdischen Lebensprozesses. Sanguifikation, Pulsation, Cirkulation, Respiration und so fort Alles, was ihr in euern gelehrten Lehrbüchern davon aufzuzählen wisset, sind nur profane Zeichen seiner eigentlichen Thatkraft.

Zählet die Pulsschläge, polarisirt die Aederchen, messet ihre Durchmesser, nehmt die Luft gefangen,

Digitized by Google

und zerleget das Blut; — und ihr steht noch nicht an der Quelle des Heiligthums, da de höchste irdische Dienst vollbracht wird!

In was dieser Dienst bestehe? — läſst sich nun aber denen, welchen das Wirken des Geistes, und der Lebensgeist selbst, ein Unding geworden, nicht leicht verkünden.

Wer aber nicht geistlos je einen Blick in sein eignes Wesen geworfen, dem wird das Herz vorzugsweise als Organ des Geistes sich offenbaren, und er wird als die Funktion des Herzens die Begeisterung des irdischen Lebens anerkennen, von welcher Funktion der Prozeſs des Athemholens der unmittelbarste und ursprünglichste Ausdruck, Sanguifikation aber und Cirkulation mit der Verwendung des Blutes die Hauptzweige sind.

Diese Hauptzweige sind es, die in der Doppelnatur des Gefäſssystems erscheinen, in Arterie und Vene hervortreten, und die Beziehung des Herzens auf Seele und Leib darstellen, oder die Begeisterung in dem Zwiespalt von Beseelendem und Beleibendem verwirklichen.

Durch die Arterie tritt das Herz der Seele entgegen, denn es waltet in ihr die Kraft, die von der

Digitized by Google

Seele ausgeht, durch die Vene hingegen dem Leibe, denn es strömt in ihr der Saſt, der von dem Leib aus dem Herzen zuwallt, während das Herz in sie den begeisterten Hauch des Lebens thut.

Daher ist, so wie das Herz das Bindende im Organisationsprozesse, oder das das Wesen Hervorbringende, so die Arterie das Bildende, oder Formgebende, und die Vene das Nährende, oder Stoffbietende; ohne Herz würde und bestünde das Lebendige überhaupt nicht, ohne Arterie würde es ersticken, ohne Vene sich verzehren.

Es verräth sich in der Arterie ein erhitzendes oder entzündendes, in der Vene aber ein abkühlendes oder auslöschendes, so wie in dem Herzen ein mäſsigendes, oder erwärmendes Prinzip, denn der im Organisationsprozesse befangene Geist äussert sich, als Lebenswärme, als die im Blute sich findende Einheit von demjenigen, was die Alten unter dem Gegensatze von dem *Calidum innatum*, und dem *Humidum radicale* sinnreich andeuteten.

Im Herzen gehen aber alle Prozesse unter der Firma der Begeisterung vor sich, und deswegen ist der Prozeſs dieses ganzen Systems, als ein Prozeſs der Spiration anzusehen, in welchem die Arterie den Pol der Exspiration, die Vene hingegen den der Respiration vorzugsweise enthält.

Digitized by Google

Indem das Herz mit diesen zwei Polen der Welt entgegentritt, erweitert sich der eine in die Lungen, und der andere in die Nieren, und so übernehmen die Lungen die Funktion eines arteriösen, die Nieren aber die eines venösen Herzens.

Die Lungen sind daher auch das Herz und die Aussenwelt in Rücksicht des dynamischen Verhältnisses, oder der Kräfte, die Nieren hingegen dieselben in Hinsicht des hygroischen, oder der Säfte vermittelnd.

Das pneumatische Verhältniſs an sich aber, oder der Metropol des dynamischen und hygroischen, der Lungen und Nierenfunktion, tritt in der Haut hervor, und die Haut im Allgemeinen ist daher als das Organ des Athems, oder der Perspiration anzunehmen.

So wie nämlich das Herz einer überirdischen Atmosphäre zugekehrt ist, so ist die Haut einem irdischen Dunstkreise zugewandt, und so wie jenes dem Odem des Geistes offen steht, so steht diese dem Athem der Welt offen, daher gleichwie in dem Herzen eine geheimniſsvolle und wunderbare Verworrenheit von Fibern sich zeigt, also in der Haut eine sonderbare Unendlichkeit von Poren, vorzüglich in dem ganz eigenartigen Systeme der Kapillargefäſse.

Digitized by Google

Diese Porosität zeigt sich aus demselben Grunde im Organismus überhaupt nirgends mehr, als in den Lungen und Nieren, und diese vereinen mit ihr auf eine bedeutungsvolle Weise die Fibrosität des Herzens.

Die Hauptfunktion der Haut ist die *Transpiratio insensibilis*, die der Respiration und Exspiration des Herzens unter den Formen der Inhalation und Exhalation begegnet.

Das Mittelverhältniſs der Haut aber zwischen den Lungen und Nieren bewährt sich auffallend dadurch, daſs die *Transpiratio insensibilis* sich den erstern entgegen in Vapor, den letztern zu aber in Sudor umwandeln kann, so wie Lungen und Nieren mit ihr hinwieder im nächsten Verkehr und Wechsel stehen.

Auf dieser *Transpiratio insensibilis* beruht der Dunstkreis der Person, der so, wie die Haut selbst, eben so wohl ihr Eingeweide durchdringt, als ihre Oberfläche umgiebt, und auf diese Weise das Mittel ist, wodurch die Person als eine Welt für sich in die allgemeine Körperwelt eingetaucht lebt.

Der Organismus überhaupt ist von einem gasartigen Medium durchströmt und umflossen, und dieses Medium sehe ich für das Element der organischen Einheit an, welche Hippokrates in ihrer dreifachen

Digitized by Google

Beziehung als *Conspiratio una*, *Consensus* und *Confluxus communis* bezeichnete, und die der Grund der nimmerrastenden und allverbreiteten Lebenswirksamkeit im Organischen ist.

Die höhere Beziehung von diesem Medium ist, wie bereits nachgewiesen, die auf den irdischen Lebensgeist im Systeme der Spiration — die Nebenbeziehung aber, die auf das seelische und leibliche Verhältniſs des Organismus, und diese finde ich nun durch die Systeme der Reflexion und Digestion, wie ich den Ausdruck des Seelischen und Leiblichen im Organismus bezeichne, dargestellt.

Das System der Reflexion begreift, als sein organisches Feld, das Gehirn, und die Nerven oder Spannadern; das der Digestion, als das seine, das Gedärm und die Lympfgefäſse, oder Saugadern.

Ehe ich nun aber in Zerlegung dieser Systeme weiter gehe, halte ich für nöthig, meine Ansicht vor dem herrschenden Irthum zu verwahren, durch welchen auf eine gleich unschickliche Weise die Intelligenz in das System der Reflexion, wie die Reproduktion in das der Digestion herabgerissen wurde.

Die Intelligenz steht auf einer Mittelstufe zwischen Einbildungskraft und Reflexion, die Reproduk-

Digitized by Google

tion auf einer solchen zwischen Erzeugungskraft und Digestion; es sind nämlich Intelligenz und Reproduktion unendlich-endliche Funktionen, die eben so weit über die Endlichkeit der Reflexion und Digestion erhaben sind, als sie unter der Unendlichkeit der Einbildungskraft und Erzeugungskraft stehen.

Diesen Funktionen habe ich bereits ihre Wirkungskreise ausser und über dem zergliederbaren Körper angewiesen; allein nicht nur diese Funktionen an sich, sondern auch ihre Beziehungweisen in dem sie begreifenden Lebensprozesse, nämlich Empfindung und Bewegung, Ernährung und Gestaltung erkenne ich, als die einerseits jenem Lebensprozesse, und andererseits unserm Organismus zugerichteten Faktoren des Organisationsprozesses, für über diese Sphäre Erhabene an.

Die Verrichtung des Gehirns und der Nerven ist nämlich in ihrem Wirken innerhalb des Organismus, das heiſst, insofern sie selbst unter dem Organisirenden und über dem Organisirten steht, eine ganz andere als die repraesentativer Empfindung und locomotiver Bewegung; es kömmt dem Gehirn und den Nerven in dieser Verrichtung selbst nicht mehr Urtheil und Willkühr zu, als jedem andern Gliede des Organismus, welches unempfindlich und unbeweglich an dem Thun des Seienden Theil nimmt.

Digitized by Google

Ich beseitige daher vorerst die immer und allgemein auf das Gehirn und die Nerven bezogenen Begriffe von Sensilität und Mobilität, als solche, die auf eine eben so irrige Weise einem über die Organisation hinausliegenden Substrate entwendet, als auf eine täuschende mit den rein organischen Verrichtungen dieses Systems verwechselt, oder vielmehr vermischt wurden.

Eben dieses gilt von dem Systeme der Digestion. Es muſs Ernährung und Gestaltung als Etwas hinter dem im Gedärm und den Lymphgefäſsen vor sich gehenden Prozesse Liegendes angenommen werden, als Etwas, was keinesweges in ein System dieser Art eingeengt werden kann.

Selbst mit der weiter reichenden Klugheit, diese Funktionen der gesammten Organisation zuzusprechen, kann ich mich nicht vertragen, indem diese Organisation, als solche, wenigstens immer ein Gewordenes ist und bleibt, weswegen denn Prinzipien, aus welchen es ward, nur mit höchster Verkehrtheit wieder dahin einquartirt werden können!

Jene Unvollkommenheit des Daseins, in welcher sich der Körper nach der Geburt, und oft vor dem sogenannten natürlichen Tode befindet, da Seele und Leib noch ganz allein mit Hervorbringung des Kör-

Digitized by Google

pers beschäftigt sind, oder dieser als durchaus Gewordenes ihrer Einwirkung sich zu entziehen beginnt, beweist, daſs nur der vollendete Körper das Medium höherer Funktionen berührt, daſs aber diese nie im eigentlichen Verstande die seinigen sind.

Da ich das Werden des Organismus aus den dem Organismus selbst entlegenen Tiefen des Lebendigen verfolgt, fanden diese Funktionen von selbst ein ihnen angemesseneres Medium, als ihr eigenes Werk ist; und ich kehre nun wieder nach beiläufiger Rüge fremder Ansichten zur fortgesetzten Entwicklung der eigenen zurück.

Seele und Leib, sowohl als der Lebensgeist, legen, indem sie die Schranken der Person, und den Wirkungskreis des Organisationsprozesses eingegangen sind, ihren ursprünglichen und unmittelbaren Charakter ab, und erscheinen nun in mittelbaren und abgeleiteten Formen, die indessen selbst als Endliches, Zeitliches und Oertliches, das Unendliche, Ewige und Räumliche, unverkennbar offenbaren.

So wie der Geist, als belebendes Prinzip, den Organismus durchdringt im Athem, so greift die Seele, als intellectuelles, unter der Gestalt von Kräften, und der Leib, als reproductives, unter der von Säften, in denselben ein.

Digitized by Google

So wie ich daher dem Lebensgeiste seinen Sitz im Herzen nachgewiesen, weise ich der Seele den ihren im Gehirn, und dem Leib den seinen im Gedärm nach, insofern nämlich unter Sitz nichts anderes verstanden wird, als Uebergangspunkte dieser unendlichen Impulse und Influenzen aus dem überorganischen Medium in den endlichen Weltkörper des Menschen.

Da aber Seele und Leib, und Geist und Körper sich auch im Organismus, wie im Lebendigen überhaupt, auf die vollkommenste Weise durchdringen, so waltet in ihm, als absolut Einem und Ganzem, und in den in ihm relativ unterschiedenen und bezogenen Systemen ein und derselbe Typus der Gliederung, und die Systeme selbst sind nur als wiederholte und auseinandergelegte Organismen anzusehen.

So wie sich daher der Prozeſs der Spiration in den der Respiration und Exspiration zerlegte, und die Spiration im Gesammtorganismus von Seite der Kräfte angesehen Reflexion, von Seite der Säfte angeschaut Digestion ist, so zerfällt das System der Reflexion hinwieder in Perception und Reaction, und das der Digestion in Alition und Secretion.

Es ist nämlich die Perception und Reaction nichts anderes als eine Respiration und Exspiration unter dem Schema des Dynamischen, so wie die Alition

Digitized by Google

und Secretion nichts anderes als eine Respiration und Exspiration unter dem Schema des Hygroischen. Beides ist ein Athmen, von der einen Seite ein Einathmen, von der andern ein Ausathmen, nur daſs an die Stelle des Pneuma in dem Systeme der Reflexion die Kräfte, in dem der Digestion die Säfte getreten sind — so wie das Seelische und Leibliche an die Stelle des Geistigen.

Da nun aber in der Spiration der Seele und des Leibes dasselbe Vitalverhältniſs herrscht, wie in der des Geistes, so liegt der absolute Faktor der Reflexion, wovon die Perception und Reaktion nur die relativen sind, und eben so der absolute der Digestion, dessen Relation in den Faktoren der Alition und Secretion ausgedrückt ist, ausser und über dem betreffenden Systeme.

So wie nämlich in dem Systeme der Spiration ein Odem vom Lebensgeiste ausgehend herniederweht, und das eigentlich Anfachende derselben ist, so giebt es ein diesem Odem entsprechendes Prinzip in dem Systeme der Reflexion und Digestion, was, gleichsam als die Urkraft und der Urstoff in denselben, jeder ihr Thema aufgiebt, und so wie ihre Ursache auch ihr Endzweck ist.

In der Wirklichkeit aber tritt das Organ der Reflexion, oder das Gehirn, auseinander, und entwi-

Digitized by Google

ckelt sich von der einen Seite in eine Reihe Nerven, in welcher die Perception, von der andern in eine andere, in welcher die Reaction überwiegt, deren erstere wir in dem groſsem Gehirn, und seinen Fortsätzen, letztere aber im kleinen, und seinen Anhängen nachwiesen.

Eben so das Organ der Digestion, oder das Gedärm, dessen Hauptheil der Magen ist. Mit ihm steht einerseits eine Gruppe von Milchgefäſsen in Verbindung, in welcher die Alition waltet, und andererseits eine andere, in welcher die Secretion vorschlägt; als das Polarorgan von jener nehme ich die Leber, als das von dieser die Milz an.

Auf diese Weise entspricht die Leber dem groſsen Gehirn, wie die Milz dem kleinen, indem das groſse Gehirn und die Leber vorzugsweise die Seite der Respiration, das kleine Gehirn aber und die Milz die der Exspiration darstellen; das groſse und kleine Gehirn nämlich in seelischer, die Leber und die Milz hingegen in leiblicher Form.

Durch diese Beziehung ist denn auch zunächst die Beziehung von diesen Organen auf die Lungen und Nieren gegeben, indem sich das Gehirn zu den Lungen verhält, wie das Gedärm zu den Nieren, und in diesem Verhältnisse bezieht sich hinwieder das groſse

Digitized by Google

Gehirn und die Leber auf die Lungen, gleichwie das kleine Gehirn und die Milz auf die Nieren.

Die Hauptbeziehung aber der Systeme der Reflexion und der Digestion auf ihr Grundsystem, oder das der Spiration, ist geoffenbart durch das Zwerchfell und Rückgrat, durch das Septum und die Spina, welche sich kreuzend den menschlichen Körper selbst auf eine höchst bedeutende Weise der Länge und Breite nach durchschneiden, und in seiner gesammten Oberfläche, so wie bis in seine innerste Tiefe unterscheiden, wie denn die Rippen, und die *linea alba* u. s. w. nur wiederholte und untergeordnete Gegensätze von dieser Gattung sind.

Die *Medulla spinalis* ist eben so weit über die Natur der übrigen Nerven erhaben, als das *septum transversum* über andere Muskeln; es vermitteln die Spina und das Septum die Sphären der Reflexion und Digestion, und nehmen dadurch an dem Systeme der Spiration den nächsten und innigsten Antheil.

Rückgrat und Zwerchfell sind gleichsam ein auseinandergelegtes Herz, oder wenn man lieber will, zwei diesem zugerichtete Tendenzen, die einerseits vom Gehirn, und andererseits vom Gedärm ausgehend erst in ihm zur wirklichen Durchdringung gelangen, wie denn das Eigenthümliche von Porosität in dem

Digitized by Google

einen, und von Fibrosität in dem andern, was erst in dem Herzen als dessen vollkommenster Verbindung das Mittel einer absoluten Penetrabilität wird, mir den Wechselverkehr mit dem Geistigen auf eine ausgezeichnete Weise zu bewähren scheint.

In diesen zwei Organen zeigt sich daher auch der Uebergang aus der bewuſsten Empfindung in die unbewuſste, und aus der willkührlichen Bewegung in die unwillkührliche; das Rückgrat drückt uns wirklich den Zusammenhang jener zwei Arten von Empfindung, und das Zwerchfell dieser zwei Arten von Bewegung aus, welche das Herz denn hinwieder beiderseitig in sich aufnimmt.

Eben so steht das System der Reflexion und das der Digestion mit dem der Spiration auch in Rücksicht auf Ernährung und Gestaltung in Verbindung und zwar das erstere durch den *nervus sympathicus*, das letztere durch den *ductus thoracicus*.

Der *nervus sympathicus* und der *ductus thoracicus* kommen als die auffallendsten Berührungsorgane von Gehirn und Gedärm im Herzen, und als die unverkennbar die Prozesse derselben vermittelnden Glieder vor.

Es schlieſst sich daher der *Nervus sympathicus* an die Arterie, wie der *ductus thoracicus* an die Vene,

Digitized by Google

und dieses Anschlieſsen deutet uns auf Entsprechung der im Organismus versenkten Faktoren der Ernährung und Gestaltung.

Es arbeiten sich nämlich zum Behufe der Spiration die zwei sich entgegengesetzten Systeme der Reflexion und Digestion durch den sympathischen Nerven, und den Kanal, welchem man auf entsprechende Weise den syncratischen nennen könnte, freundlich entgegen, und auf diesen allgemeinen Gesichtspunkt der Wechselbeziehung müssen auch die übrigen Nerven und Adern dieses Revieres, aus welchen ich hier nur noch den Vagus und die Azyga aushebe, zurückgeführt werden.

Unverkennbar neigt sich von der einen Seite die Reflexion, von der andern die Digestion dem Ursysteme des Organismus zu, dem der Spiration.

So wie aber die Reflexion und Digestion in der Spiration, wo die Kräfte der Seele, und die Säfte des Leibes in einander flieſsen, sich vermählen, und endlich in Geist auflösen, eine höhere Beziehung haben, so haben sie auch noch eine tiefere, dem Körper zugerichtete, oder wenn man lieber will, sie mit der Welt verknüpfende.

Diese tiefere Beziehung macht nun jenes räthselhafte Gebiet aus, welches nach allen Ansichten bis-

Digitized by Google

heriger Physiologie verschoben ward, oder unbegriffen blieb, weil keine noch bis in die Lebensverhältnisse, aus welchen der Organismus allein ergründet und erörtert werden kann, vorgedrungen.

Es kömmt erstlich auch hier der Organismus wieder mit seinen zwei Seiten sich selbst entgegen, nämlich mit der reflektirenden und digerirenden; daher parallelisire ich die Nervenplexus und die Saugadernetze, die Ganglien und die Drüsen miteinander; eine Parallele, die schon in äuſserer Anschauung den tiefsinnigen, so wie den oberflächlichen Betrachter für sich gewinnen muſs.

Diese Nervengeflechte und Ganglien, und diese Saugadernetze und Drüsen sind nun aber nicht blos in diesem Gegensatze, in welchem die erstern gegen die letztern als Ausdruck seelischer und leiblicher Beziehung stehen, zu betrachten; sondern auch in ihrer auf- und absteigenden Rangordnung, in welcher sie, als ein das Geistige und das Körperliche Vermittelndes stehen.

Es ist nämlich das erstere Verhältniſs nur das relative Vitalitätsverhältniſs in ihnen, welches als solches vielfältig verzogen ward; letzteres aber ist das absolute, welches bis jetzt durchaus unbeachtet geblieben.

Digitized by Google

Gemäſs dem erstern, oder relativen Verhältnisse entsteht die Aufgabe, das Entsprechen und Sichbeziehen der zwei Systeme, als Wiederholung des reflektirenden und digerirenden nachzuweisen; und dann zunächst jedes derselben wieder nach dem vorausgeschickten Typus in seine Polaritäten von Perception und Reaction, und von Alition und Secretion zu zerlegen; — was nun aber nicht mein Thun sein kann.

Dem zweiten Verhältnisse zufolge muſs die Rangordnung entwickelt werden, in welcher die Nervengeflechte und Ganglien in Bezug auf die über den Organismus hinausgehende Empfindung und Bewegung, so wie diejenige, in welcher die Saugadernetze und Drüsen in Bezug auf die im Organismus verborgene Ernährung und Gestaltung stehen.

Obwohl ich nun auch hier behaupte, daſs an kein körperliches Organ von Empfindung und Bewegung, so wenig, als von Ernährung und Gestaltung zu denken sei, so nehme ich doch den Grad und die Art der Distanz des Organischen von dem Medium jener Funktionen für den Maaſsstab ihrer Würde und ihres Werthes im Ganzen an.

Dieser Maaſsstab für das Verhältniſs zu ihrem absoluten Faktor, das heiſst zu der Reflexion und Digestion an sich, ist nun, wie ich glaube, in dem Ver-

Digitized by Google

hältniſs der relativen Faktoren unter sich zu finden, und ich nehme als gefunden an, daſs, je mehr sich der Faktor der Perception von dem der Reaction, oder der der Alition von dem der Secretion in ihrem gemeinsamen Prozesse getrennt darstelle, desto höher stehe das Organ, und umgekehrt, je weniger die Einheit derselben in der Funktion sich zerlege, desto tiefer.

Zufolge dieser Annahme würde ich denn, als die in die allergröſste Distanz von den Hauptorganen des Systems gelagerten, und hiemit niedrigsten Organe diejenigen ansehen, in welchen die Perception und Reaction, und die Alition und Secretion selbst aus ihrem Gegensatze unter sich verschwinden, indem sie zusammenfallen, und zwar in eine Einheit, die diametral der höchsten entgegengesetzt ist.

Es verdient hier bemerkt zu werden, daſs eben dadurch die gröſste scheinbare Aehnlichkeit zwischen dem Höchsten und Niedrigsten, sowohl in den Funktionen als Organen, zu Stande kömmt, indem die in ihnen liegenden Gegensätze aufhören, und so das unter den Kreis des lebendigen Spiels jener Gegensätze Herabgesetzte das über denselben Erhabene contrefeit.

Es treten daher die Ureinheiten der Reflexion und Digestion hier, wo alle Perception und Reaction, alle

Alition und Secretion in ihrem offenbaren Gegensatze erloschen sind, in Gestalten hervor, die den vollkommensten Organen gleichen, woher es denn auch kam, daſs die Vergleichung der Ganglien mit Gehirnen, und der Drüsen mit Magen wirklich groſsen Anatomen eingefallen.

Ich nehme nun dieses unter vorgehender Verständigung, welche aber den Sinn der Erscheinung ganz umkehrt, auch an, und mache es besonders von jenen schon oft angestaunten Drüsen geltend, an denen keine Ein- und Ausführungsgänge entdeckt worden sind, noch je werden entdeckt werden, indem weder Alition noch Secretion in ihnen mehr statt findet, da sie bereits die allerniedrigste Einheit der Digestion darstellen.

Für diesen entsprechend halte ich die Ganglien, welche so gemischter und zweideutiger Funktion sind, daſs durch sie schöne Ahnungen mehrerer Forscher vom Reflexionssystem aufgehalten, und irre gemacht worden sind, indem der in ihnen liegende Widerspruch unlösbar blieb, und bleiben muſste, so lange man sie nicht als wirkliche Organe *sui generis* ansah, die in eigentlicher Inversion gegen die vollkommensten Organe ihrer Art stehen, indem sie nicht mehr perceptiv und nicht mehr reactiv die eigentlichen Untergangspunkte der Reflexion selbst sind.

Digitized by Google

Es treten daher solche Ganglien und Drüsen nur in dem niedrigern Funktionen gewidmeten Organismus hervor, und bezeichnen gleichsam die der Welt zugekehrten Schranken des Reflexions- und Digestionssystems, indem nur innerhalb derselben das eigentliche Gebiet der Perception und Reaction, und der Alition und Secretion sich öffnet.

Es ist, als ob das lebendige Spiel der Kräfte und Säfte hier gehemmt werden müſste, so wie diese auf einer höhern Stufe den Athem gleichsam binden; — als ob das Werden des Körperlichen das Vergehen des Geistigen, und eine Stagnation des Seelischen und Leiblichen voraussetzte!

Es nimmt hier das System der Vegetation, als das allerletzte und äuſserste im Menschen, das System des bloſsen Daseins in der Welt, seinen Anfang; bisher fand sich noch immer eine die Organisation überragende Lebenswirksamkeit, und wenn auch nur Kräfte und Säfte, doch ein anderes Medium, als das Starre, in welchem alles Flüssige untergeht. Es verkörpert sich nun aber der Lebensgeist selbst, und sein Thun und sein Sein, seine That und sein Werk sind fortan Ein und Dasselbe im Körper.

Es giebt kein anderes System mehr, durch welches der Körper noch an dem ihn überschwebenden

Grunde hinge, und abgelöst von diesem hört er auf, Organismus zu sein, und wird Cadaver; so zeigt es sich endlich noch auf der Grenze des Lebendigen, wie grob und wüst die Vielen geirrt, die Belebendes und Belebtes, oder, wie man gewöhnlich sagt, Lebensprinzip und Organisation nicht unterschieden wissen wollten, und deren Organismus mit bestem Fuge der alten Lälia Cölia Cryspis verglichen werden könnte.

Alle Funktionen in dem Systeme der Existenz, wie wir nun dieses dem Systeme der Spiration geradezu entgegenstehende bezeichnen, sind gleichsam nur noch Spuren der höhern in ihnen untergegangenen Funktionen, indem nun alle Lebenswirksamkeit von Materie umwunden ihre Natur nur noch in Pulsen unter dem Drucke des Irdischen verräth.

Was daher an sich Sensilität und Mobilität war, und sich uns im Systeme der Reflexion als Perception und Reaction äuſserte, das verliert sich hier in blose Irritabilität und Contractilität; und was an sich Ernährung und Gestaltung war, und im Systeme der Digestion sich uns als Alition und Secretion darstellte, das geht hier in Absorbtion und Excretion unter.

Durch Irritabilität und Contractilität, und durch Absorbtion und Excretion hängt der Körper zunächst

Digitized by Google

mit dem Leben der Welt zusammen; und Irritabilität und Absorbtion stellen die zwei Seiten von einer Atraction, so wie Contractilität und Excretion von einer Repulsion dar, welche Atraction und Repulsion nichts anderes, als Respiration und Exspiration in rein irdischem Contacte, oder so zu sagen, verkörperte Respiration und Exspiration sind.

Es kommen daher diese Prozesse vor, als die allgemeinsten, beständigsten, und offenbarsten im wirklichen Leben; durch sie berührt das Mechanische, Dynamische und Chemische der Aussenwelt das Organische, Seelische und Leibliche im Menschen; und sie sind es, die dem Körper so innewohnen, daſs sie, es habe der Lebensgeist die Materie noch nicht völlig durchdrungen, oder bereits zum Theil schon verlassen, in ihrer Wirksamkeit doch beharren, als solche, die mit den Prozessen der Welt die verträglichsten sind.

Dieses System der Exiſtenz nun erstreckt sich, wie jedes andere, durch den ganzen Menschen, sein vorzüglichstes Organ aber ist das Zellgewebe überhaupt mit seinen vielfältigen und verschiedenartigen Gebilden, welche dem Organismus besonders in seiner Beziehung auf die Aussenwelt dienen, so zu sagen, nur der körperlichen Existenz wegen da sind.

Digitized by Google

Und diese dienstbaren Organe sind diejenigen, welche von jeher vorzüglich unter dem teleologischen Gesichtspunkte des äuſsern Gebrauchs, der Bedekkung, des Schutzes, der Bequemlichkeit, Zierlichkeit u. s. w. angeschaut wurden, wie z. B. die Epidermis, die Haare, die Nägel, die Zähne, auch die Gallen- und Urinblase u. s. f.

Daher der teleologische Schein, der auf der Oberfläche von allem Organischen liegt, und der mit gleichem Unrechte für sich allein geltend gemacht, als völlig verworfen wird, es hat nämlich im Organischen überhaupt das Teleologische von Seite der Welt eben dieselbe Gültigkeit, als das Aetiologische von Seite des Geistes; das Organische ist gesetzmäſsig, wenn es von innen, und zweckmäſsig, wenn es von aussen angeschaut wird; so wie seine Abhängigkeit durchaus eine doppelte ist, indem der Organisationsprozeſs sich eben so nothwendig mit dem ihn umgebenden Weltprozesse vergleichen, als den ihn überschwebenden Lebensprozeſs nachahmen muſs.

So wird jedes lebendige Wesen durch das ihm von seinem Geiste gegebene Gesetz aus sich selbst gebildet, und diesem Gesetze um so gemäſser, je näher es selbst der Spontaneität seines Geistes kömmt — aber auch jedes wird der Welt zu, und ihr eingebildet, deswegen bedingt ihr Einfluſs das Werden aus

Digitized by Google

dem Geiste so, daſs das Sein stets einen *terminum medium* darstellt, daher sich denn durchaus das gegebene Element in dem ihm eingebornen Wesen gleichsam organisirt zu haben scheint.

Auf diese Weise lieſsen sich auch innerhalb dem Menschen solche Organe nachweisen, die höhere und tiefere Systeme vermittelnd eben so in einer oryctologischen und teleologischen Beziehung stehen, welche Beziehung der Grund ist, daſs sich Organe in andern wiederholen, und gleichsam Afterorgane zu sein scheinen.

Das Hauptorgan dieser Art, und zwar in der äussersten und weitesten Beziehung ist nun aber das Knochensystem, so zu sagen, ein Typolith des irdischen Lebensgeistes.

Mitten im Leben, von allem an sich Lebendigen möglichst abgeschlossen, dem Lebensgeiste nur durch eine unendliche Reihe von Mittelgliedern unterworfen, so wie selbst nur durch eine solche geworden, ist das Knochensystem der Kern der Sterblichkeit, oder der Punkt, da der Lebensgeist in seiner selbstbestimmenden Schöpfung dem vorhandenen Werke der Welt begegnet, und zu einem bestimmten Geschöpfe wird.

Digitized by Google

Das Skeleton ist demnach überhaupt das wichtigste und gültigste physiognomische Zeichen, welch ein schaffender Geist, und welch eine geschaffene Welt sich im irdischen Leben durchdrangen! —

Digitized by Google

Mira hercule res! — est causa sui ipsius effectus, semetipsam resuscitans, tandem destruens. In plantis iterum haec res est, et in animantibus patula, verisimillima autem in mineralibus.

Kaau Boerhave.

Digitized by Google

Wenn in frühern Zeiten von Medizin und einer Theorie der Medizin die Rede war, so wurde immer auf eine bedeutende Weise Pathologie, als ihr Hauptfach, betrachtet. Sie trat an die Stelle der Lehre vom Lebensprozesse, und die Verschiedenheit dieser Lehre wurde endlich selbst nur als eine besondere Art von Pathologie bezeichnet. So hatten wir noch vor nicht langer Zeit bekanntlich eine Solidarpathologie, und eine Humoralpathologie, welche die wissenschaftlichen Anschauungsweisen des Lebendigen ausmachten.

Es liegt nun aber in dieser Bezeichnung nicht blos ein Fehlgriff der Sprache, sondern das Fach selbst kam in seiner falschen Bestimmung von demjenigen ab, worauf es eigentlich in seiner wahren Idee abgesehen war. Dieses muſs hier zuförderst bemerkt werden, da nach den unzähligen Verhandlungen über diesen Gegenstand die neuern sowohl als die ältern, wenn an sich noch so verschiedenartigen, Bemühungen um die Medizin diesem gemeinsamen Irrthum erliegen.

Indem eine Lebenstheorie angestrebt wurde, hielt man sich an den vorliegenden irdischen Organismus,

Digitized by Google

und faſste dieſen ausſchlieſsend als den Gegenſtand auf, in und durch welchen die Aufgabe vollends gelöſet werden könnte, und zwar immer mehr mit Rückſicht auf untergeordnete Zwecke, als auf das von ihnen unabhängige Ziel an ſich, welches urſprünglich die Forſchung anregte.

Auf dieſe Weiſe waren endlich alle Anſichten des Lebensprozeſſes auf die zwei, eine alte Spaltung bezeichnende, Lehren der Solidarpathologie und Humoralpathologie zurückgebracht worden, und da man ſelbſt allen Glauben an irgend was Anderes, als feſte und tropfbarflüſſige Theile, verſcheucht hatte, theilte ſich die Solidarpathologie mit der Humoralpathologie in die Herrſchaft der mediziniſchen Anſichten, als die zwei noch allein möglichen, ſich entgegengeſetzten, Anſchauungsweiſen des Lebendigen, und die eine erklärte die feſten, die andere die flüſſigen Theile ohne Weiters für die Hauptorgane des Lebens, und leitete denn aus ihrer Natur die Geſetze desſelben her.

Die höhere Beziehung des Lebendigen war dergeſtalt verloren gegangen, die Einheit des Organiſchen zerfallen; und es blieb in dieſer Beſchränktheit und Zerriſſenheit der Willkühr und Vorliebe heimgeſtellt, dieſes oder jenes der einſeitigen, und beiderſeits abhängigen Glieder als den *Promus condus* des Organismus anzuerkennen, wodurch denn die Ueberſicht

des Lebensprozesses verrückt und beengt, und der Medizin das freie Element des Gedeihens entzogen wurde.

So war die Lage dieser Dinge noch, als **Brown** sich erhob; — und auch er hat keinesweges, so wenig als einer seiner Nachfolger, oder, soviel ich weiſs, irgend einer der neuesten Bearbeiter der Medizin diesen Grundfehler des Baues entdeckt und verbessert; ja vielmehr ist dieser Grundfehler die Wurzel, durch welche die neueste Zeit an der ältern hängt, und in welcher allein jene sich nicht von dieser getrennt hat.

Es sind, wie denn nach dem gesetzlichen Gange der Entwicklung kein Sprung geschieht, die neuern Versuche der Darstellung des Lebensprozesses nichts anders als Steigerungen der Grundansichten dieser sogenannten Pathologien, und mögen sie auch an innerm wissenschaftlichen Gehalt sich beinahe bis zur Unkenntlichkeit über dieselben erheben, so sind sie doch an sich gleicher Natur und Wesenheit.

Die Erregungstheorie ist offenbar von der Solidarpathologie ausgegangen, wie die Geschichte der Bildung dieser Lehre und ihrer Urheber selbst zeigt, und kannte in der ersten Periode ihres Entstehens keinen bessern Anlehnungspunkt, als die Solidarpathologie, so wie sie erstarkt in ihren sieghaften Ta-

Digitized by Google

gen es sich ganz charakteristisch zur angelegensten Mühe machte, die Humoralpathologie, als die Gegnerin ihrer Mutter zu verfolgen, und wo möglich aus der Welt zu jagen.

Der Humoralpathologie geschah aber von jeher groſses Unrecht, daſs sie direkte der Solidarpathologie entgegen, oder vielmehr, daſs diese ihr an die Seite gesetzt wurde, als wenn je feste Theile einen gleichen Rang mit flüssigen behaupten könnten!

Ich bringe hier in Erinnerung, was, wie ich glaube, nun aus den Prämissen klar ist, daſs das Starre das Allerletzte und Aeusserste des Organismus, das Flüssige hingegen in seiner Doppelnatur von Kräften und Säften weit über dasselbe erhaben sei, indem Kräfte und Säfte das Medium des Organisationsprozesses, und somit das Vermittelnde des Organismus mit dem Lebensgeiste selbst sind.

Die Humoralpathologie hatte also von jeher ihrer Natur nach einen höhern Standpunkt im Organismus inne, als die Solidarpathologie, die alle lebendigen Mächte in das niedrigste aller Vehikel herabgesetzt hatte; und der mit der Solidarpathologie anfänglich verwachsene Brownianismus muſste demnach wirklich erst eine Decrossirungsperiode durchlaufen, ehe er nur auf der entsprechenden Höhe mit der Humoralpathologie ankam.

Digitized by Google

Diese Höhe war gewiſſermaſsen angedeutet durch diejenige Lehre, welche ich mit einer entſprechenden Bezeichnung Virtualpathologie nennen möchte; und welche vorzugsweiſe in den Schriften Stahl's, der die Seele als Prinzip der Kräfte an die Spitze ſeines Systems ſtellte, und der übrigen Vertheidiger der Lebenskraft dargeſtellt iſt.

In dieſer Virtualpathologie liegt allein der wahre Gegenſatz, oder das Seitenſtück der Humoralpathologie, deren Prinzip der Leib in unſerm Sinne, oder der den Säften vorſtehende Lebensſtoff iſt.

Dieſe Virtualpathologie iſt ihrem entwickelten Weſen nach eben dasjenige, zu welchem ſich die Erregungstheorie unter den Einwirkungen deutſcher Kräfte hinaufläuterte, bis ſie endlich in einer dynamiſchen Phyſiologie wirklich ihr Haupt neigte.

Hier iſt es, wo Schelling ſich das groſse Verdienſt erwarb, die zwei Verhältniſſe des Organismus, welche er als quantitavives und qualitatives, oder als Verhältniſſe der Erregung und Metamorphoſe bezeichnete, zuerſt genau geſchieden, und wieder ihre Syntheſe angeſtrebt zu haben.

In dieſem Streben aber ſcheiterte er; die Aufgabe verzog ſich ihm, und zwar auf eine merkwürdige

Digitized by Google

Weise nach der Zweideutigkeit des Gegenstandes, nämlich dergestalt, wie sich der Gegenstand selbst von jeher doppelseitig gezeigt hatte.

In seiner frühern Bearbeitung der Medizin galt ihm das sogenannte quantitative Verhältniſs des Organismus, als das Wesentliche und Herrschende, und er gab ihm das qualitative nur, als ein Zufälliges und Untergeordnetes bei.

In seiner spätern Darstellung kehrte hinwieder die Ansicht sich ihm gänzlich um, und das sogenannte qualitative Verhältniſs ward ihm nun das Unabhängige und Ursprüngliche, das quantitative aber trat an die Stelle des Abhängigen und Abgeleiteten.

Schelling verlor demnach das Ziel der Aufgabe nach zwei Richtungen, auf denen er von dem Mittelpunkte abkam, in welchem allein Vermittlung möglich, während jede Ueberordnung oder Unterordnung des blos relativ Entgegengesetzten nothwendig selbe ausschlieſsen muſste.

Ungeachtet nun nur vom schnödesten Undanke die wohlthätige Einwirkung dieses groſsen Denkers zur Weckung der Forschung und Lösung des vorliegenden Problems verkannt werden könnte, so darf doch nicht verhehlt werden, daſs er es keinesweges gelöst,

Digitized by Google

sondern vielmehr nach zwei Seiten davon abirrend wirklich rückgängige Bewegungen gemacht habe, und zwar von der einen zur Virtualpathologie, in welcher das seelische Verhältniſs, oder das der Kräfte, herrschet, und von der andern zur Humoralpathologie, in welcher das leibliche, oder das der Säfte, vorzieht.

Man verweise mich nicht auf die Synthese der zwei Verhältnisse, als auf etwas Unterscheidendes! — Es schloſs unstreitig die Virtualpathologie die Säfte eben so wenig vom Lebensprozesse aus, als die Humoralpathologie die Kräfte, und die Verschiedenheit zwischen diesen zwei Lehren bestand eben in nichts anderm, als darin, worin die Verschiedenheit zwischen der frühern und spätern Ansicht Schelling's besteht, nämlich, daſs die Verhältnisse in der einen und der andern auf unter sich entgegengesetzte Weise, als Grund und als Folge, behandelt wurden.

Eine wahrhafte Vermittlung durfte hingegen keines der zwei erwähnten Verhältnisse dem andern vor oder nach setzen, sondern muſste beide, als blos beziehungsweise Entgegensetzungen in unverzogener Einheit darstellen.

Eine solche Vermittlung suchte ich nun bereits in meinem Grundrisse der Theorie der Medizin, wie

Digitized by Google

sie mir ausser aller Schule im Leben vorkam, während die spätere Ansicht der Naturphilosophie nur das von der frühern Ansicht der Erregungstheorie hintangesetzte Verhältniſs hervorhob, und gleichsam nur das Ausheilende ihres Gebrechens ward, dagegen aber selbst wieder ein neues entgegengesetztes Gebrechen hervorbrachte, indem sie das von der Erregungstheorie hervorgehobene Verhältniſs hintansetzte.

Was aber überdies noch Beiden, der Naturphilosophie sowohl als der Erregungstheorie, abgesehen von ihrer gegenseitigen Einseitigkeit, zum Vorwurfe gereicht, und zwar zu einem Vorwurfe, welcher auch alle andern ihnen vorgehenden Ansichten trifft, das ist, daſs sie sich nicht über den Organismus erhoben, und weit entfernt, sich zu einer das Lebendige überhaupt umfassenden Theorie zu steigern, in dem Gegensatze von Verhältnissen, die den Organismus selbst nur auf seinen tieferliegenden Grund beziehen, verweilten, ja diese Verhältnisse sogar als Prinzipien des Lebensprozesses auffassen.

Indem ich nun über diesen Gegenstand hinausgehend, oder vielmehr ihn entstehen lassend, ein beide Verhälttnisse überschwebendes Medium voraussetzte, erkenne ich dieses als den bisher verkannten Grund, sowohl der Erregbarkeit, als der Metamorphosirbar-

Digitized by Google

keit des Lebendigen, wie des Organismus selbst, und all seiner möglichen Verhältnisse überhaupt an.

Scharfſinnig genug forderte Schelling, nicht scheu vor der Schlange, welche Brown weiter zu gehen abhielt, einen Grund der Erregbarkeit, allein statt ihn ausser und über dem Erregbaren zu suchen, fand er ihn schon in dem von der Erregungstheorie vernachläſsigten einseitigen Faktor des Lebensprozesses, und verlor sich so, eine neue schiefe Lehre bildend, in der Sphäre der bloſsen Relation, da er, so wie er von dem Quantitativen nur zum Qualitativen überging, so von der Erregbarkeit und der Erregung nur zur Metamorphose, und zum Indifferenzirungsvermögen ihrer Dimensionen gelangte.

Es hat ebendeswegen die Naturphilosophie, oder die Umwandlungstheorie, wie die Erregungstheorie, in ihrer Einseitigkeit sowohl dasjenige, was über dem relativen Lebensprozeſs, den sie aufgefaſst, als was unter demselben liegt, fallen lassen, und selbst, oft schweigend, oft auch schreiend, geläugnet.

So wenig nämlich, als die Umwandlungstheorie mit ihrem blos relativ-bestimmenden Faktor, dem Indifferenzvermögen, das absolut Handelnde im Lebensprozesse, die eigentliche Lebenswirksamkeit an sich selbst, erreichte, eben so wenig konnte die Erre-

Digitized by Google

gungstheorie mit ihrem blos relativ - bestimmbaren Faktor, der Erregbarkeit, das absolut Leidende im Lebensprozesse, die Lebenswirkung, in sich aufnehmen.

Es blieb daher über der Umwandlungstheorie immer noch ein System, welches ich schon früherhin als die Ursache aller Erregbarkeit, und Metamorphose enthaltend, im Hintergrunde des Lebensprozesses selbst liegend voraussetzte, als ein verborgenes und unbekanntes Etwas walten lieſs, und nun für dasjenige anerkenne, welchem die ersten und gröſsten Forscher und Verehrer der lebendigen Natur, Weisheit, Allmacht, Göttlichkeit und Unsterblichkeit zuschreiben.

So sprach Hippocrates von ihm, demjenigen, was ich meine, in seinem Buch *de principiis* auf folgende Weise: *Mea sententia, id, quod calorem appellamus, immortale penitus est, intelligit, videtque omnia et audit,* (ϑερμον αϑανατον εἰναί, και νοῖεν παντα) *quin etiam cognoscit et futura et praesentia universa; quod calidum, postquam essent ordine in suis locis singulis reposita, ipsum in supremam regionem omnia cingentem et amplexu suo coercentem evolavit, extrema existens ora, et determinatio mundi; hoc ut mihi videtur, majores nostri* αιϑερα *vocarunt.*

Dies war die ursprüngliche Ansicht, in welcher das Lebendige in seinem eigentlichen und selbstständigen Prinzip ergriffen, und als unbedingt spontan, durchaus unabhängig und beziehungslos, als geheimer Quell des irdischen Lebensprozesses überhaupt, dargestellt wurde; und mehr oder weniger hingen auch, wie sich leicht erweisen lieſse, all diejenigen, welche ich als Vitalpathologen von den zwei vorerwähnten Klassen unterscheide, durch die ganze Folgezeit hinab, treu an dieser nur ihnen eigenthümlichen Ansicht.

So wie nun diese Ansicht über die der Umwandlungstheorie erhaben ist, so findet sich gegentheils eine, welche noch unter der der Erregungstheorie steht, die sich nicht zu dem relativen Lebensprozesse, um welchen sich jene zwei Theorien gegenseitig bewegten, erhebt, sondern das Lebendige, auf eine der sie beide überschwebenden Theorie ganz entgegengesetzte Weise, in seinem Sein in der Welt betrachtet, und den Lebensprozeſs in seiner absoluten Bestimmtheit auffaſst.

So wie die Theorie der absoluten Selbstbestimmung die älteste ist, so ist diese die neueste, und hat ihren Ursprung in den auf Mathematik, Chemismus und Mechanismus, kurz, in den auf die Zweige der Physik fuſsenden Lehren.

Digitized by Google

Unsere Zeitgenossen haben diese Ansicht besonders gehegt und gepflegt, und sie hat auf eine merkwürdige Weise selbst die eine andere Tendenz verrathenden Ansichten durchdrungen und umzogen, so daſs den sogenannten höhern Ansichten der Zeit selbst mehr Mechanismus und Chemismus anklebt, als ihre Urheber und Förderer gerne glauben.

Diese Ansicht zeigt sich in ihrer reinen, so zu sagen, nackten Gestalt in den Schriften der französischen Schule, besonders der Nachfolger von Fourcroy und Baumés, unter uns vorzüglich in den Arbeiten von Ackermann und Reich.

Es darf aber auch diese Ansicht keinesweges fortan mit der stolzen Verachtung, wie es eine Zeitlang Ton war, aus dem Kreise des Lebendigen verscheucht werden; sie hat ihren eignen Stand in ihm so gut als jedes der übrigen angeführten Verhältnisse; sie ist im eigentlichen Sinne die Wiedergeburt der alten Solidarpathologie in eine vollkommenere Form, bildet, als solche, ein von jeher sich geltend machendes Glied des Lebendigen, und fordert ebendeswegen nicht weniger ihre Stelle, als die Vitalpathologie, Virtualpathologie und Humoralpathologie die ihrige haben.

Bisher wurde aber das Verhältniſs der Vitalpathologie und das der Solidarpathologie, wie ich selbes

Digitized by Google

jetzt andeutete, als unter sich in einem unlösbaren Widerspruche stehend angesehen, so zwar, daſs man auf das erstere das Criterium des Lebendigen und Organischen, auf das letztere hingegen das des Todten und Inorganischen bauen wollte; allein dieser Unterschied ist an sich selbst nichtig, indem es überhaupt im irdischen All kein Leben ohne Tod, und keinen Tod ohne Leben giebt.

So wie die Welt im Leben des Menschen stirbt, so lebt der Mensch im Tode der Welt, das heiſst, er besteht auch als Naturkörper, nur, daſs er als ein solcher ein Bestimmtes ist, das von einem Selbstbestimmenden einer höhern Ordnung abhängt, und durch diese Abhängigkeit das Gesetz der Welt an das Gesetz des Lebens knüpft.

Dieses niedrigste und äusserste Glied ist auch wirklich dem Lebensprozesse eben so wesentlich und nothwendig, als das erhabenste und innigste; — aber eben diese beiden sind, als die absoluten Faktoren desselben, in der wissenschaftlichen Construction übersehen, und ausgelassen worden, indem man nur die relativen erfaſste, und sie gegenseitig verzog, weil am Ende doch der eine der Aussenwelt, und der andere dem Lebensprinzip entgegen kommen muſste.

Es gäbe für den Menschen keine Aussenwelt, wenn die Welt nicht in ihm selbst wäre; so wenig,

Digitized by Google

als irgend ein Prinzip, das ihn zu beleben vermöchte, hätte er nicht den Geist des Lebens in sich selbst; aber eben durch diesen absoluten Gegensatz ist auch der relative gegeben, in welchem sich das Produkt auf das Prinzip, und das Prinzip auf das Produkt bezieht.

Diese Beziehung ist denn auch vorlängst von der einen Seite durch die Reil'sche Vegetationslehre, von der andern durch die Stahl'sche Animationslehre angedeutet worden, indem jene aufsteigend die Solidarpathologie der Vitalpathologie, diese absteigend die Vitalpathologie der Solidarpathologie zu verbinden strebte, und gleichsam die Erregungstheorie und Umwandlungstheorie einleiteten, die, wie gezeigt, die erreichte Tendenz der Virtual- und Humoralpathologie darstellen.

Diese Systeme, auf welche alle andere zurückgeführt werden können, sind nun aber nicht blos als verschiedene Spekulationen, oder individuelle Erfindungen einzelner Köpfe, anzusehen, sondern als wirkliche und nothwendige Anschauungsweisen der Menschheit, in welchen sich das Angeschaute selbst von seinen verschiedenen Seiten offenbart, so wie denn endlich durch sie ihr Gegenstand völlig umschrieben ward.

Es fehlte nur noch an einem diese Ansichten umfassenden und sie vermittelnden Systeme, und dieses

Digitized by Google

System halte ich nun für begründet durch meine Aufstellung einer Lebenstheorie, welche sie, und zwar nicht eklektisch, sondern genetisch, vereinigt; in dieser Lebenstheorie erscheinen all diese Systeme an und für sich betrachtet absolut ungültig, unter sich aber und richtig zusammengefaſst, jedes derselben relativ gültig.

Jedes dieser Systeme hat seine eigenthümliche, und auf seinem Boden unbestreitbare Wahrheit; und wie dies bereits in Rücksicht auf die Erregungstheorie und Umwandlungstheorie leicht wird angenommen werden, so wird auch anerkannt werden, daſs es eben so gewiſs ein über Beide hinausliegendes Selbstbestimmendes giebt, das an sich absolut spontan, und relativ weder activ noch passiv ist, — als ein Beiden unterworfenes Bestimmtes, welches, wirklich an den Erdkörper angeschlossen, mit den chemischen und mechanischen Einflüssen desselben in unmittelbarer Berührung steht.

Die Erregungstheorie, und die Umwandlungstheorie beschrieben nur die Sphäre des relativen Verhältnisses der Vitalität, indem sie weder ein Prinzip einer absoluten Selbstbestimmung, noch eines absoluten Bestimmtwerdens, anerkannten, und somit das Leben an sich und den Tod von ihrer Ansicht unbegriffen ausschlossen.

Digitized by Google

Es ist die Metamorphose nur die relativ-bestimmende, so wie die Erregung nur die relativ-bestimmbare Seite des Lebensprozesses, jene nämlich die Beziehung des absolut-Selbstbestimmenden auf das absolut-Bestimmte, diese die des absolut-Bestimmten auf das absolut-Selbstbestimmende.

Und wie hätten denn wohl die Urheber der Lehren von der Erregung und der Metamorphose über diese Anschauung des Vitalitätsverhältnisses hinauskommen können, da ihnen selbst nur die relative Beziehung von Seele und Leib bekannt war, die absolute hingegen von Geist und Körper für sie durchaus im Dunkeln lag?

Das absolute Verhältniſs muſste ihnen fremd bleiben, wie den Denkern der Vorzeit das relative war. Diese hatten keine Ahnung von einer Erregbarkeit, oder einem relativen Bestimmtwerden, noch von einer Metamorphose, als einer relativen Selbstbestimmung, indem die Unterscheidung und Beziehung von Seele und Leib ausser ihren Begriffen lag.

Es zeigen sich daher wirklich in allen Ansichten, die die alte Welt vom Lebensprozesse hatte, nur die zwei Prinzipien, welche als ῾Ενορμων, *Impetum faciens*, und als das ῾Ορμη, oder *Incitans*, unterschieden wurden. Eine Unterscheidung, welche aber durchaus

Digitized by Google

in unsern Tagen mit dem Verständniſs der wahren Bedeutung dieser Bezeichnungen untergegangen.

Ich mache nun jenes ʽΕνορμων geltend, als den überirdischen Grund alles Lebensprozesses, das ʽΟρμη hingegen, als den unterirdischen, was sie vielleicht auch ursprünglich anzudeuten bestimmt waren; wenn dies aber auch nicht, verwahre ich mich, daſs die absolute Determination, welche das ʽΕνορμων ausdrücken soll, nicht der blos relativen, die der Umwandlung zu Grunde liegt, so wie, daſs die absolute Sollicitation, welche das ʽΟρμη nun bezeichnet, nicht mit der blos relativen, welche die Erregung bedingt, verwechselt werde.

Das ʽΕνορμων ist etwas absolut Spontanes — keine blose Reaction oder nicht nur Prinzip der Indifferenzirung — ihm sind Leiden und Handeln gleich fremd, nur ihre vermittelnde Einheit ist in ihm begründet; das ʽΟρμη ist etwas absolut Sollicitirendes — keinesweges blos ein Inzitament, etwa nur erregende Potenz, oder ernährende Substanz, sondern ursprünglicher und unmittelbarer Widerstand gegen alle Determination des Lebensgeistes.

Der Geist alles Lebendigen ist etwas wahrhaft Ueberirdisches, und in Rücksicht auf das Irdische ein durchaus unabhängiges und selbstständiges Prin-

Digitized by Google

zip, positives *Impetum faciens*; in Allem was lebt, liegt aber auch ein wirklich Unterirdisches, welches in Bezug auf das Irdische auch ein ganz grundloses und unbedingtes Prinzip ist; ich unterscheide es von jenem als privatives *Impetum faciens.*

Ausser Paracelsus, Helmont, und den ächten Spiritualisten der Vorwelt hat nur die kleine Klasse der dem Leben treuen Vitalisten jenes erstere *Impetum faciens* erkannt und bewahrt; dieses letztere aber ist bisher ohne alle Ausnahme von gar keiner Sekte in seiner eigentlichen Wesenheit begriffen, und geltend gemacht worden.

Es liegt jedoch dieses unterirdische Lebensprinzip in allem Organischen verborgen, ist das unausgesetzt dem überirdischen Wiederstrebende, der eingepflanzte Lebensreiz, der allein die Stetigkeit des Lebensprozesses unterhält, und vermöge seiner unüberwindlichen Widerwärtigkeit gegen das überirdische Lebensprinzip selbst den geheimen Grund der Gesetzmäſsigkeit der ganzen Lebensgeschichte bildet.

Was ihr immer von äussern Einflüssen gelehrt und gelernt, ist nicht dieser absolute Lebensreiz, oder vielmehr nicht diese zweite Lebensquelle, ohne welche keine Begebenheit, kein Vorgang, und keine Bil-

Digitized by Google

dung im Lebendigen erklärbar, ja das Lebendige selbst nicht wäre; welche daher auch durchaus kein anderer Faktor von der Welt ersetzen kann.

Es ist dieses Prinzip das Geheimniſs der Nacht, die alles Werden und Sterben umfängt, das verschlossene Leben der Natur, welches so wenig aus dem des Geistes, als dieses aus ihm abgeleitet werden kann; die dunkle Mutter der Dinge, der hylarchische Weltgeist.

Wie ein Gewächs, die Wurzel im finstern Schoos der Erde, den Wipfel in dem lichten Kreise der Lüfte, besteht alles Lebendige in der Mitte zwischen einem höllischen und einem himmlischen Grundwesen, und würde nicht geboren, und könnte nicht hinscheiden, so wenig als das ordnungsvolle Gewebe von Schein, Thun und Sein, welches wir Sterbliche Leben nennen, entfaltet würde, rängen nicht jene zwei Mächte unausgesetzt um diesen Preis.

Nur Nebenspiel ist der Kampf, den der Reiz von aussen, und der Akt von innen streiten, welchen man bisher einzig und allein, wenn auch unter noch so vielfachen und verschiedenen Formen, am Lebendigen aufgefaſst; und die Erregbarkeit und Werkthätigkeit, deren Begriffe alle vorhandene Lebenstheorie erschöpfen, sind nur Bedingung der Wirklichkeit des Le-

Digitized by Google

bensprozesses, während in jener Wirksamkeit und Leidenschaft des Lebendigen die Bedingung der Möglichkeit des Lebens selbst sich verräth.

Die Lebenstheorie hat sich also bis jetzt nur noch in ihrem relativen Verhältnisse gestaltet, und dieses Verhältniſs ist, durch die Erregungstheorie blos von seiner negativen, und durch die Umwandlungstheorie nur von seiner affirmativen Seite, zu Tage gefördert worden.

Das absolute Verhältniſs dieser Theorie hat sich dagegen noch keinesweges entwickelt; es ward ja von den Wenigsten nur der positive Faktor geahnet und angedeutet, der privative aber noch immerhin und allgemein übersehen, oder verunstaltet, denn es haben all die Jatro-Mathematiker, die Jatro-Chemiker, und Mechaniker nicht etwa das Leben, sondern den Tod der Materie ergriffen.

Es ist nun dieses, das Leben der Materie (und nicht den eignen erstorbenen Geist) aus der alten Finsterniſs an's Licht zu bringen, eben die wissenschaftliche Aufgabe der neuern Welt, und sie zu lösen, wird ihr unfehlbar gelingen, wenn die göttliche Macht, die durch Franklin, Mesmer, Lavoisier, Galvani und Jenner ein neues Zeitalter heraufführte, und durch Männer, wie Lichtenberg, Werner,

Digitized by Google

Baader, Schelling, Ritter, Kielmayer, Eschenmeier, Treviranus, Humbold, Steffens u. s. w. sich unter uns so wirksam kund that, von dem schön begonnenen Werke einer wahren Physik des Lebendigen nicht abläſst, und ferner mit diesem Geiste Gesegnete, und mit solchem Eifer oder Glück der Erfindung Begabte, zur Vollendung weckt.

Es sei nun genug hier die Idee der Vollkommnung der Lebenstheorie, welche mir längst vorgeschwebt, aber erst nach vielem ernsten Sinnen und Denken klar geworden, deutlich umschrieben zu haben; ich verweise nur noch darauf, wie auf ein Wahrzeichen, daſs endlich das Bild dieser Lehre dem Gesichte der Natur in seinen Zügen entspricht, indem Prozeſs und Substrat nicht mehr getrennt und ungleich willkührlicher und eigensinniger Zerlegung und Beziehung preis gegeben sind.

Indem in dem Lebensprozesse das Selbstbestimmende, das relativ Bestimmende und Bestimmbare, und das absolut Bestimmte für ein und dasselbe mit demjenigen, was im Lebenssubtrate das Geistige, das Seelische und Leibliche, und das Körperliche ist, erkannt und erklärt wird, erhalten die bisher unbestimmt durcheinander wogenden Ansichten ihre in der Natur der Sache selbst begründete Verbindung, fallen zusam-

men, und verwachsen gleichsam mit dem Lebendigen, wie die Betrachtung mit ihrem Gegenstande.

Jedes der berührten Verhältnisse, und jede der erwähnten Anschauungsweisen haben nur Gültigkeit und Bedeutung in der Vollständigkeit und Anordnung des Ganzen, und keines und keine derselben in der Losgerissenheit und Verworrenheit des Einzelnen.

Nicht das Pneumatische, und nicht das Somatische, weder das Dynamische, noch das Hygroische ist das Lebendige, sondern das Lebendige ist pneumatisch und somatisch, und sowohl dynamisch, als hygroisch; und offenbart sich eben nur in der Verbindung und Einstimmung dieser Verhältnisse als eigentlich Organisches.

Und daher ist dieses das allgemeine Thema aller Lebenstheorie und aller Praxis im Organischen, daſs unabläſsig das selbstbestimmende Pneumatische mit dem bestimmten Somatischen in absoluter Contrarietät, und das bestimmende Dynamische mit dem bestimmbaren Hygroischen in relativer Opposition geschaut und erfaſst werde.

Die ausführliche Entwicklung dieser Theorie kann nun nicht weiter Aufgabe gegenwärtiger Abhandlung sein, ich behalte sie mir aber als ein besonderes Ziel;

Digitized by Google

welches mir bei der ganzen Arbeit vorschwebte, für ein Tagewerk der Folgezeit vor.

Indessen möge nicht unbemerkt bleiben, daſs mittelst dieser Theorie sich eine den bisherigen Ansichten verschlossene Sphäre im Gebiete des Lebendigen öffnet; eine Sphäre, welche alle neuere Lehren, mehr oder weniger nur auf das erreichbare und begreifliche Sinnliche gerichtet, als ein Unding angesehen, oder vielmehr von ihr als einem solchen abgesehen, welche dagegen den Meisten der bedächtlichern und bescheidenern Alten, als ein im Hintergrunde von allem Körperlichen liegendes Geheimniſs, geahnet und angedeutet wurde.

Es ist dies Geheimniſs das in der pneumatischen Sphäre, oder in dem Centralsystem der Spiration verborgene Leben, welches das irdische Sein an seinen übernatürlichen Grund knüpft. Darauf scheint sich mir einzig der so vielsinnig gedeutete Ausspruch des weisen Hippocrates: Es liege etwas Göttliches (τί θεῖον) den Krankheiten zu Grunde, so wie des tiefkundigen Galens und seiner tausendjährigen Schule Ansicht, nach welcher es in den Naturen was *occulta qualitate* Wirkendes geben soll, zu beziehen, und eben darauf zu beruhen der Grund der besondern Zustände, welche groſse Lehrer, wie Fernel, die sich zuerst selbstdenkend über den blinden

Schulglauben erhoben, als *morbi totius substantiae* von allen übrigen Affekten schieden; — lauter sprechende Denkmale tiefdringender Naturanschauung, die in dem Zeitraume der Verwilderung unsers Fachs entweder allen Sinn verloren, oder von roher Empirie und eitelm Idiotism gar für Asyle der Ignoranz erklärt wurden!

Ein gleiches Schicksal hatte jenes Unbegreifliche, das sogenannte Bösartige, λοίμός, welches obwohl von allen ächten Aerzten in gewissen Gattungen von Krankheiten anerkannt, dennoch von der modernen bilderstürmenden Aufklärung verhöhnt und verschmäht ward. Allein eben in diesem bösartigen Wesen, welches sich dem treuen Beobachter durch mancherlei Krankheitserscheinungen hindurch verräth, zeigt sich noch die äusserste unverkennbare Spur von dem geheimen und subtilen, nun neuerdings zu besprechenden, Lebensverhältnisse.

Was ohne sichtbare Quelle des Ursprungs, wunderbar schleichend, auf keinem von den Anatomen entdeckten Wege, und auf keine von den Physiologen enthüllte Weise den Körper eingeht, oder vielmehr als ein perspirirendes Contagium ihn überhaupt durchdringt, und während es den ganzen Organismus und seine Funktionen alle in trügerischer Unverletztheit bestehen läſst, Keim tödlicher Unord-

Digitized by Google

nung im verborgenen eigentlichen Lebendigen wird — ist geistige Ansteckung, bald durch dieses, bald durch jenes Medium, welches die Profanen mit dem dunkeln Namen Miasma zu bezeichnen pflegen.

Ein Körper vermag den andern durch natürliche Gewalt zu zerstören, die Anbringung überreizender Potenzen zerrüttet das System der Kräfte, die Einführung fremdartiger Substanzen löst das System der Säfte auf, dies habe ich in frühern Versuchen zu entwickeln getrachtet, und ist aus Fülle der Erfahrung beweiſsbar; — und nun setze ich noch hinzu: es giebt eine direkte Vulnerabilität der Lebensgeister, die durch einen Prozeſs von einer weit innigern und erhabenern Natur, als physischer Conflict, und selbst als Erregung und Umwandlung sind, bedingt, eine Berührung der organisirenden Prinzipien untereinander selbst, und an sich Grund aller Degeneration, so wie aller Regeneration der lebendigen Schöpfung ist.

Diese Art höherer Pathologie ist es, welche hier in der Lehre vom Leben an der Stelle, die jenes Παθος in ihm selbst hat, noch ihre Einführung und Ausbildung erwartet, denn das Urmiasma, die ansteckende Quintessenz aller Gifte, ist der von sich selbst abgefallene Geist, so wie nur das göttliche Element des Lebens die Wuth des Todes zu mehren und zu stärken, und seine Kraft zu beleben vermag.

Digitized by Google

Der Lebensgeist ist die unsterbliche Eins alles Unheils, welches nur durch sein Vehikel vielfältig und verschieden gestaltet, mit der Macht, die ihm seine Rangordnung im Lebendigen verleiht, in der noch ganz verborgenen überorganischen Welt waltet.

Digitized by Google

Also iſt der grimmige Tod eine Wurzel des Lebens.

Jacob Böhme.

Digitized by Google

Nirgends macht sich der Mangel einer ächten Lebenstheorie sowohl, als einer richtigen Anschauung des menschlichen Wesens fühlbarer, als in den Ansichten und Darstellungen der zwei Zustände, welche in einer wunderbaren Zweideutigkeit von Wesentlichkeit und Unwesentlichkeit da stehen, ich meine, der Gesundheit und Krankheit!

Und über Nichts in der Welt herrscht ein dichteres Dunkel und eine gröſsere Verworrenheit; — denn weit entfernt, daſs ihr Wesen durch all die vielen Verhandlungen enthüllt und entwickelt ward, behaupte ich, ist nicht einmal eine sie wirklich betreffende und erfassende Untersuchung je geführt worden.

Wenn von Gesundheit und Krankheit die Rede war, so wurde vorerst die Nothwendigkeit eines Substrats gefühlt, indem Wenige nur in die Ungereimtheit verfielen, sie als selbstständige Wesen anzusehen, — und wie durch eine wahre Verführung trat immer der Organismus, der Alles begreifende und Alles erklärende Organismus, als der Grund, an dem sie haften sollten, hervor, und man verstand sich we-

Digitized by Google

nigstens allgemein darin, daſs man diesen Irthum ohne Weiteres als ausgemachte Wahrheit annahm.

Selbst diejenigen, welche Etwas über den Organismus anerkannten, kamen doch auch darin überein, daſs Gesundheit und Krankheit nur Attribute des irdischen Lebens seien, und die gröſsten Denker der neuesten Zeit entwanden sich diesem Vorurtheile so wenig, daſs selbst Schelling noch unlängst von Baader rühmte, er habe scharfsinnige Analogien zwischen Krankheit und dem moralischen Bösen angestellt; was übrigens schon vorlängst auch von Cicero, Seneca, Galen und F. Hofmann hätte gerühmt werden können!

Ja es ist wirklich jedes über diesen Gegenstand handelnde Buch ein Beweis, daſs Gesundheit und Krankheit allgemein und beständig noch in blos physischer Bedeutung genommen, und nur als analoge Zustände mit andern Sphären im Menschen verglichen worden seien; und zwar hätte die Menschheit fester und steter an dieser Anschauungsweise nicht hängen können, wenn sie bis zur Evidenz erwiesene Wahrheit gewesen wäre.

Der Grund davon liegt darin, daſs erst das menschliche Leben in ein getrenntes Jenseits und Diesseits war auseinander gelegt worden, welches, einmal durch

Digitized by Google

eine unvereinbare Kluft geschieden, unter verschiedene Anschauungsweisen treten muſste; und dann, daſs die richtige Ueberzeugung hinzu trat, daſs Gesundheit und Krankheit nicht Etwas für sich Bestehendes, sondern nothwendig nur Etwas in einem andern Wesen Gegründetes sein könnten.

Eben deswegen muſs es aber in Erstaunen setzen, wie denn die Frage um dieses Wesen nicht immer reger und reger ward, und wie es sogar möglich war, daſs die Idee der Gesundheit und Krankheit stets noch einer willkührlichen Behandlung preis, bald an diesen, bald an jenen uneigentlichen Gesichtspunkt geknüpft werden durfte!

Ich führe nun die Untersuchung zuförderst auf ihre eigentliche Aufgabe zurück, und so entsteht mir die Hauptfrage, zu welcher Ordnung der Dinge denn dasjenige, was wir Gesundheit und Krankheit bezeichnen, gehöre?

Dem Körperlichen ist Gesundheit und Krankheit offenbar nicht unterworfen, vielmehr gegentheils das Körperliche der Gesundheit und Krankheit; oder wer wird es läugnen, daſs nicht der Organismus selbst tausend Veränderungen unterliege, die nur von der Gesundheit und Krankheit aus bedingt sind? da wir jene überhaupt, als einen innern Grund seines herr-

Digitized by Google

lichen Blühens, diese hingegen als den seiner gräſs-lichsten Verwüstungen anzusehen befugt sind! — mit welchem Verstande kann denn das Bedingte zum Grunde des Bedingenden erhoben werden?

Sind aber vielleicht die Seele oder der Leib die Gründe der Gesundheit und Krankheit? — dies lieſse sich denken, wenn die Seele und der Leib nicht selbst auch gesund und krank sein könnten, denn was heiſst dies anderes, als der Gesundheit und Krankheit unterworfen sein?

Oder ist wohl endlich der Geist dieser Grund? — der Geist! — als wenn es nicht auch eine Gesundheit und Krankheit des Geistes gäbe! wer hat dies erwiesen? spricht nicht selbst das Leben dafür?

Gesundheit und Krankheit sind so wenig eine Eigenschaft des Geistes, als der Seele, des Leibes, oder des Körpers für sich; es steht ja der Begriff der Gesundheit und Krankheit mit dem des Geistes, der Seele, des Leibes, oder des Körpers an sich nicht einmal in irgend einer Verbindung!

Es giebt auch keinen Geist, keine Seele, und keinen Leib, noch Körper für sich im Menschen, und so könnte Gesundheit und Krankheit immer nur eine Eigenschaft des Menschen sein.

Digitized by Google

Insofern der Mensch Geist, Seele, Leib und Körper ist, ist er lebendig, und der Mensch hat nur die Eigenschaft der Gesundheit und Krankheit als lebendiges Wesen.

Der Mensch kann weder Gesundheit noch Krankheit haben, wenn er nicht lebt; er kann leben ohne gesund zu sein, und kann leben ohne krank zu sein; er kann aber nicht leben ohne gesund oder krank zu sein.

Auf diese Weise zeigt sich Gesundheit und Krankheit in einer Verbindung mit dem Lebendigen, als solchem; und diese Verbindung ist der Art, daſs dasjenige, was wir Gesundheit und Krankheit nennen, dem Lebendigen einerseits wesentlich, und andererseits zufällig zu sein scheint.

Dieser Widerspruch ist nun auch keinesweges zu lösen dadurch, daſs etwa die Gesundheit, als das Wesentliche, und die Krankheit, als das Zufällige, in ihrer Verbindung mit dem Lebendigen angesehen werden, oder daſs der Gesundheit ein Bezug auf das Unendliche, der Krankheit hingegen auf das Endliche gegeben werde, wie jene thaten, die den Menschen in Rücksicht auf seinen göttlichen Grund, als unveränderlich, und in natürlicher Hinsicht, als veränderlich, anerkannten, und daher auch die Bedeutung von Gesundheit und Krankheit hergenommen wissen wollten.

Digitized by Google

Die Beziehung, welche zwischen dem Unendlichen und Endlichen im Menschen statt findet, ist eine ganz andere, als die, welche dem Verhältnisse von Gesundheit und Krankheit zu Grunde liegt; es ist jene Beziehung etwas die Lebendigkeit selbst Bedingendes, und somit der Grund von dem, was wir Gesundheit und Krankheit nennen; diese Beziehung zur Construction von Gesundheit und Krankheit herabreiſsen, hieſse also selbst nichts anderes, als Gesundheit und Krankheit über Leben und Tod erheben.

Gesundheit und Krankheit finden nur in einem Unendlich - endlichen, oder unsterblich - sterblichen Wesen Platz, und setzen Leben und Tod voraus; denn ohne Leben gäbe es so wenig Gesundheit, als Krankheit ohne Tod, wie sich denn wirklich auch im Leben alle Gesundheit, so wie im Tode alle Krankheit verliert; oder besser, Gesundheit und Krankheit entspringt aus Leben und Tod.

Es ist aber auch das Leben selbst keinesweges mit dem Unendlichen, so wenig als der Tod mit dem Endlichen zu verwechseln, indem jenes vielmehr die Wurzel alles Lebens, dieses die alles Todes ist, insofern Leben und Tod in Bezug auf den Lebensprozeſs betrachtet werden, so wie der Begriff von Leben und Tod in dieser Hinsicht selbst ein relativer ist, indem das Leben des Körpers Tod des Geistes, und der Tod des Geistes Leben des Körpers werden kann.

Digitized by Google

Der Lebensprozeſs nämlich hebt eben so wohl die absolute feststehende Lebendigkeit, als Tödtlichkeit auf, indem er Unsterbliches und Sterbliches, oder das Leben an sich, und den Tod an sich, die als solche nothwendig ausser ihm liegen, bezieht und vermittelt; und gründet dadurch die Möglichkeit, daſs die nachgewiesenen Glieder des Lebendigen, die in ihrer Verbindung nichts anderes, als das Lebendige selbst sind, in ein Verhältniſs unter sich treten, in welchem das Lebendige ein schwebendes Sein zwischen Zeugtwerden und Absterben ausdrückt, welches allein Grund von dem ist, was wir Gesundheit und Krankheit nennen.

Denn dies, eben dies ist der sonderbare, nicht genug erörterte Stand von Gesundheit und Krankheit, daſs sie an sie nichts anderes, als der Lebensprozeſs selbst sind, und so den Lebensprozeſs in allen, den höchsten wie in den niedrigsten, Sphären des menschlichen Wesens begleiten, aber immer ein Lebendiges vor und über sich, und eines nach und unter sich fordern, dessen Zusammenhangs- und Verknüpfungsweise im Lebensprozesse eigentlich erst durch sie recht klar wird.

Es ist wohl von selbst einleuchtend, daſs Gesundheit und Krankheit nicht das Ursprüngliche und Selbstständige sind; es giebt ja Etwas im Lebendigen, was

Digitized by Google

über alle Gesundheit und Krankheit erhaben, ihrer Bestimmung gleichsam unzugänglich und entzogen ist, dasjenige, ohne welches sie selbst keinen Bestand hätten.

Gegentheils erhellt es aber auch von selbst, daſs Gesundheit und Krankheit auch nicht im Lebendigen etwas blos Gewordenes und Abhängiges sind, indem ihnen ja das Lebendige zum Theil selbst erliegt, und in gewissen Schranken ihrer Macht preis gegeben ist.

Der Kreis, der um Gesundheit und Krankheit gezogen ist, ist aber deswegen kein endlicher, wie man gewöhnlich wähnte, oder kein auf endliche Weise ermeſsbarer, denn eben dieser Kreis ist es, in welchem sich das Ursprüngliche und Selbstständige, und das Gewordene und Abhängige um einander bewegen.

Es ist dies der Kreis, in welchem der ganze Lebenslauf hingleitet, dessen Anfang durch das wirkliche Aufleben, und dessen Ende durch das wirkliche Absterben bezeichnet ist, welcher Anfang und welches Ende aber den steten und festen einen Lebenspunkt bilden, der das Centrum des Lebensprozesses überhaupt ist.

Es erweitere und verengere sich dieser Kreis von da an, wo alle Gesundheit aus dem Leben geht, bis

Digitized by Google

dahin, wo alle Krankheit in Tod heimkehrt, so ist und bleibt er mit allem Umschlossenen auch die Bahn der Gesundheit und Krankheit, die in ihm gleichsam stetig Centrum und Peripherie vermitteln.

Gesundheit und Krankheit müssen daher zuförderst in ihrer allgemeinen Bedeutung in Bezug auf das Lebendige überhaupt aufgefaſst werden, und diese ist keine andere, als die des Lebensprozesses in sich, nämlich die der Beziehungsweisen der Glieder des Vitalverhältnisses unter sich.

Nur dadurch, daſs das Lebendige in seinem eigenen Schoose einen dem vorausgesetzten Vitalverhältnisse entsprechenden Beziehungsakt seiner Glieder entwickelt, welcher einer zwischen das absolut Selbstbestimmende und das absolut Bestimmte, und zwischen das relativ Bestimmende und das relativ Bestimmbare eintretenden Bestimmung Platz bietet, ist die Möglichkeit eines Zerfallens des Lebensprozesses in das, was wir Gesundheit und Krankheit nennen, gegeben.

Es ist aber unumgänglich ein und derselbe Lebensprozeſs, welcher der Gesundheit und der Krankheit zu Grunde liegt, so gewiſs, als es ein und dasselbe Lebendige ist, in welchem der Lebensprozeſs in die Form von dieser, oder von jener ausbricht.

Digitized by Google

Wohl wäre dies früher eingesehen worden, hätte nicht unsere Sprache, so wie die meisten neuern, durch ihre Bezeichnungsweise selbst davon abgeführt, indem sie die zwei Formen mit Verkennung ihres gemeinsamen Wesens zu scharf geschieden, ihnen wie zwei sich ganz ausschlieſsenden Zuständen besondere Namen gebend, wodurch denn der Grundbegriff beider verloren ging.

Tieſsinniger sprach die lateinische Sprache den Begriff des Wesens vor Bezeichnung der Formen aus, indem sie mit *Valetudo*, versteht sich *Valetudo vitae*, den Zustand des Lebensprozesses überhaupt, wie dieser sich immer verhalte, bezeichnete, und dann Gesundheit und Krankheit nur als näher bestimmte Verhältnisse desselben, oder der *Valetudo*, durch *Valetudo secunda* und *adversa* ausdrückte.

Die Zusammenhangslosigkeit und Grundlosigkeit der Begriffe von Gesundheit und Krankheit rührte aber auch selbst aus dem Dunkel her, in welchem das Vitalverhältniſs begraben lag, und es wurde auch hier nach dem Irrthum, welcher die ganze Ansicht des menschlichen Wesens beherrschte, dasjenige, was wir als absolutes Verhältniſs bestimmt hatten, mit demjenigen, was wir als relatives bezeichneten, verwechselt.

Digitized by Google

Es wurde daher überhaupt geglaubt, daſs die Gesundheit ein eigentlich Positives, und die Krankheit etwas wahrhaft Privatives sei, und was damit nothwendig zusammenhing, das Affirmative und Negative, welches innerhalb der Krankheit selbst liegt, wurde durchaus übersehen und verzogen.

Noch nicht lange her, so stund in allen medizinischen Lehrbüchern, als eine Art von Axiom, die dem gemeinen Verstande so einleuchtende Behauptung, daſs die Krankheit das Entgegengesetzte der Gesundheit sei, und dadurch bekam denn die Krankheit gegen die Gesundheit das Verhältniſs von einem absolut Bösen zu einem absolut Guten.

Eine einzige medizinische Kaste, so ehrwürdig als irgend eine andere, hatte den Begriff der Krankheit auf eine ganz umgekehrte Weise gefaſst, und sah die Krankheit als etwas absolut Gutes an. Sydenham, ihr Haupt in der neuern Zeit, sprach dies auf folgende Weise aus: *Morbus nihil aliud est, quam naturae conamen materiae morbificae exterminationem in aegri salutem omni ope molientis.*

Von nun an waren die Aerzte getheilt, und es läſst sich geschichtlich beweisen, daſs sie durchaus in diese zwei Betrachtungsweisen der Krankheit auseinander liefen, und als Prinzip der Krankheit entwe-

Digitized by Google

der eine *vis morbifica*, die auf den Untergang hinwirkte, oder eine *vis medicatrix* in Sydenham's Sinne, die besonders durch Stahl hervorgehoben wurde, annahmen.

In dem Gefühle dieses Widerspruches setzte ich — soviel ich weiſs der erste — in meiner Grundlage der Nosologie und Therapie die Gesundheit ausser den Gegensatz mit der Krankheit, und begründete in meinem Grundrisse der Theorie der Medizin, die eigentliche Idee der Krankheit in ihrer Doppelsinnigkeit entwickelnd, die höchst wichtige Unterscheidung von Erkrankung und Genesung innerhalb derselben, welche Unterscheidung späterhin, obwohl von den Wenigsten richtig gefaſst, doch als Phrase gäng und gäbe geworden ist. Ich verweise hier auf letztere Schrift von pag. 219 bis 243.

Wie weit selbst die naturphilosophischen Physiologen erster Gröſse hinter der Einsicht in dieses Verhältniſs des Wesens der Krankheit zurückgeblieben sind, beweiſst am auffallendsten Walther in seinem Aufsatze über die Heilkraft der Natur in Schellings Jahrbüchern der Medizin, indem er zwar auch in die Idee eingeht, Krankheit sei nicht der Gesundheit entgegengesetzt, aber zunächst wieder zeigt, wie wenig er diese Idee sich eigen gemacht, oder wie schlecht er sie verstanden, indem er gleich darauf wieder be-

hauptet: Krankheit zwecke auf Zerstörung des Lebens ab.

Durch diese Behauptung, welche übrigens eine die Ansicht des erwähnten Aufſatzes durchgehends beherrschende ist, tritt die Krankheit nothwendig in direkten Gegensatz mit der Heilkraft, die Heilkraft ist aber zufolge jenes Aufſatzes nichts anderes, als Gesundheit; — in welch ein Verhältniſs treten denn nun wieder Gesundheit und Krankheit?

Dieses ist eben der alte, wieder aufgewärmte Irrthum, daſs die Natur, als eine bestimmte *vis medicatrix* der Krankheit, als einer eigentlichen *Laesio vitae*, entgegengestellt, und daſs jene als ein feststehender Born alles Heils, diese hingegen als eine nur Unheil sprudelnde Quelle angesehen wird.

Es war sehr natürlich, daſs Stahl die Autocratie der Natur in die Heilkraft hinabsetzte, indem, wie sich der Lebensgeist in seiner Lehre in eine einseitige Seele verzogen hatte, so auch der Lebensprozeſs überhaupt schief, von einem nur relativ bestimmenden Prinzip aus, beherrscht dargestellt werden muſste.

Sehr consequent, wenn auch gegentheils wieder sehr einseitig, war Röschlaub's schroffer Gegen-

Digitized by Google

satz gegen diese Lehre, da er als Vertheidiger einer entgegengesetzten Ansicht, deren Prinzip ein relativ Bestimmbares, die Erregbarkeit, war, nur der *vis morbifica* in seiner Natur Platz einräumte, und die *vis medicatrix* ganz aus ihr relegirte.

Allein die eine sowohl, als die andere dieser Ansichten ist an sich unnatürlich, und erfaſst das Wesen der Krankheit durchaus nicht, indem in jeder derselben die Krankheit nur von der einen Seite angeschaut, und diese einseitige Anschauung dennoch als vollgültige Theorie aufgestellt wird.

Es sei, daſs man die Heilkraft an die Stelle der Natur erhebe, so tritt die Krankheit in Gegensatz gegen die Gesundheit, und wird ein Widernatürliches, wie man es sonst schlicht auszudrücken pflegte; oder es sei, daſs die Kraft der Kränkung für sich zur Ursache der Krankheit gemacht werde, so wird das Heil dem kranken Wesen fremd, und woher soll's ihm kommen, liegt es nicht in ihm!

Straff die Ansichten fortgeführt, so weit es ginge, würde es am Ende nach der einen eben so unbegreiflich sein, wie der Mensch genesen, als nach der andern, wie er erkranken könnte? - - und so würde die Krankheit in sich selbst das widersprechendste Ding von der Welt sein.

Digitized by Google

Es ist aber wahr, solch ein Widerspruch ist wirklich durch das zweideutige Wesen der Krankheit veranlaſst; — doch weit entfernt, daſs die eine oder andere dieser Ansichten ihn gelöst hätte, hat jede für sich ihn vielmehr durch einseitige Steigerung hervorgehoben; und wie soll dieser Widerspruch sich lösen, wird nicht das Wesen der Gesundheit und Krankheit erst erkannt, und ihre Bedeutung und Beziehung entwickelt!

Ich setze nun die *Valetudo vitae*, als den gemeinsamen Grund der *Valetudo secunda* und *adversa*, oder der Gesundheit sowohl als der Krankheit, als die unbedingte und unbestimmte Form des Lebensprozesses, voraus, und erkenne in dem Lebensprozesse eine vierfache Richtung an, welche völlig den den Lebensprozeſs begründenden Faktoren des Vitalverhältnisses entspricht.

Die absolute Beziehung der *Valetudo vitae*, oder des Lebensakts an sich, ist nun aber keinesweges die durch den Gegensatz der *secunda* und *adversa*, oder der Gesundheit und Krankheit, sich äussernde, sondern es ist die, welche sich von der einen an das positive Prinzip des Lebensprozesses, oder das Leben, und von der andern an das privative, oder den Tod, schlieſst.

Digitized by Google

Es bezeichnet nämlich die Gesundheit und Krankheit nur das relative Verhältniſs des Lebensprozesses, doch keinesweges so, daſs jene an die Stelle des affirmativen, diese an die des negativen Prinzips gesetzt werden könnte, wie gewöhnlich geschieht, sondern die Krankheit zerfällt in sich selbst und bezeichnet mit dem einen ihrer Glieder das affirmative, mit dem andern das negative Prinzip des Lebensprozesses.

Die Gesundheit hingegen stellt die Mitte dar, und zwar nicht blos des relativen Verhältnisses des Lebensprozesses, welches sich in Erkrankung und Genesung scheidet, sondern auch des absoluten, dessen Grenzpunkte Leben und Tod sind.

Die Gesundheit ist die unzerlegte *Valetudo vitae* an sich, und zwar nicht blos das unaufhörlich zwischen Erkrankung und Genesung Schwebende, sondern auch das stetig das Aufleben und Absterben Vermittelnde, wovon Erkranken und Genesen nur Seitenbeziehungen, Leben und Tod aber die Hauptgegensätze darstellen.

Und wie sollte wohl ohne Tod die *Valetudo adversa*, die Krankheit, begriffen werden können? so wenig, als ohne Leben die *Valetudo secunda*, die Gesundheit; jene ist gleichsam eine unsterbliche Sterb-

Digitized by Google

lichkeit, oder der Tod im Leben, diese eine sterbliche Unsterblichkeit, oder das Leben im Tode.

Der Tod hat alle Krankheit in's Leben geführt, er ist die Ursache aller Krankheit, und jede Krankheit ist nur eine bestimmte Lebensgefahr oder Todesart.

Der Tod muſs aber keinesweges, als bloses Erlöschen des Lebens begriffen werden, sondern als das Leben der Materie, als das durchaus dem Leben des Geistes Widerspenstige, so daſs, wenn jenes sich als erschaffendes Prinzip verhält, dieses ihm als vernichtendes geradezu entgegensteht.

Diese zwei Prinzipien sind die absoluten Faktoren des Lebensprozesses, der eine wahre Schöpfung aus dem Nichts ist, und diese Schöpfung an sich ist nichts anderes, als die Gesundheit, die Gesundheit, die den Tod selbst, oder die unendliche *Materia peccans*, in Leben auflöst.

Es ist die Gesundheit gleichsam die Brustwehr des Lebens gegen den Tod, das Schöpferische in seiner Uebermacht gegen das Vernichtende, und sie erscheint daher, als ein erhaltendes Prinzip, welches die Herrlichkeit des Schöpfers im Geschöpfe offenbart.

Digitized by Google

Es treten aber jene zwei Prinzipien, die nur ausser dem Lebendigen in ihrer eigenthümlichen Natur wohnen, in dem Lebendigen, wenn sie nicht durch die Gesundheit gesöhnt werden, in einen relativen Gegensatz, der die zerfallene Macht des erhaltenden Prinzips durch die widerstreitende Tendenz eines zerstörenden und eines herstellenden ausdrückt.

Offenbar ist das Zerstörende seiner Abkunft nach das Vernichtende, und das Herstellende in Rücksicht seiner Abstammung das Erschaffende, nur daſs als Zerstörendes und Herstellendes das Vernichtende und Erschaffende in dem Gewordenen bereits gebunden sind, und in dem Zauberkreise einer aus Leben und Tod gemischten Natur nur beziehungsweise wirken, so wie das Zerstörende und Herstellende in seiner Einheit den relativen Lebensakt, gleich abstehend von der absoluten Macht des Vernichtenden, wie des Erschaffenden an sich, als Erhaltendes darstellt.

Und dieses ist das Wesen der Krankheit, dieses, daſs sie die Mächte, die in ihrer Absolutheit den Lebensprozeſs selbst bedingen, und von welchen Leben und Tod abhängt, in eine Relativität auseinanderlegt, welche uns, wie in einer Wunde, das Innere des Lebendigen sehen läſst.

Schaust du die Krankheit von der einen Seite, so ist ihre Tendenz zerstörend, schaust du sie von der

andern, so ist ihre Tendenz zerstellend; — aber in der Tendenz der Zerstörung und in der Tendenz der Herstellung siehst du das wahre Wesen der Krankheit nicht.

Wie sollte auch das Lebendige an und für sich zu der einen oder andern dieser Tendenzen kommen? wie wäre die eine ohne die andere möglich, und wie könnten beide ohne eine höhere sie begründende und vermittelnde bestehen?

In dieser absoluten, die relativen Tendenzen der Zerstörung und der Herstellung begründenden und vermittelnden Tendenz, liegt das Wesen der Krankheit, und was kann dieses, als solches, wohl sein?

Etwas, wovon Zerstörung und Herstellung ausgehen, wovon das eine wie das andere Aeusserung ist, worin beide sich einen, was könnte dieses sein, wäre es nicht Selbsterhaltung! und das Prinzip der Selbsterhaltung, was wäre dieses wohl, wenn nicht das hehre Wirken des Lebendigen, welches zwischen die Allmacht des Schöpfers und die Ohnmacht des Nichts hingestellt, diese als Zerstörendes und jene als Herstellendes in sich aussöhnte? — die Gesundheit!

Gesundheit stellt daher gleich fern von der Quelle des Erkrankens, die im Tode, und von der des Ge-

Digitized by Google

nesens, die im Leben liegt, den Punkt der Ruhe und Stille des spontanen Wirkens dar, welches in der Krankheit durch den Gegensatz und die Wechselwirkung von Leiden und Handeln umschrieben wird, und dient allein dem Bestande des Lebendigen um seiner selbst willen das Unsterbliche und Sterbliche vermittelnd; während die Krankheit einerseits das Mittel der Ertödung, andererseits der Belebung des Lebendigen sein kann und mufs.

Aber eben deswegen ist die Krankheit an sich selbst nichts anderes, als die Gesundheit in ihrer Beziehung auf Leben und Tod.

Es ist die Gesundheit die Thatkraft der Lebenswirksamkeit, und es ist eben auch nichts anderes, als diese Thatkraft, die in der Krankheit sich äussert, nur dieses ist der Unterschied, dafs jene Thatkraft der Lebenswirksamkeit in der Krankheit nicht in der Eintracht, wie in der Gesundheit, als erhaltendes Prinzip, sondern in der Zwietracht, als zerstörendes und herstellendes sich offenbart.

Das eine unauslöschliche Wesen aller Krankheit ist demnach die Gesundheit; denn im Hintergrunde des zerstörenden und herstellenden Prinzips liegt das erhaltende, unverkennbar als verborgene Triebfeder ihres Kampfes.

Digitized by Google

Wo die Geſundheit ganz ausgeht, da endet auch die Krankheit; und weit entfernt, daſs die Krankheit der Geſundheit entgegengeſetzt ſei, beſteht die Krankheit ſelbſt nie ohne Geſundheit, und die Geſundheit wohl kaum je ohne Krankheit.

Das Streben der Geſundheit geht demnach auch nicht dahin, das Weſen der Krankheit von ſich auszuſtoſsen, denn dies wäre für das Leben nichts anderes, als Selbſtmord.

Eben ſo wenig geht das Streben der Geſundheit darauf aus, das eine Glied der Krankheit gänzlich zu vertilgen, oder das andere unbedingt waltend zu machen, etwa ſo, wie es dem oberflächlichen Blicke wirklich auch immer geſchienen, es könne das erhaltende Prinzip nichts Beſſeres thun, als das zerſtörende von ſich austreiben, und das herſtellende auf den Thron der Alleinherrſchaft erheben!

Hier berühre ich einen Wahnſinn und eine Willkühr, die alten Herkommens und weiter Verbreitung, der Menſchheit auf ihrer natürlichen Seite ſowohl, als auf ihrer moraliſchen viel tiefe Wunden ſchlugen; es iſt dies die gefahrvollſte Klippe jeder Art von Medizin; wer ſie nicht kennt und meidet, zieht gegen das Leben ſelbſt zu Felde.

Es giebt an ſich kein zerſtörendes Prinzip in dem Spiele des wirklichen Lebens, es mache denn die Gewalt der Ausſchweifung es dazu, ſo wenig, als es ein herſtellendes für ſich giebt, wenn es dies nicht durch der Mäſsigung Zauber wird.

Präg es dir in's tiefe Herz: Gift und Heil sind Eins im Lebensgeiste, und die Gesundheit ist ihrer Vermählung Keim und Frucht.

Die Krankheit hat es geschieden, und weil sie es geschieden hat, ist sie Krankheit; doch auch sie, söhnt sie es wieder, nimmt die Gesundheit von Neuem in ihren Schoos auf.

Dies geschieht in der Crise; — und demnach ist die Crise auch keinesweges, als Sieg des Heilenden und Niederlage des Kränkelnden anzusehen, wie man sie gewöhnlich vorzustellen pflegt, die Crise ist keine Scheidung, sondern eine Wiedervereinung.

Mittelst der Crise wird die Krankheit wieder Gesundheit, und auf eine entsprechende Weise giebt es im Herzen der Gesundheit einen Punkt, der der Crise entgegen steht, in welchem nämlich die Gesundheit Krankheit wird, und der Prozeſs in diesem hieſse füglicher: Scheidung.

Es wird aber in der Krankheit Nichts geschieden, was nicht an sich Eines wäre, und wäre es dieses nicht, wie vermöchte denn selbes wieder zu einen die Gesundheit? — das in der Krankheit Scheidende ist das in der Gesundheit Einende; das wahrhaft zu Scheidende oder Geschiedene aber so wenig Eines der Unterscheidenden oder Unterschiedenen, als diese das Scheidende selbst sind.

Und so muſste es auch sein, wenn anders das Lebendige bestehen sollte. Das Zerstörende wäre nur

Digitized by Google

zerstörend, wenn es einen Stand ausser dem Herstellenden hätte, und das Herstellende wäre nicht herstellend, wäre es nicht einem Zerstörenden zugegeben. Zerstörendes und Herstellendes aber wären selbst nicht, und könnten sich nicht berühren, bände sie nicht ein Erhaltendes unter sich.

Dieses erhaltende Prinzip ist es auch, was allein als Ursache das Beurtheilende ist, welches von den zwei im Gegensatze und in Wechselwirkung begriffenen Prinzipien in seiner Wirkung zerstörend, und welches herstellend sei; und es ist wohl denkbar, und auch wirklich so, daſs einmal dasselbe Prinzip die Rolle des herstellenden übernimmt, was ein ander mal die des zerstörenden hat.

Daher giebt es im Lebendigen an sich eben so wenig eine Heilkraft, als es in demselben eine Kränkkraft, als etwas für sich Bestehendes giebt; wohl aber beweist sich in der Krankheit die Lebenswirksamkeit, wie sie in der Gesundheit ist, die als solche den Grund der Möglichkeit beider enthält, von der einen Seite als erstere, von der andern als letztere.

Ich erkenne demnach die eine und selbe Lebenswirksamkeit, die in der Gesundheit waltet, sowohl für die Krankheitsursache, als das Heilungsprinzip an, und erkläre diese in dem Zwiespalte der Krankheit Unterschiedenen für eben dasjenige, was in der Eintracht der Gesundheit ununterscheidbarer Grund des Lebensprozesses selbst ist.

Digitized by Google

Nur dieser Grund des Lebensprozesses ist die ächte Krankheitsursache, und das wahre Heilungsprinzip, und zwar eines, wie das andere; eitel Trug und Wahn ist, was immer ihre Stelle erschlichen, oder erzwungen in der Lehre von der Krankheit, denn nimmer erkrankte das Lebendige und geneste nimmer, läge nicht in ihm selbst sein Gift und sein Heil, und somit auch alle Arznei.

So wenig die Welt, oder was irgend in ihr ist, das Leben hervorbringt, so wenig die Krankheit; nur hervorzurufen vermag sie sie, so wie der Tod den Lebensprozeſs; was aber von ihr und dem ihrigen kömmt, ist nur Mittel des Erkrankens und Genesens, so wie sie selbst nur Lebensmittel ist.

Kränkung und Erkrankung stellen die relativ bestimmbare, Heilung und Genesung die relativ bestimmende Seite der Krankheit dar, so wie hinwieder die Kränkung und die Heilung die Beziehung zu und von dem absolut Bestimmenden, Erkrankung und Genesung aber von und zu dem Bestimmten ausdrücken.

Es ist nämlich ein und dasselbe Lebendige, welches erkrankt und genest, und welches sich kränkt und sich heilt; aber dieses Lebendige zersetzt sich nur so in sich selbst, insofern es eine Mischung von Unverweslichem und Verweslichem ist.

Digitized by Google

Δύο ρίζας οἰδα πονηρὰν και αγαθην.

Bardesanes.

Digitized by Google

Ecce Adam quasi unus ex nobis factus est, sciens Bonum et Malum; nunc ergo ne forte mittat manum suam et sumat etiam de ligno vitae, et comedat, et vivat in aeternum! — Gott sprachs, und die Lebensgeschichte des Menschen ausser dem Paradiese begann.

Mitten im Menschen stund das Eden, der wollüstige Garten des Lebens und der Gesundheit; aber das lüsterne Weib, der finstere Schlaf, der verführerische Baum des Guten und des Bösen, und die Schlange, die vielgekrümmte und in sich selbst gewundene, waren auch schon in ihm; denn vor dem Fall und Fluch war der Geist Gottes und das Antlitz des Abgrundes ausser einander.

Ist nun die Lebensgeschichte des ganzen Geschlechts nichts anderes, als eine groſse Krankheitsgeschichte, welche von dem Anfange der Zeiten bis an ihren Schluſs, und von einem Ende des menschlichen Wesens bis an sein anderes äusserstes reicht, so muſs der Grund dieser Geschichte selbst in zwei ausser aller Geschichte liegenden Prinzipien gesucht werden.

Digitized by Google

Und diese zwei Prinzipien hat die neueste Zeit gänzlich verkannt; ist sie auch, wie der vortreffliche Steffens sagt, zurückgegangen bis zum lebendigen Quell alles Geistes, alles Groſsen, Guten und Schönen, so fehlt ihr noch der Begriff des Quells der Materie, der Mutter des absolut Bösen, welches der Schöpfer überwunden hat, ehe denn das liebliche Kosmos ward.

Es ist dieses jenes Bor der Chaldäer, das dem Ur entgegensteht, und welches in keiner der weisen Lehren des Sehervollen Alterthums fehlte, so verschiedentlich es immer angedeutet ward; das Chaos der Griechen, das Nichts der Christen, woraus Gott die Welt erschaffen, die Sylva, oder die *υλη αποίη ασχηματίση* der Philosophen, und überhaupt der unterirdische Angel in aller Offenbarung, Ueberlieferung und Wissenschaft.

Es besteht und erscheint daher der Mensch in sich, wie ein zweifaches Geschöpf in einem Wesen, und mitten in der innersten Tiefe dieses Wesens zeigt sich ein Riſs, welchen die Aegypter Amenthe nannten, der Αδης, welcher an die Stelle des verlornen Paradieses trat, und die zwei Leben auseinander hält.

Dieser Riſs ist die Folge des Falls, denn des Menschen zuvor unversehrtes Wesen ward nicht zu Grunde

Digitized by Google

gerichtet durch sein Fallen, und die Strafe, die selbes begleitete, raubte ihm keine seiner angestammten Eigenschaften, aber eine Art von Ekliptik ward über dasselbe verhängt, und diese verzog die ursprüngliche und unmittelbare Einfachheit und Stetigkeit seines Lebens in Verhältnisse, die sich in selbst widerstreitendem Streben Platz geben.

Das Unsterbliche trat, so wie das göttliche Band der paradiesischen Einfalt und Eintracht, oder der Unschuld, zerrissen ward, in Widerwärtigkeit gegen das Sterbliche, und es sprengte der Tod die Fesseln, in welchen er gefangen lag, und schied denn eigenmächtig das Leben, welches zu vertilgen ihm die Gewalt nicht gegeben war, in ein Leben im Jenseits und Diesseits, wie in zwei Verwesungsprozesse zugerichtet dem Himmel und der Erde.

Krankheit überfiel die Menschheit, und entzündete einen wilden Kampf all ihrer Elemente, der auf den unzähligen Heerden des Eigensinnes und der Selbstsucht unterhalten, wie ein ewiges Feuer in unaussprechlich verschiedenen Ausbrüchen noch fortwüthet!

Aber er wüthe! — ihm ist ein Ziel gesetzt! ja er selbst ist das grofse Mittel wie der Verderbung so der Vervollkommnung, und bereits ist, Dank und

Digitized by Google

Ehre dem Todesbesieger, Welterlöser und Heiland! der höchste Punkt der Crise erstiegen: Gott ward Mensch.

Umschrieben hat die Geschichte den Abfall des Sterblichen vom Unsterblichen, die Flucht des Geistes, und die Herrschaft des Fleisches; umschrieben auch schon zum Theil die Rückkehr des Sterblichen ins Unsterbliche, die Wiederkunft des Geistes, und die Zucht des Fleisches; jenes als den groſsen Prozeſs der Erkrankung, dieses als den der Genesung des Geschlechtes.

Allein auch der Genesungsprozeſs ist noch ein Theil der Krankheit, des Schwebens zwischen Arznei und Uebel, die noch immer wie Gegengifte ausser einander liegen, und wiederholt durch die unter sich ringenden Extreme der Gottlosigkeit und der Weltlosigkeit das friedlichblühende Leben zu verwüsten drohen.

In dieser Bedeutung ist aber auch die Krankheit nicht auf einzelne Sphären im menschlichen Wesen verwiesen und beschränkt, sondern umfaſst Alles, was in ihm lebt, ja das Wesen der Krankheit selbst ist in den weiten Apsiden, welche Geist und Körper unter sich darstellen, gegründet, und hat innerhalb dem Lebendigen überhaupt eine grenzenlose Ausdehnung.

Digitized by Google

In allem, was da immer lebt, ist der lebendige Geist Gottes, des Urhebers der Schöpfung, und so auch die rechte Arznei; aber in Allem, was da immer lebt, ist auch der tödtende Geist des argen Erbfeindes alles Lebens, des Fürsten im Reiche der Schatten, und so das wahre Uebel.

Die Idee der Krankheit muſs daher erweitert werden bis ins Unendliche, — weit hinaus über alle Schranken der körperlichen Personalität, auch über die der seelischen und leiblichen Individualität, hin bis in die Gattung, in den Urquell alles menschlichen Werdens und Daseins.

Woher die Gebrechen der Sprache und Zeugung, jener zwei Hauptmittel aller Ueberlieferung und aller Fortpflanzung des Geistes? woher die Verwilderung und Verdorbenheit des Geschlechtes, wie wir sie mannigfaltig und verschiedenartig wuchernd in allen Zeiten und Zonen auseinander gelegt sehen? Deutet die Zerstreuung der Kenntnisse und die Abirrung der Bildungen nicht auf unendliche Krankheit des Geistes?

Aufgehoben ist die Gemeinschaft der Heiligen, zerfallen die Kirche und der Staat der Menschheit, Babel hat sich überall erhoben, und Kanaan ist nirgends gefunden.

Digitized by Google

Es ist dies das Werk der Sünde, der Ursünde, die nur deswegen Erbsünde ist, weil sie durch die Mittel des Lebens Tod brütet, weil sie allgewaltig durch Sprache und Zeugung fortwirkend die Menschheit in ihrer unsterblichen Jugend und Schönheit ansteckt, und den Lebensfaden, wodurch sie an Gott hing, in jeder Generation auf's Neue zerreiſst, bis er endlich, durch der Sühnenden Heerschaar wieder fest geknüpft, ein unhemmbarer Leiter der heilenden Gnade, und durch diese dem Menschengeschlechte wieder die ursprüngliche und unmittelbare Gesundheit des Geistes, die verheissene Heiligkeit, zu Theil wird.

Doch nur den Auserwählten, welchen sich die Gattung selbst als Gesichts- und Wirkungskreis geöffnet hat, ist gegönnt über diese Krankheiten das Wort zu führen, und die Hand zu legen; — näher liegen uns, insofern wir Individuen sind, die Krankheiten der mittlern Lebenssphäre, umgeben uns, wie Eingeborne eine ungesunde Gegend.

Diese Krankheiten sind aber auch noch nichts weniger, als rein endliche Krankheiten; sie nehmen an der Unendlichkeit der Gattungskrankheiten, wie an denen der Persönlichkeit Theil, sind unendlichendlich, und die eigentlichen Krankheiten der Menschheit im Menschen, oder des Menschen in der Menschheit.

Digitized by Google

Und da in dem Lebensprozesse der mittlern Sphäre Wissenschaft und Sittlichkeit begründet sind, so erkenne ich den Gegensatz und die Wechselwirkung von dem Wahren und dem Falschen, und von dem Guten und dem Bösen selbst für Aeusserung jener Krankheiten an.

Das Wahre, das die Menschen erkennen, und das Gute, welches sie ausüben, sind selbst nur als Momente eines Genesungsprozesses aufzufassen; so wie das Falsche und das Böse, welche im Widerstreite gegen dieselben begriffen liegen, nur die Glieder eines Erkrankungsprozesses sind.

Dagegen liegt das Prinzip der Heilung, oder die absolute Arznei, als solche, ausser dem Gegensatze von Seele und Leib, und besteht als die Vernunft und den Willen überschwebendes Weises und Freies, was selbst über den Zwist des Wahren und Falschen, und des Guten und Bösen erhaben ist, so wie das Falsche nur falsch, das ohne Wahres ist, und das Böse allein als das wahre Prinzip der Kränkung, als das Radikalübel, anzusehen ist, das nie in bloſser Relativität sich offenbart.

Von letzterer Seite fordert diese Krankheitsgattung, so wie sie von ersterer Berührung mit dem Geiste hat, Verknüpfung mit dem Körper, und diese ist gegeben durch das Gemüth.

Digitized by Google

Eigentlich haben alle Krankheiten der mittlern Lebenssphäre ihren Lebenspunkt im Gemüthe; und die Krankheiten der Beziehung des Leibes auf die Seele, oder der Erkenntniſs, und die der Beziehung der Seele auf den Leib, oder der Ausübung, sind nur Nebenzweige des einen Stammes, der aus der Pfahlwurzel des menschlichen Wesens selbst entsprossen mit seinem Wipfel Seele und Leib überragt, und auch die Prozesse der Wissenschaft und Sittlichkeit überschattet.

Es schlägt im Gemüthe das Herz der mittlern Lebenssphäre, und schlägt in der Mitte von Seele und Leib zwei Welten zu, in welchen die Punkte festgesetzt sind, die sein Leben und seinen Tod bezeichnen, die Seligkeit und Verdammniſs des Menschen!

Die Seligkeit ist die Erhebung des Gemüthes in die Selbstbestimmung des Geistes, sie begleiten Klarheit der Vernunft und Reinheit des Willens, als ein Leben der Freude und Liebe im Morgenlichte der aufgehenden Heiligkeit; — die Verdammniſs hingegen ist die Bestimmtheit des Gemüthes durch den Körper, Wahnsinn und Irrtrieb sind die Aeusserungen seiner Verrücktheit, was aber noch mehr als diese, die gemüthliche Verkehrtheit, ist Vorgeschmack der Hölle, und ihres Elendes, peinliche Todesangst mitten im Leben.

Digitized by Google

Zwischen der Seligkeit und Verdammniſs, deren Umkreis durch die Krankheiten des Gemüthes umschrieben wird, öffnet sich das Gebiet seiner Gesundheit, deren unerschütterlicher Grund die Einigkeit des Menschen in sich, und der Frieden des Verkehrs im eignen Wesen ist; lichtes Gedächtniſs und sicheres Gewissen gehen ihr zur Seite.

Da das Leben nun auch hierhin das verknüpfende Band von Geist und Körper gelegt hat, zeigen sich hier die Uebergänge der Krankheiten von jenem in diesen, und von diesem in jenen, es weiche der eingeborne gute Geist vom Menschen, oder es wirke die umgebende böse Welt zerrüttend ein.

Doch ist das Gemüth, so wie das Lebendigste, gleichsam das zwei- oder dreifach Lebende, indem in seinem Leben ein doppeltes Leben sich zusammengefügt hat, dessen Auflösung Unsterbliches und Sterbliches scheidet — so auch das Gesundeste, und vermag die Krankheiten von Diesseits und Jenseits zu hemmen, wie es denn sehr oft mit seiner Stärke die Krankheiten der tiefern Sphäre begrenzt, so daſs es, wie die selbstständige Sonne, über aller Art grausenvoller Scenen heiter glänzend hinblickt, oder denn, wenn die fürchterlichsten Stürme in der Oberwelt toben, wie ein Bogen des Friedens die untere umspannt, und in ihrer Ruhe und Stille schirmt.

Digitized by Google

In der untersten Sphäre hat endlich Krankheit ihre bekannte Bedeutung in Bezug auf das irdische Leben, oder das endliche Sein des Lebendigen; das körperliche Individuum oder die Person, und ihr Lebensprozeſs in der Welt, sind ihr Gegenstand, und das Loos, über welches sie entscheidet, ist die Existenz des Sterblichen, und ihre Weise.

Es ist aber auch diese Existenz mit Unrecht von ihrem höhern Grunde abgelöst worden; ja als wenn das Sterbliche nicht Offenbarung des Unsterblichen wäre, und als wenn nicht alle Krankheit überhaupt etwas Ueberirdisches sowohl, als etwas Unterirdisches voraussetzte — wurde das natürliche παϑος, bisher ein unübersehbarer und unbegreiflicher Wirrwarr von hohlen Formen, weil es an der Wurzel im Diesseits und Jenseits gebrach, selbsstisch und fruchtlos bearbeitet.

Oder wo zeigt sich der verständige Sinn und die Deutung, und wo der leitende Begriff und die Aufgabe, solange das natürliche Wohl und Weh selbst nur als unbestimmte Beziehungen eines verborgenen Wesens da stehen.

Auch hier liegt das eigentliche ächte Wohl und wahre Weh weit ausser den Kreisen der Gesundheit und Krankheit, die ihr bisher überschaut und aufge-

Digitized by Google

faſst habt; das in selben liegende Wohl und Weh ist nur ein relatives, und jetzt dieses, jetzt jenes, je nachdem die unsichere *terra maledicta* selbst einen Stand gegen das sie richtende Gestirn eingenommen.

Es giebt nämlich im irdischen Leben auch Etwas, was nicht leiden kann, was aber eben so wenig handelnd auftritt; es beurkundet sich, als die Schranke, aus welcher alle Heilung flieſst, es erliegt dem Tode nie, sondern ist, so wie der Wendepunkt von diesem in das andere Leben, die wirkliche Stätte der Auferstehung.

Diesem Etwas, als dem unverwelklichen Keime des irdischen Lebens, und dem Prinzip alles Wohls steht geradezu der Grund der Vergänglichkeit und Hinfälligkeit, der irdische Tod, als das Prinzip alles Wehes entgegen.

Die natürlichen Krankheiten müssen daher auch als Inbegriff blos relativen Wehes und Wohls, welches sich in seiner Doppelseitigkeit an die Erkrankungs- und Genesungsprozesse schlieſst, nur für Beziehungen des Grundes der Unverweslichkeit und des Grundes der Gebrechlichkeit betrachtet und behandelt werden.

Allein so gewiſs der hochfahrende Dunst der Materie den Lichtkreis des Geistes zu erreichen vermag,

Digitized by Google

und ein Leben in das andere hinüberkreiset, so gewiſs sind die körperlichen Krankheiten nicht ohne eine geheime innige Verwandtschaft mit denen der Seele, und des Leibes, und des Gemüthes; ja diese und jene stehen oft wie Kinder und Eltern in der nächsten Blutsverwandtschaft unter sich, so daſs man selbe in aufsteigender und absteigender Linie verfolgen kann.

Wenn die bis jetzt stumme, oder wenigstens sehr einsilbige, Natur einmal ihr hartes Schweigen gegen uns bricht, oder vertraut uns ihre düstere Heimlichkeit aufschlieſst, dann wird ihr krankhaftes Eingeweide selbst in tausend Gestalten, als eine grobe Karrikatur des verkehrten Geistes, an Tag kommen, gleich dem Antlitz des Abgrundes.

So bildet die Krankheit mit ihren vielfachen und verschiedenen Formen und Arten nur ein System, das innig verwoben in das Schicksal des Geschlechts der Unsterblichsterblichen, oder vielmehr nichts anderes als dieses selbst ist, ein ununterbrochener Schöpfungsakt, das groſse Mittel, wie der Entartung, auch der Veredlung, der unauslöschliche Kampf von Geist und Materie, bis es endlich von der Urfehde zum Gottesfrieden kömmt.

Indessen sucht der Mensch getrieben von den verborgenen Mächten, die durch ihn, als den Brennpunkt des Lebens von Jenseits und Diesseits sich berühren,

Digitized by Google

eine vermittelnde Lebensordnung: zu fristen das Unsterbliche, und das Sterbliche.

Und der Geist der heiligen Götter gab ihm zur Wohlfart im Leben der Lebendigen Religion und Medizin! — an sich eine Gabe; denn alle wahre Religion ist göttliche Medizin, und alle ächte Medizin natürliche Religion, das neue und alte Gesetz!

Aber nur das Gesetz der Gesetze, der Bund des alten und des neuen Bundes, kann auswirken die Wiedergeburt des Sterblichen ins Unsterbliche, und die Verjüngung des Unsterblichen im Sterblichen, und lösen den ausgesprochenen Fluch in den verheiſsenen Segen für die Menschen: *ut sit potestas eorum in ligno vitae, et per portas intrent in civitatem.*

Foris Canes! . . . . . .

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 30 Zeile 7 am Ende ist beizusetzen: ein Ideales und.
— 40 — 13 statt der Leib ist zu lesen: den Leib.
— 45 — 10 — Unordnung: Unterordnung.
— 65 — 3 — verkenne: erkenne.
— 111 — 14 — jenes: dieses.
— — — 15 — dieses: jenes.
— 119 — 5 — unbezogenes: bezogenes.
— 121 — 21 — auch damit: auch nicht damit.
— 133 — 18 — und: im.
— 136 — 4 — subjectiven: objectiven.
— 147 — 15 — mehr: nicht mehr.
— 199 — 6 — Kräfte: Säfte.
— 232 — 25 — wie weniger: wie wenig er.
— 242 — 10 — Kränkelnden: Kränkenden.

Leichter wahrnehmbare Fehler, wie Seite 4 Zeile 3 zerschellen statt zerschellten. S. 7 Z. 6 Spinosa statt Spinoza. S. 95 Z. 12 aufschieſst statt aufschlieſst. S. 152 Z. 19 versteht statt vorsteht. S. 239 Z. 1 zerstellend statt herstellend u. s. f. wird der geneigte Leser von selbst verbessern.

Digitized by Google

193T75
Troxler.
Das wesen der menschen

Digitized by Google